

# städtebau workflow

## Wissen schafft Stadt

Bausteine von Wissensstädten

01 | 2022

städtebau

**RWTH**AACHEN  
UNIVERSITY

### **städtebau workflow**

städtebau workflow ist eine Publikationsreihe des Lehrstuhls und des Instituts für Städtebau der RWTH Aachen University. Sie dokumentiert die Erkenntnisse aus Lehre, Forschung sowie den unterschiedlichen Veranstaltungsreihen und will damit den Diskurs über aktuelle Fragen des Städtebaus und der Urbanistik befördern. Adressaten sind die Akteure in Wissenschaft und Forschung sowie die interessierte Fachöffentlichkeit.

Lehrstuhl und Institut für Städtebau befassen sich mit den komplexen urbanen Strukturen – vom regionalen und gesamtstädtischen Kontext, über die Ebene des Quartiers bis zum Gebäude. Basierend auf dem historisch gewachsenen Bestand liegt der Fokus auf der Gestaltung und dem Weiter- und Umbau zukunftsfähiger Städte und Quartiere unter Berücksichtigung ihrer technischen, ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen. Technische Innovationen, Digitalisierung und Globalisierung verändern die Wohn- und Arbeitswelt sowie insgesamt das Nutzungsgefüge von urbanen Strukturen. Dabei kommt dem Städtebau die Aufgabe zu, mit dem Blick auf die Raumrelevanz dieser Veränderungsprozesse die bestmögliche Umwelt für alle zu entwerfen und zu gestalten.

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	5
Christa Reicher	
<b>Leonardo Modul 2019: Wissen schafft Stadt</b> .....	10
Hanna Potulski	
<b>150 Jahre RWTH Aachen</b> .....	17
Claudia Kruschwitz	
<b>Initiative Urbaner Campus Mitte – RWTH Aachen</b> .....	30
Christa Reicher, Hanna Potulski, Christoph Klanten, Niklas Buchholz	
<b>Praxisbeispiel „Mach mal Platz!“</b> .....	37
Patricia Graf, Lars König, Margrit Miebach	
<b>Praxisbeispiel Kooperation U.U.M. „Audimaxkreuzung 2.0“</b> .....	43
Stefan Krapp, Hanna Potulski	
<b>IDEA League – Universitätsstädte und Knowledge Pearls</b> .....	51
Claudia Kruschwitz	
<b>IDEA League – Future Campus</b> .....	60
Hanna Potulski, Caner Telli	
<b>IDEA League – Summer School</b> .....	67
Ceren Sezer	
<b>IDEA League – Expert Working Group</b> .....	69
Hanna Potulski, Vanessa Kohl	
<b>Resilienz und Stadt</b> .....	71
Christa Reicher, Martina Fromhold-Eisebith, Marcel Schweiker	





## Liebe Lesende,

nach zwei Jahren der Corona-Pandemie kehrt das Leben an die Hochschulen zurück. Der Hochschulalltag kann wieder aufatmen und wir sind alle sehr froh, dass wir uns nach einer Phase des digitalen Lehrens und Forschens wieder in Präsenz treffen können.

Nicht nur die Digitalisierung in der Lehre hat unsere Bedarfe im Hochschulalltag verändert, auch baulich-räumlich bedarf es eines Updates unserer Campusareale. Neben anstehenden Sanierungen von einzelnen Hochschulbauten aus den 1960er und 1970er Jahren muss der Campus in seinen (frei)räumlichen Strukturen an vielen Stellen verbessert werden. Neue Formate wie das „Lebenslange Lernen“, der „24-Stunden Campus“ oder auch „Remote-Arbeiten und -Studieren“ erfordern neue räumliche Lösungen. Darüber hinaus macht unser verändertes Nutzerverhalten deutlich, wie wichtig attraktive Austauschorte und grüne Erholungsbereiche in den öffentlichen Räumen unserer Städte sind.

Die traditionelle Universität hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die Expansion und neue Forschungscluster verstärkt in Richtung von monofunktionalen und nutzungsoptimierten Strukturen entwickelt. Zugleich können wir feststellen, dass Wissen zu einem der größten Wirtschaftsmotoren und zu einem wichtigen Standortfaktor für Städte und Regionen in der Anwerbung von Young Talents wird.

„Wissen schafft Stadt“ - so lautet die Devise. Dabei ist die wissensbasierte Stadtentwicklung nicht nur eine Investition in Wissens- und Bildungseinrichtungen, sondern gerade bei der aktuellen weltwirtschaftlichen Lage und in dem Zeitalter der Informationsflut eine Investition in unsere Gesellschaft. Der uneingeschränkte Zugang zu Wissen und Bildung wird zunehmend wichtiger. Aus städtebaulicher Sicht sind wir aufgefordert, neue Nutzungsallianzen zu entwickeln und zu entwerfen, die aus den Bildungsgebäuden eine Bildungslandschaft mit kreativen Stadträumen werden lassen. Im Schulterschluss zwischen Hochschule und Stadt müssen die aktuellen Herausforderungen wie Klimaschutz, Klimanpassung und Gesundheitsförderung angepackt werden, damit unsere Städte in Gänze resilienter werden.

Ein erster praktischer Baustein der Umsetzung einer neuen Qualität von Stadtraum im Hochschulkontext stellt das Projekt „Mach mal Platz!“ dar. Studierende der RWTH Aachen haben mit unserer Begleitung ein Konzept für den Talbot-Parkplatz vor unserem Seminargebäude erarbeitet und wollen aus dem Parkplatz eine grüne Campusoase machen. Im Oktober 2022 startet die erste Erprobungsphase.

Die aktuelle Workflowausgabe „Wissen schafft Stadt - Bausteine von Wissensstädten“ versteht sich als Beitrag zur aktuellen Stadtentwicklungsdebatte und zieht ein Resümee nach drei Jahren intensiver Beschäftigung in Lehre und Forschung mit dieser Thematik.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Christa Reicher, im August 2022

# Einblick in die Inhalte

## städtebau workflow „Wissen schafft Stadt“

### Städtebauliches Kolloquium „Wissen schafft Stadt“

Hanna Potulski

„Wissen schafft Stadt“- Die unter diesem Titel initiierte Veranstaltungsreihe des Städtebaulichen Kolloquiums im Wintersemester 2019/2020 markiert den Auftakt eines intensiven Diskurses zur wissensbasierten Stadtentwicklung und Campuserweiterung am Lehrstuhl für Städtebau der RWTH Aachen. Verknüpft mit dem interdisziplinären Leonardo Modul der RWTH Aachen haben sich Studierende aller Fachbereiche mit der Frage beschäftigt, wie man Campusareale weiterentwickeln kann und wie Defizite sowie Bedarfe auf dem RWTH Campus bestehen.

Seite 10

### WISSEN SCHAFFT STADT

DIE UNIVERSITÄT ALS MOTOR DER STADTENTWICKLUNG

05.11.2019 | 18:00 Uhr | Reiff-Museum Aachen  
VOM „ELFENBEINTURM“ ZUR WISSENSSTADT

10.12.2019 | 18:30 Uhr | Hörsaalgebäude HKW1  
KONZEPTE FÜR DIE WISSENSSTADT VON MORGEN

14.01.2020 | 18:30 Uhr | Hörsaalgebäude HKW1  
WISSENSBASIERTE STADTENTWICKLUNG

STÄDTEBAULICHES KOLLOQUIUM | WINTER 2019 / 2020

städtebau | RWTH AACHEN  
UNIVERSITY

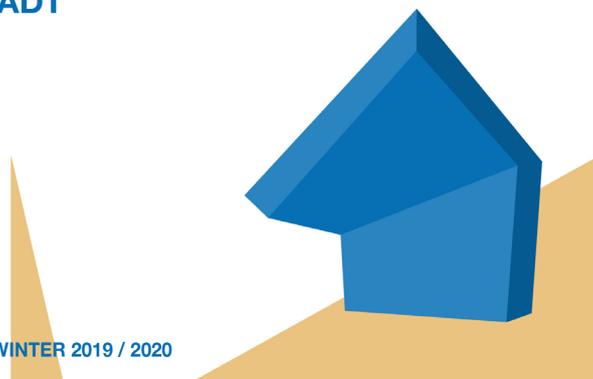


Abbildung: Flyer der Veranstaltungsreihe „Wissen schafft Stadt“, Institut für Städtebau

### 150 Jahre RWTH Aachen

Claudia Kruschwitz

Anlässlich der Sonderausstellung zum 150-jährigen Jubiläum der RWTH Aachen im Centre Charlemagne entstand im Rahmen eines Forschungsfelds der Masterstudiengänge Architektur und Stadtplanung eine vor allem grafische Darstellung der Entwicklung von Stadt und Universität seit Gründung der RWTH Aachen. In der Quintessenz lässt sich die Hochschule als Institution charakterisieren, die schon immer sehr anwendungsorientiert und auf verschiedenen Ebenen eng mit der Stadt verbunden war: personell, institutionell wie auch stadträumlich durch die verschiedenen, großflächigen Campusareale.

Abbildung: Templergraben, Institut für Städtebau



## Initiative Urbaner Campus Mitte – RWTH Aachen

Christa Reicher, Hanna Potulski, Christoph Klanten, Niklas Buchholz

Der Lehrstuhl und das Institut für Städtebau ist maßgeblich an der Formierung der „Initiative Urbaner Campus Mitte“ beteiligt. Diese haben 2019 die „Initiative Urbaner Campus Mitte“ ins Leben gerufen. Diese Initiative verfolgt das Ziel, die städtebauliche Qualifizierung des Aachener Innenstadt Campus voranzubringen und an der Schnittstelle zur Altstadt, einen lebendigen Mittelpunkt der RWTH Aachen zu generieren. In den letzten zwei Jahren sind dazu Zukunftsvisionen und konzeptionelle Ideen in Lehre und Forschung erarbeitet worden, die in wiederkehrenden Workshops mit Teilnehmenden der RWTH Aachen sowie der Zivilgesellschaft diskutiert werden, um dem urbanen Campus Mitte neue Impulse zu verleihen.

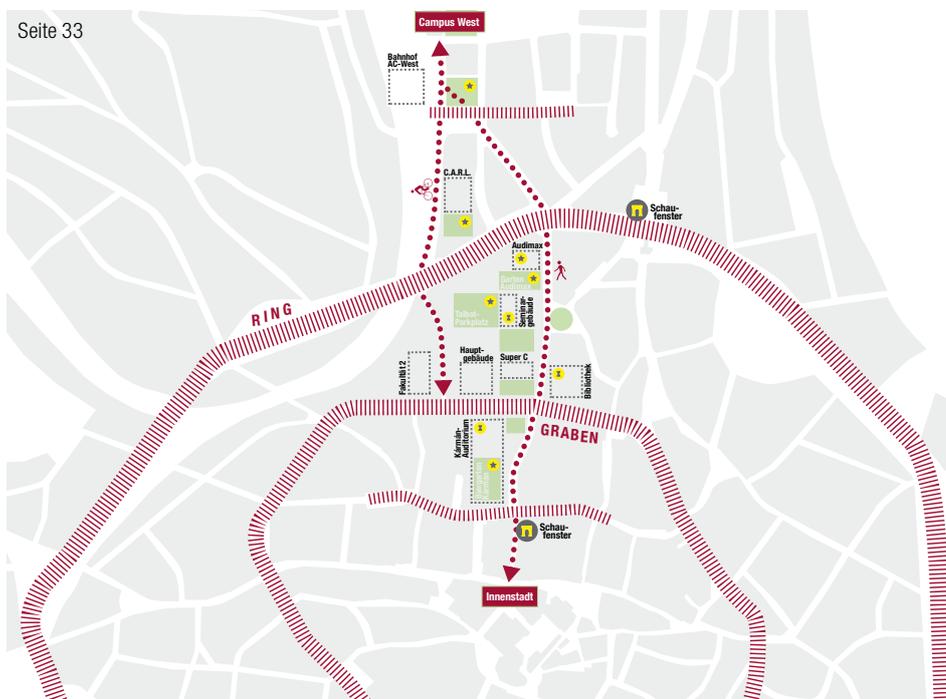


Abbildung: Lehrstuhl und Institut für Städtebau

## Praxisbeispiel „Mach mal Platz!“

Patricia Graf, Lars König, Margrit Miebach

„MACH MAL PLATZ!“ ist der Titel des spannenden Kooperationsprojektes der Akademie für Handwerksdesign Gut Rosenberg der Handwerkskammer Aachen und dem Lehrstuhl und Institut für Städtebau der RWTH Aachen.

Im Rahmen eines gemeinsamen Semesterprojektes haben sich 30 Studierende im Sommer 2020 mit der Aufgabe auseinandergesetzt, mit einfachen Mitteln und kreativen Ideen die Aufenthaltsqualität öffentlicher Plätze zu erhöhen und dabei gleichzeitig aktuellen Fragestellungen wie Klimawandel und Verkehrswende gerecht zu werden. Die Entwurfsarbeiten geben Antworten auf die Fragestellung, wie gemeinschaftliche Aktivitäten auf den Plätzen gefördert werden können und welche Gestaltung die Kommunikation und die Begegnung von Menschen unterstützt. So wurden verschiedene Konzepte und Projektideen zur Umgestaltung des Augustinerplatzes und des Talbot-Parkplatzes in Aachen entwickelt. Anfang September 2020 wurden diese Entwürfe im Zentrum von Aachen Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung präsentiert und zur Diskussion gestellt.

## Praxisbeispiel Kooperation U.U.M. „Audimaxkreuzung 2.0“

Stefan Krapp, Hanna Potulski

Unter dem Titel „Audimaxkreuzung 2.0“ haben sich im Sommersemester 2021 Masterstudierende mit einer Neuordnung des Hauptverkehrsnotenpunkts des Campus Mitte der RWTH Aachen University beschäftigt. Dabei galt es, neue Visionen einer Verkehrsführung, einen Ausbau nachhaltiger Fahrrad- und ÖPNV Mobilität sowie eine Qualifizierung angrenzender Stadt- und Campusareale zu entwerfen. Neben neuer Nutzungen im öffentlichen Raum sollte auch ein Umbau der Unterführung unterhalb der Kreuzung mitentwickelt werden. Das Projekt wurde in Kooperation mit der studentischen Initiative Uni.Urban. Mobil. durchgeführt und die Ergebnisse in einer Ausstellung zur Europäischen Mobilitätswoche öffentlich im Real Labor Templergraben präsentiert.



Abbildung: Kooperationsprojekt: „Mach mal Platz“ 2020, Institut für Städtebau

# Einblick in die Inhalte

## städtebau workflow „Wissen schafft Stadt“

### IDEA League – Universitätsstädte und Knowledge Pearls

Claudia Kruschwitz

In einem Forschungsfeld der Masterstudiengänge Architektur und Stadtplanung wurde die Entwicklung der RWTH Aachen in einer vergleichenden Analyse der Entwicklung der Idea League-Partneruniversitäten TU Delft, ETH Zürich, Chalmers University, Politecnico di Milano wie auch der Knowledge Pearls Cambridge und Heidelberg gegenübergestellt und die Rolle zwischen Universität und Stadt untersucht. Die Untersuchung verschafft einen Überblick über historisch sehr unterschiedliche Universitäten und Städte, deren aktuelle Entwicklungen die Bandbreite zeitgenössischer Themen von Hochschulen und Wissensstädten abbilden.



Abbildung: Ausstellung Foyer des Aachener Reiff Museums 2019, Institut für Städtebau

### IDEA League – Future Campus

Hanna Potulski, Caner Telli

In einem weiteren Forschungsfeld „Future Campus“ wurden neben Standorten der deutschen Exzellenzuniversitäten die IDEA League Standorte im Hinblick auf ihre baulich-räumliche Struktur betrachtet und analysiert. Durch die Analyse, u.a. von Grünflächenverteilungen, Verkehrsverbindungen und Erdgeschossnutzungen, wurden Parameter für zukünftige Campuserweiterungen aufgestellt. In einem zweiten Analyseschritt wurden dann auf Grundlage dieser Parameter weitere Anforderungsbedarfe zukünftiger Campuserweiterungen ermittelt, mit dem abschließendem Ziel, eigene, studentische Visionen eines zukünftigen Campusareals zu entwerfen.



Abbildung: Schwarzplan Aachen, RWTH University Aachen (rosa), © OpenStreetMap - eigene Darstellung von Caner Telli, auf Basis von Karte/Basiskarte/Geo-Daten von www.openstreetmap.org, 2021



Abbildung: Flyer IDEA League Summer School, IDEA League

## IDEA League – Summer School

Ceren Sezer

University campuses potentially may have a high impact on climate change mitigation, as they accommodate various high educated and skilled communities, who are well organised through students' organisations, research and administrative bodies, and workers unions, among others. There is an increasing number of attempts to develop university-wide strategic plans and actions to combat climate change. Yet, a limited number of initiatives have been taken to mobilise university communities as active agents to mitigate climate change. This summer school facilitates an online interactive platform, the Climate Combat Lab (CCLab), which brings together students and academics to exchange and develop ideas on developing, testing and disseminating climate change mitigation strategy and action plans for university campuses.

Seite 71

## Resilienz und Stadt

STÄDTEBAULICHES KOLLOQUIUM Winter 2021/22

02.11.2021 | 18:00 Uhr | [Zoom](#)  
**Strategien der urbanen Resilienz**

07.12.2021 | 18:00 Uhr | [Zoom](#)  
**Gesunde Räume und GesundheitsLandschaften**

18.01.2022 | 18:00 Uhr | [Zoom](#)  
**Klimasensibler Städtebau**

Thinking the Future  
 Zukunft denken

Meeting-ID: 922 8753 8778  
 Kenncode: 038101



Abbildung: Flyer der Veranstaltungsreihe „Resilienz und Stadt“, Institut für Städtebau

## Resilienz und Stadt - Campus

Christa Reicher, Martina Fromhold-Eisebith, Marcel Schweiker

Wie werden unsere Städte krisenfester und resilienter? Mit dieser Frage beschäftigte sich das Städtebauliche Kolloquium im Wintersemester 2021/2022. Unter dem Titel „Resilienz und Stadt“ wurde ein Diskurs zur urbanen Resilienz auf verschiedenen Maßstabsebenen geführt, von der übergeordneten, regionalwirtschaftlichen Perspektive bis hin zum Micro-level, der „Mensch-Gebäude-Resilienz“.



Abbildung: Website-Ankündigung Expert Working Group, IDEA League

## “IDEA League – Expert Working Group“

Hanna Potulski, Vanessa Kohl

The university campus has changed more and more from a former place of learning and working to a living space. Knowledge-based developments in society, the economy and the city have changed the typology of our university campuses. Technical universities in particular continue to grow, but how do we want to further develop our university campus in the future? The Chair and the Institute of Urban Design at RWTH Aachen University are therefore initiating the IDEA League expert working group „Healthy Campus Development“. As an open network it is to be expanded as an exchange platform on current campus topics in teaching and research.

# Leonardo Modul 2019

## „Wissen schafft Stadt“ - Campusorte 2.0



- RWTH Gebäude
- Funktionsgebäude der RWTH
- Fakultät 1  
Mathematik, Informatik  
und Naturwissenschaften
- Fakultät 2  
Architektur
- Fakultät  
Bauingenieurwesen



3  
Ingenieurwesen

■ Fakultät 4  
Maschinenwesen

■ Fakultät 5  
Georssourcen und  
Materialtechnik

■ Fakultät 6  
Elektrotechnik und  
Informationstechnik

Abbildung 1: Standorte der Fakultäten 1-6 der RWTH, Institut für Städtebau auf Grundlage von „rwth\_stadtplan\_campus“ © Zentrale Hochschulverwaltung, RWTH Aachen University

# WISSEN SCHAFFT STADT

## DIE UNIVERSITÄT ALS MOTOR DER STADTENTWICKLUNG

05.11.2019 | 18:00 Uhr | Reiff-Museum Aachen  
VOM „ELFENBEINTURM“ ZUR WISSENSSTADT

10.12.2019 | 18:30 Uhr | Hörsaalgebäude HKW1  
KONZEPTE FÜR DIE WISSENSSTADT VON MORGEN

14.01.2020 | 18:30 Uhr | Hörsaalgebäude HKW1  
WISSENSBASIERTE STADTENTWICKLUNG

### STÄDTEBAULICHES KOLLOQUIUM | WINTER 2019 / 2020

Abbildung 2: Veranstaltungsflyer des Städtebaulichen Kolloquiums „Wissen schafft Stadt“, Institut für Städtebau

Im Wintersemester 2019/2020 wurde das Städtebauliche Kolloquium im Rahmen des fachübergreifenden Leonardo Moduls der RWTH Aachen University durchgeführt. Unter der Leitung von Professorin Christa Reicher wurde damit der Grundstein für einen intensiven Diskurs zur wissensbasierten Stadtentwicklung und Campuserwicklung in Lehre, Forschung und Praxis am Lehrstuhl und Institut für Städtebau gelegt.

Unter dem übergeordneten Thema „Wissen schafft Stadt - Die Universität als Motor der Stadtentwicklung“ fand die Auftaktveranstaltung des Kolloquiums im Reiff Museum zum Thema „Vom ‚Elfenbeinturm‘ zur Wissensstadt“ statt. Zu Beginn führte Rektor und Prof. Dr. rer. nat. Dr. (h. c.) mult. Ulrich Rüdiger in das Themenfeld, unter dem Titel „Vom Verhältnis der Wissensstadt Aachen“, ein. Auf ihn folgte Prof. Carl Zillich, der kuratorische Leiter der Internationalen Bauausstellung in Heidelberg, der Einblicke in „Wissen / schafft / Stadt in Heidelberg“ gab. Den Abschluss des ersten Kolloquiums bildete eine Diskussionsrunde mit Prof. Dr. Carmen Leicht-Scholten vom Social Incubator der RWTH Aachen, Hans-Dieter Collinet vom Verein „aachen\_fenster – raum für bauen und kultur“ sowie Peter Gronostaj, Leiter des Wissenschaftsbüro der Stadt Aachen.

Das zweite Kolloquium, das im HKW1, dem umgebauten Heizkraftwerk auf dem Campus Mitte der RWTH Aachen stattfand,

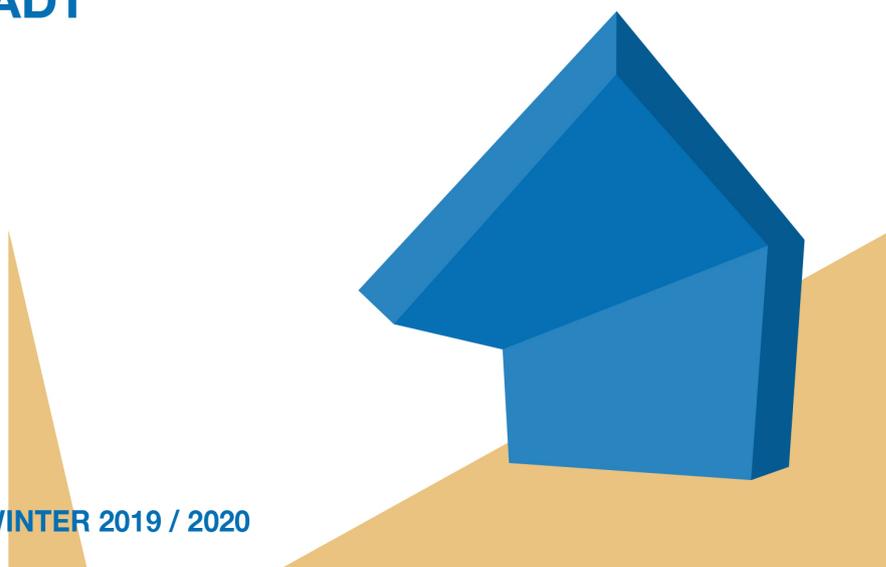
wurde von Prof. Dr. Stefan Siedentop (ILS Dortmund) moderiert und hat sich mit dem Themenfeld „Konzepte für die Wissensstadt von morgen“ befasst. Einführend stellte Prof. Dr. Thorsten Erl von der Universität Siegen, dazu „UniverCity – Visionen für die Universität im 21. Jahrhundert am Beispiel von Stuttgart und Siegen“ vor. Weiterer Vortragender an diesem Kolloquiumsabend war Herr Dr. Klaus Feuerborn, Geschäftsführer der RWTH Aachen Campus GmbH, der einen Einblick in den „Campus West als Trittstein zur Innenstadt“ gab. Die abschließende Diskussionsrunde wurde von Prof. Dr. Suntje Schmidt (IRS Erkner) sowie Marc Gschlössl (ASTA RWTH Aachen) ergänzt.

Unter dem Titel „Wissensbasierte Stadtentwicklung“ fand die Abschlussveranstaltung der dreiteiligen Kolloquiumsreihe, moderiert von Jens Imorde vom Netzwerk Innenstadt NRW aus Münster, ebenfalls im HKW1, statt. Dabei stellte Eckart Kröck, Leiter des Amtes für Stadtplanung und Wohnen, Bochum, den „Masterplan für die Universitätsstadt in Bochum“ vor. Ergänzt wurde dieser Vortrag durch Ute Schneider, Partnerin von KCAP Zürich, die einen Einblick in „ScienceCity: Vision und Masterplan für die ETH Zürich - Campus Höggerberg 2040“ gab. Diese beiden Perspektiven zur Campus- und Universitätsentwicklung wurden in der abschließenden Diskussionsrunde von der Baudezernentin der Stadt Aachen, Frauke Burgdorff und

Prof. Paul Thomes vom Lehr- und Forschungsgebiet Wirtschafts-, Sozial- und Technologiegeschichte kommentiert und in Bezug auf die Entwicklung des Aachener Campus eingeordnet.

Verknüpft wurde dieser fachliche Diskurs des Städtebaulichen Kolloquiums mit dem interdisziplinären Leonardo Modul der RWTH Aachen University. Mit Studierenden aller Fachbereiche wurde die „Wechselwirkung zwischen Stadt und Wissen“ tiefergehend unter der Leitung von Dr. Claudia Kruschwitz erforscht. Ziel war es, eine Betrachtung von drei verschiedenen Expertisen durchzuführen: von Lehrenden, Planenden sowie Studierenden. Zentrale Analyseaspekte waren dabei die Universität im Wandel und die damit verbundenen Trends sowie der Diskurs zur Universitätsentwicklung aus städtebaulicher Perspektive.

Als Ausgangspunkt der Betrachtung diente die RWTH Aachen University, die im Jahr 2020 auf eine 150-jährige Geschichte zurückblickte. Als technische Universität mit Eliteauszeichnung ist der Campus der RWTH stetig gewachsen und weitere Expansionsareale wurden und werden erschlossen. Rund um das historische Hauptgebäude am Templergraben hat sich der Innenstadtcampus der RWTH Aachen



seit seiner Entstehung entwickelt. Expansionsareale wie der Campus Hörn, das Universitätsklinikum oder der Campus Melaten wurden über mehrere Jahrzehnte hinweg geplant und realisiert. Sie werden durch zukünftige Neuplanungen wie den Campus West als weitere Expansionsfläche ergänzt.

Als erster Schritt der Analyse wurde eine baulich-räumliche Kartierung und Fotodokumentation mit den Studierenden durchgeführt, um die Wechselbeziehungen zwischen Campus und Stadt aufzuzeigen. Dabei stand besonders die unterschiedlichen Verteilung der Fakultäten 1- 6 im Stadtbereich im Fokus der Betrachtung. Die unter dem Titel „Standorte der Fakultäten 1- 6 der RWTH“ erstellte Kartierung zeigt deutlich, wie sich die RWTH von dem historischen Innenstadtcampus, der eng mit dem ringradialen System der Innenstadt verzahnt ist, weiter Richtung Nord-Westen ausgebreitet hat. Ehemalige Expansionsflächen, die ursprünglich am Stadtrand vorzufinden waren, sind mittlerweile von Expansionsflächen der Stadt umschlossen (siehe Abbildung 1). Daran zeigt sich deutlich, wie die RWTH Aachen University in ihrer Rolle als Universität als aktiver Stadtentwicklungsmotor fungiert.

Doch wie wird der Campus als Stadtbereich gerade im Alltag von einer der Hauptnutzerguppen, den Studierenden, wahrgenommen und welche Bedarfe stellen diese an die Weiterentwicklung des Campus als wichtigen Stadtbaustein?

Im Rahmen einer tiefergehenden Auseinandersetzung wurde im Zuge des Leonardo Moduls als zweite Aufgabe von den Studierenden eine Umfrage zum Studierendenalltag an der RWTH auf dem RWTH Campus durchgeführt. Dabei wurde die Wechselwirkung zwischen der Stadt und den Studierenden im Hinblick auf Wohnorte, Mobilitätswege sowie Aufenthalts- und Lernorte untersucht. Ferner wurde die Möglichkeit gegeben, Ideen zur Verbesserung und zur Entwicklung des Campus aktiv zu adressieren.

Die in Balkendiagrammen ausgewerteten Umfragen zeigen deutlich, dass gerade im Bereich des Wohnens teils unvorhersehbare Erkenntnisse gewonnen wurden.

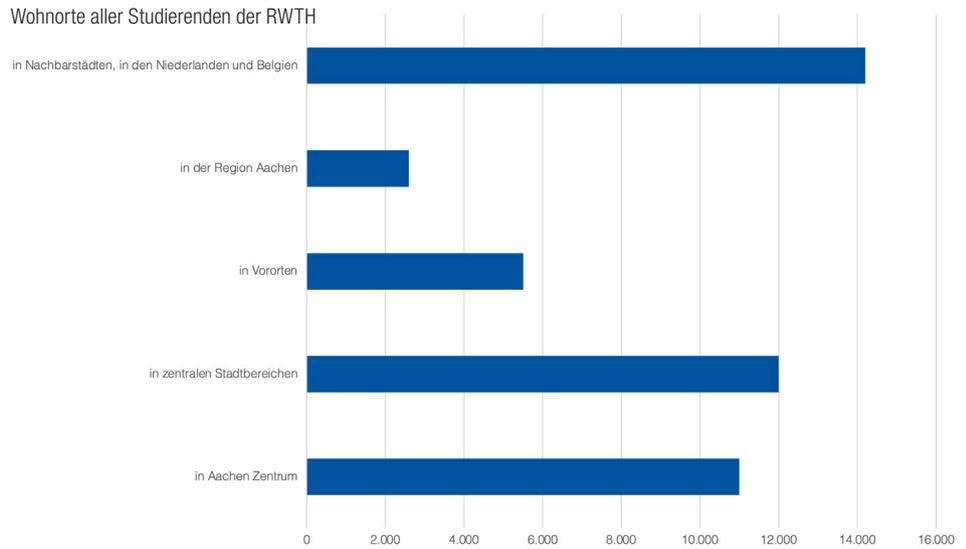


Abbildung 3, Institut für Städtebau

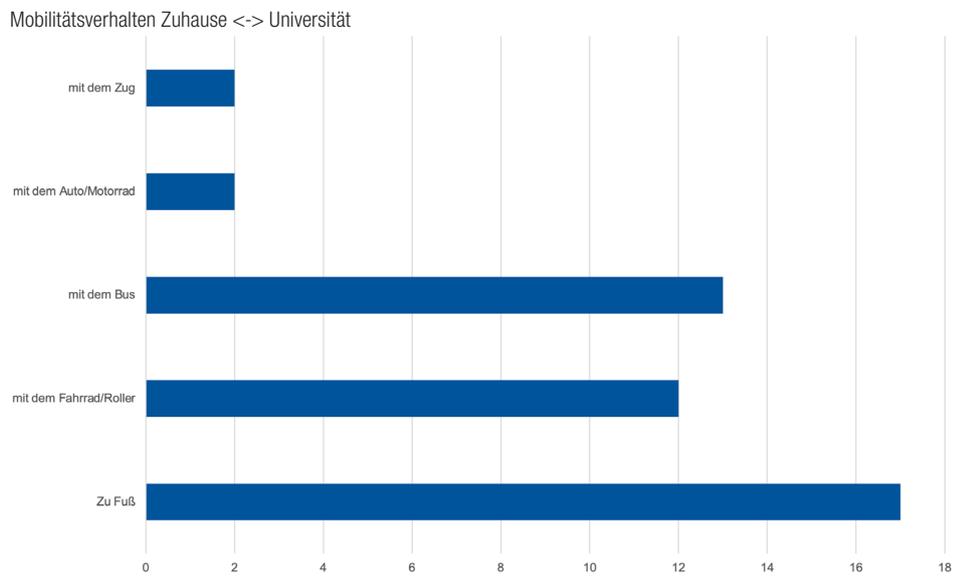


Abbildung 4, Institut für Städtebau

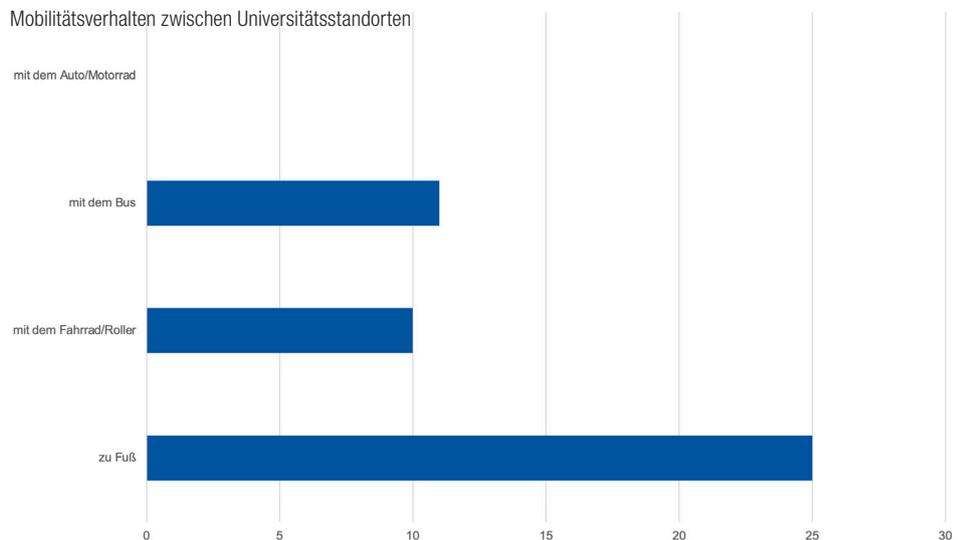


Abbildung 5, Institut für Städtebau

Aachen hat zwar das Image einer Studierendenstadt, dennoch wohnen die meisten der befragten Studierenden nicht in Aachen selbst, sondern pendeln täglich aus den umliegenden Städten im In- und Ausland zur RWTH Aachen (vgl. Abbildung 3). Durch diese große örtliche Trennung zwischen Studieren und Wohnen nimmt der Weg zur Universität mit täglichem Pendeln sowie weiten Mobilitätswegen eine entscheidende Rolle ein. Dabei fällt auf, wenn man das erhobene Mobilitätsverhalten der Studierenden genauer betrachtet, dass der Großteil der Studierenden angab, den Weg zwischen dem Zuhause und der Universität dennoch zu Fuß, mit dem Bus oder dem Fahrrad/Roller zurückzulegen (vgl. Abbildung 4).

Ebenfalls wurde angegeben, meist zu Fuß zwischen den verschiedenen Standorten der RWTH Aachen unterwegs zu sein, obwohl diese teilweise mehrere Kilometer weit auseinander liegen (vgl. Abbildung 5). Daran wird ablesbar, dass nach der Ablehnung der Campusbahn immer noch keine zeitsparenden, gut ausgebauten ÖPNV-Verbindungen in hoher Frequenz oder Fahrradschnelltrassen zwischen den einzelnen Campusarealen bestehen. Als weitere Fokussierung wurden Fragen zu den Lern- und Aufenthaltsorten auf dem Campus an die Studierenden gestellt. Lange Warteschlangen bereits frühmorgens vor der Bibliothek - besonders in den Prüfungszeiten - machen deutlich, wie rar die begehrten Lernplätze auf dem Campus sind. Die meisten der befragten Studierenden gaben dennoch an, während des Semesters besonders Lernorte in ihren einzelnen Fakultäten zu nutzen, am zweithäufigsten wurden Lernorte in der Universitätsbibliothek oder auch in den großen Hörsälen wie dem C.A.R.L., Audimax oder PPS genannt. Auffällig bei den Umfrageergebnissen ist, dass in der Prüfungszeit „Sonstige“ als die meistgenutzten Lernorte angegeben wurden, worunter auch das Zuhause fällt. Dies kann mit der sehr limitierten Anzahl an Lernplätzen auf dem Campus in Bezug gesetzt werden.

Betrachtet man die Aufenthaltsorte der Studierenden im Semester wird deutlich,

Lernorte der Studierenden im Semester

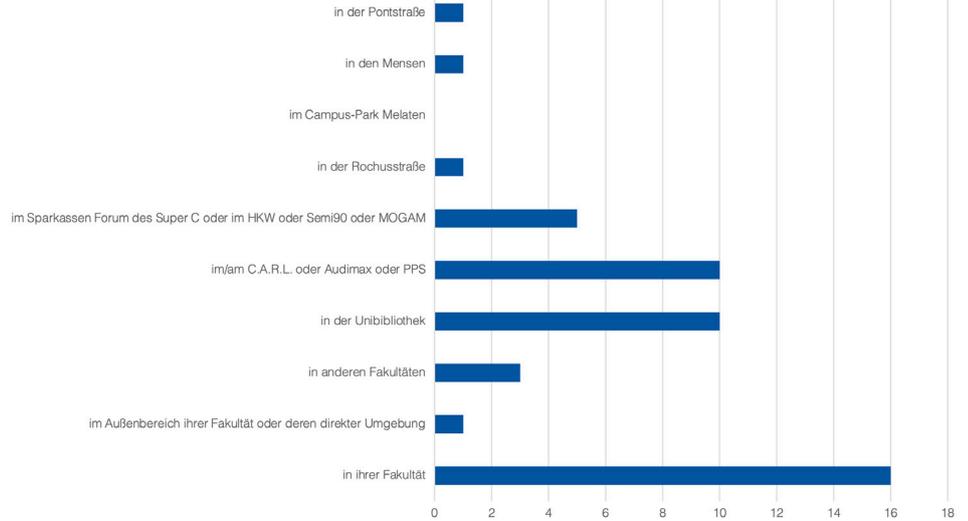


Abbildung 6, Institut für Städtebau

Aufenthaltsorte der Studierenden zwischen den Veranstaltungen im Semester

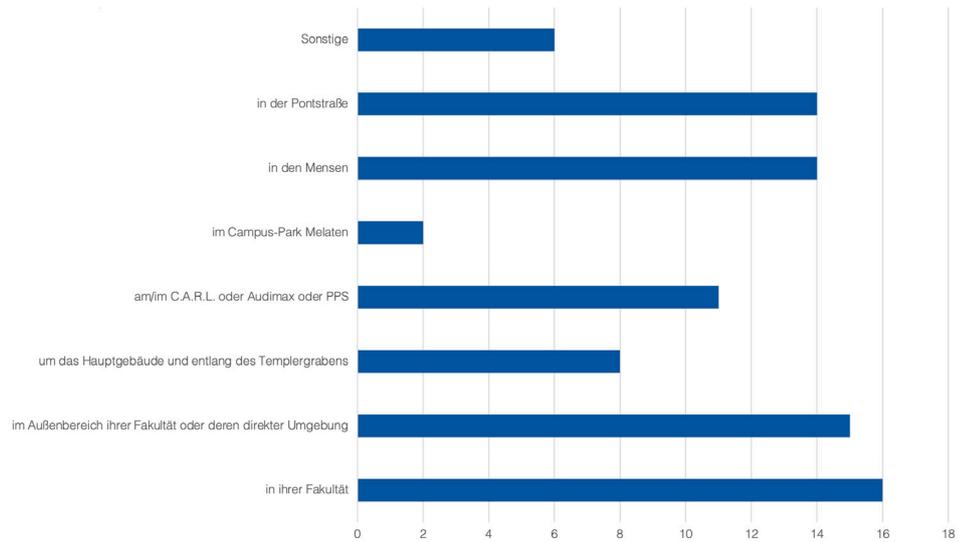


Abbildung 7, Institut für Städtebau



Abbildung 8: Standorte der Fakultäten 1-6 der RWTH, Kartierung der Entfernungen, Institut für Städtebau auf Grundlage von „rwth\_stadtplan\_campus“ © Zentrale Hochschulverwaltung, RWTH Aachen University



Abbildung 9: Überlagerung der Lernorte und Aufenthaltsorte an der RWTH, Institut für Städtebau auf Grundlage von „rwth\_stadtplan\_campus“ © Zentrale Hochschulverwaltung, RWTH Aachen University

dass die meisten Studierenden sich in ihren Fakultäten sowie in deren unmittelbarer Umgebung und den Außenbereichen aufhalten. Weitere beliebte Aufenthaltsorte sind dabei auch gastronomische Einrichtungen, wie die Mensen oder Lokale in der Pontstraße. Die Überlagerung der Ergebnisse zu den Lern- und Aufenthaltsorten an der RWTH zeigt, dass diese sich nach Fakultätszugehörigkeit unterscheiden. Der Campus Mitte, rund um das Hauptgebäu-

de, stellt einen der zentralsten und meist genutzten Campusbereiche dar (siehe Abbildung 9). Abschließend wurden bei der Umfrage auch Bedarfe und Entwicklungswünsche der befragten Studierenden erfasst, die grafisch in einer Übersicht festgehalten wurden. Oft benannte Verbesserungen sind ihrer Häufigkeit der Nennung nach visuell größer dargestellt. Besonders die Themenfelder der Begrünung, einer besseren baulichen Gestaltung, Aufent-

haltsplätze und Ruhebereiche wurden dabei oft genannt, bis hin zu detaillierteren Vorstellungen, wie mehr Sitzplätze, Steckdosen oder längeren Öffnungszeiten. Zusammenfassend wird daran deutlich, dass auch aus der Sicht der Studierenden konkrete und vielschichtige Vorschläge bestehen, Campusareale weiter zu entwickeln, aufleben zu lassen und urbanen Lern-, Arbeits- und Lebensraum zu schaffen.



Abbildung 10: Umfrageergebnis, Verbesserungsvorschläge für Lernorte (dunkel) & Aufenthaltsorte (hell), Institut für Städtebau





Abbildung 1: Templergraben, Institut für Städtebau

# 150 Jahre RWTH Aachen

## Entwicklung von Stadt und Universität zwischen 1870 und 2020

Universitäten und Städte sind üblicherweise auf verschiedenen Ebenen eng miteinander verbunden: räumlich, institutionell-personell und wirtschaftlich. Dies gilt für die RWTH bereits seit ihrer Gründung, denn die Wahl von Aachen als Hochschulstandort einer preußischen Polytechnischen Schule hängt eng mit dem Engagement Aachener Bürger und Bürgerinnen zusammen. Zudem gab es von Beginn an enge Verbindungen zu Industriebetrieben der Stadt. Und räumlich wurde das Hauptgebäude prominent am Grabenring der alten Kaiserstadt errichtet.

Wie sich die parallele Entwicklung der RWTH und der Stadt Aachen von 1870 bis 2020 insbesondere räumlich darstellt, zeigt die vorliegende Untersuchung. Die Grundlage entstand 2019-2020 im Rahmen eines Forschungsfeldes der Masterstudiengänge Architektur und Stadtplanung als Diashow-Beitrag für die Jubiläumsausstellung „Lernen. Forschen. Machen.“ der RWTH Aachen im Centre Charlemagne mit folgenden elf Studierenden: Madleinne Boghdady, Anna Hensel, Iva

Ivanova, Eva Krings, Katharina Kromm, Lisa Krön, Caroline Maahs, Citra Maharani, Ida Schwab, Hoda Soliman, Britta Winkel. Gemeinsam hat dieses Team – in den Quellen als Team des Lehrstuhls für Städtebau bezeichnet – die Diashow geplant und umgesetzt.

Anhand von acht Zeitschnitten wird die Entwicklung von Hochschule und Stadt in den vergangenen 150 Jahren nachgezeichnet. Die Zeitschnitte orientieren sich dabei an wichtigen baulich-räumlichen Veränderungen der RWTH-Standorte. Für jeden Zeitschnitt wird die stadträumliche Entwicklung anhand eines Lageplans der Gesamtstadt präsentiert, wobei neue Stadtgebiete dunkler hervorgehoben sind. Die Bauten der RWTH Aachen sowie Bauten beispielhafter neuer Stadtquartiere und Bauprojekte wurden ebenfalls dargestellt. Parallel zur baulich-räumlichen Perspektive wurde die Entwicklung der Fakultäten und Mitgliederzahlen an der RWTH sowie die Entwicklung der Hochschulmitglieder in Bezug zur städtischen Gesamtbevölkerung, in Grafiken dargestellt. Schlagworte

zu aktuellen Themen und Trends der Hochschule und Stadt runden die Informationen zu jedem Zeitschnitt ab.

Bei den Recherchen wurden bereits vorliegende Untersuchungen verschiedener Jubiläumsschriften (Jahrbuch der Technischen Hochschule zu Aachen 1941, Klinckenberg 1970, Habetha 1995, Walter und Rauhut 1999, Ricking 2020), Hochschul- und Stadtportraits (Kurze 1957, Kurze 1961, Mann 1998) sowie Untersuchungen zur baulichen Entwicklung der RWTH und der Stadt Aachen (Curdes 1999, Schild und Dauber 1994) ausgewertet. Ergänzend fanden Recherchen im Hochschularchiv der RWTH und im Stadtarchiv Aachen statt. Es wurden Plan- und Bildmaterial aus dem Suermondt-Ludwig Museum und vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW berücksichtigt.

[Abbildungen 2-19: Alle Quellen zu genauen statistischen Werten und ausgewerteten Plänen werden im Abbildungsverzeichnis angegeben. Alle Abbildungen sind eigene Darstellungen.]

# Aachen und die RWTH

1870 1877 1910 1938 1946 1961 1982 2004 2020

## Bürgerliche Förderung der Hochschule

## Bahnanbindungen

## Industrialisierung

## Hauptgebäude

## Bergbauregion

## Gründung der Hochschule

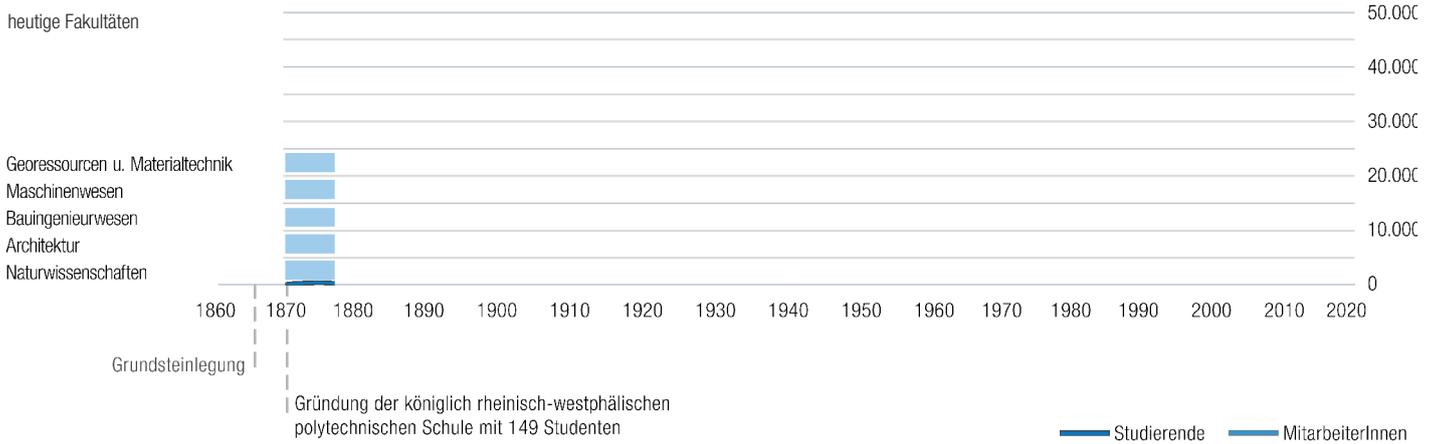
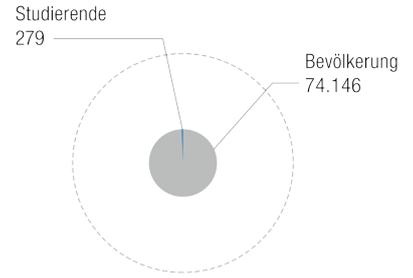


Abbildung 2: Aachen und die RWTH 1877

### 1877 – erste Bebauung auf dem heutigen Campus Mitte

Der erste Zeitschnitt spiegelt die Anfangsjahre der 1870 eröffneten Hochschule wider. Das Engagement verschiedener Aachener Bürger und Bürgerinnen seit 1858 hatte sich gelohnt, denn sie schafften es, die Polytechnische Schule im preußischen Rheinland nach Aachen zu holen (Düwell 1970: 19ff). Die Stadt gehörte in dieser Zeit zu einer der ersten industrialisierten Städte Deutschlands und war über Bahnstrecken mit Köln, Belgien und den Niederlanden verbunden (KuLaDig 2020).

Mit ihrer Eröffnung 1870 bezieht die Königliche Rheinisch-Westphälische Polytechnische Hochschule das neu errichtete klassizistische Hauptgebäude auf dem heutigen Campus Mitte am Templergraben, dem letzten größeren unbebauten Abschnitt entlang des Grabenrings. Der markante Bau in damals üblicher Form wird von einem rückwärtig liegenden Laboratorium ergänzt (Waechter 1941: 24f). Die Studierendenzahlen steigen und fallen in den ersten Jahren: von 149 bei der Eröffnung bis auf 447 im Jahr 1875 und danach auf 279 Studenten im Jahr 1877 (Roericht 1970: 183).

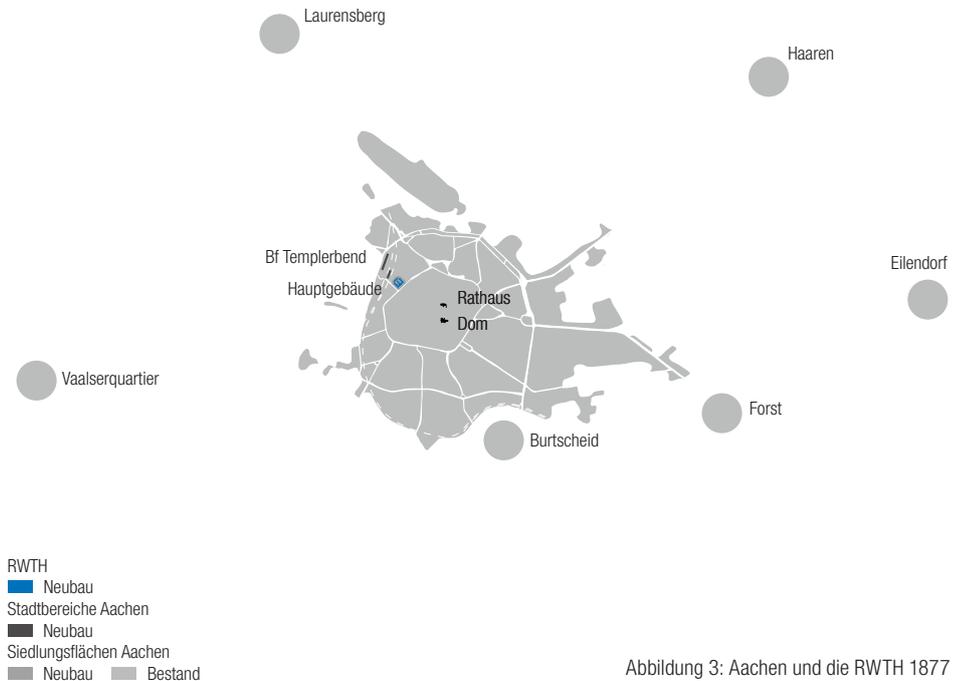


Abbildung 3: Aachen und die RWTH 1877

# Aachen und die RWTH

1870 | 1877 | **1910** | 1938 | 1946 | 1961 | 1982 | 2004 | 2020

Gründerzeitliche Wohnquartiere

Fächerdifferenzierung

Rasanten Stadtwachstum

Laboratorien

Eingemeindungen

Verlegung Templerbend

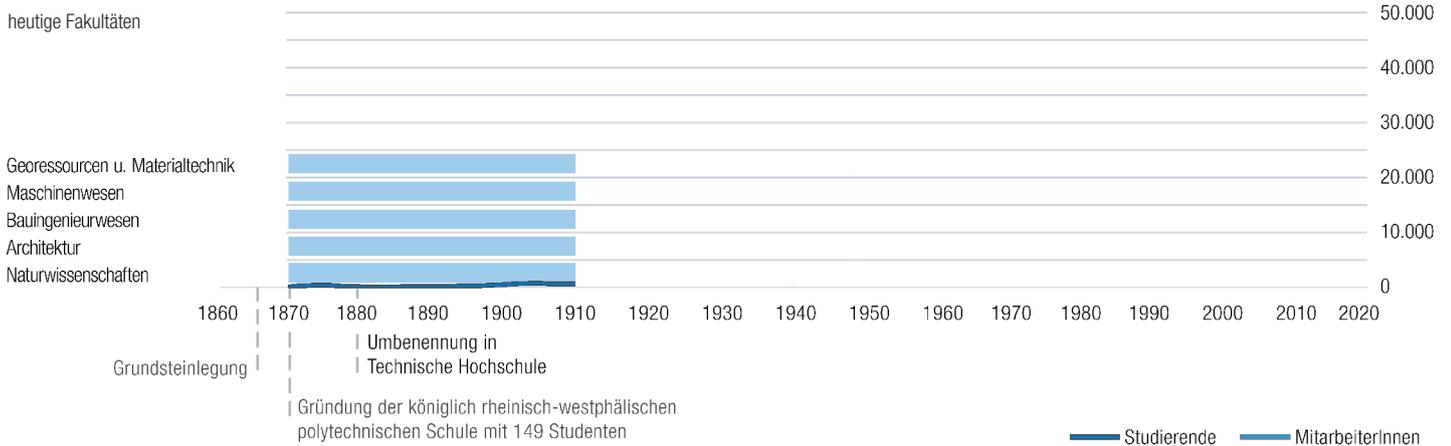
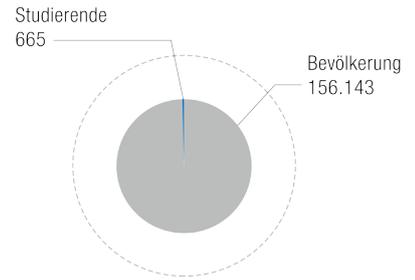


Abbildung 4: Aachen und die RWTH 1910

## 1910 – bauliche Ergänzungen und erste Erweiterungen Campus Mitte

Während die Studierendenzahlen sich bis 1910 verdoppeln, findet eine Fächerdifferenzierung an der Hochschule statt. Verschiedene locker gruppierte, klassizistische Institutsbauten und Laboratorien füllen den Campus und neue angrenzende Areale in der Schinkel- und Wüllerstraße sowie jenseits der Bahntrasse entlang der Turmstraße. Eine übergreifende Campusplanung existierte nicht.

Aachen erlebt in diesen Jahren ein rasantes Wachstum, bei dem sich die Bevölkerung verdoppelt, Eingemeindungen von Burtscheid und Forst erfolgen und verschiedene neue Stadtquartiere im Stil des geometrischen Städtebaus entstehen: die Arbeiterviertel Rehm- und Steffensviertel in der Nähe des Industriegebiets entlang der Jülicher Straße sowie das Frankenberger Viertel für die Bürgerschaft im Osten und das Villenviertel am Lousberg im Norden der Stadt.

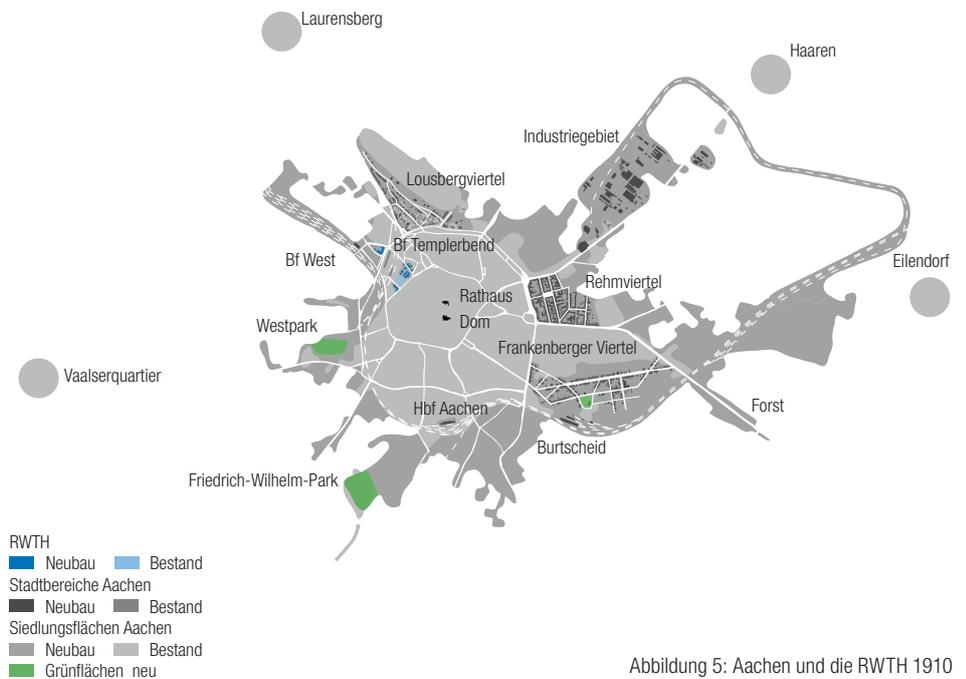


Abbildung 5: Aachen und die RWTH 1910

# Aachen und die RWTH

1870 | 1877 | 1910 | **1938** | 1946 | 1961 | 1982 | 2004 | 2020

## Kooperation mit der Rüstungsindustrie

Mensa und Wohnheim

Gartenstadtsiedlungen

Sporteinrichtungen

Hochschülerweiterung

Funktionalismus

Verlegung Templerbend

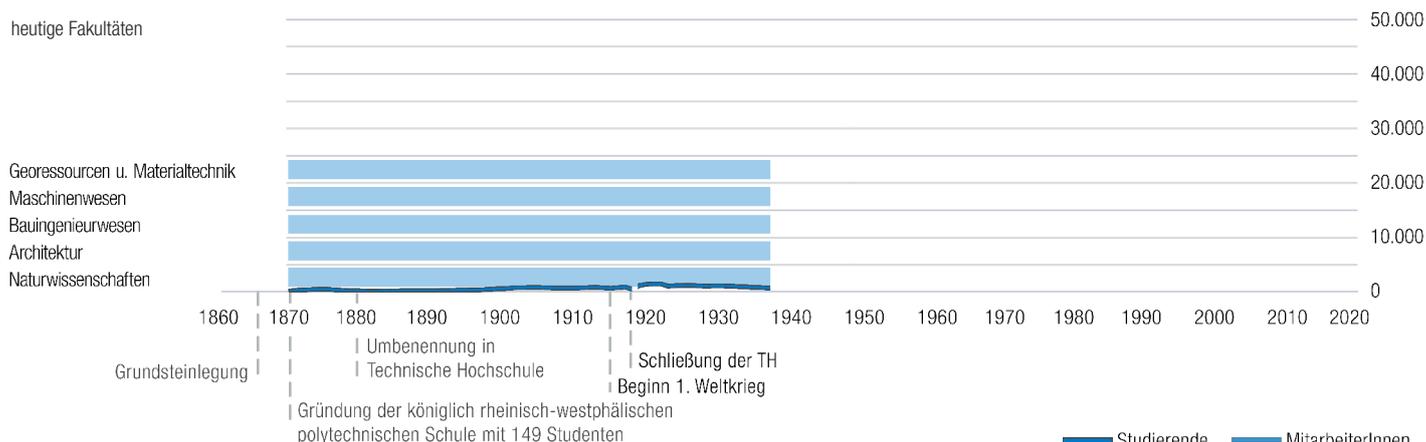
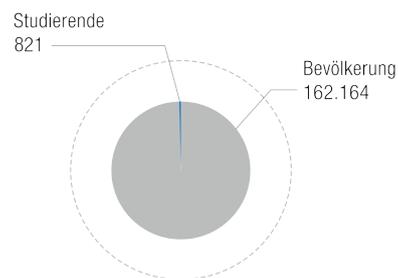


Abbildung 6: Aachen und die RWTH 1933

### 1938 – zweite bauliche Erweiterung Campus Mitte

Mit der Verlegung des Bahnhofs Templerbend 1910 verdoppelt sich die Fläche des Campus Mitte der RWTH. Es entstehen in der Folgezeit weitere Institutsbauten – nun im Stil des Funktionalismus und Expressivismus – sowie Sporteinrichtungen. Vor allem während der Kriegszeit findet eine enge Zusammenarbeit der Hochschule mit der (Rüstungs-)Industrie statt. Um den Hunger vieler Studierender in der Nachkriegszeit zu lindern, erfolgt mit der Einrichtung einer provisorischen „Mensa academica“ 1920 die Gründung des heutigen Aachener Studierendenwerks. Es eröffnet 1925 seinen bis heute genutzten Stammsitz, das „Haus der Studentenschaft“ mit einer Mensa in unmittelbarer Nähe zum Campus in der Turmstraße (Studierendenwerk 2020).



Abbildung 7: Aachen und die RWTH 1933

Stadt und Hochschule wachsen in dieser Zeit, in die ab 1929 die Weltwirtschaftskrise fällt, weniger stark. Unter den neuen Stadtquartieren finden sich mehrere Gartenstadtsiedlungen und Siedlerstellen, zu denen die neuen Gebiete auf dem Königshügel gehören. Hier schlagen Henrici, Schimpff und Sieben 1919 in ihrem

Vorentwurf zu einem Bebauungsplan der Stadt Aachen erstmals eine städtebaulich geplante, axialsymmetrische Erweiterung der RWTH vor (StAAC KPL 13). Sie wäre über eine sicherlich spektakuläre eigene Brückenerschließung erfolgt. Die Stadt verfolgt hier jedoch bis etwa 1940 eine Wohngebietserweiterung (Waechter 1941:34).

### 1946 – Kriegsschäden Campus Mitte

In der Kriegszeit wird die Zusammenarbeit mit der (Rüstungs-)Industrie fortgeführt, die RWTH jedoch 1939-1940 vorübergehend geschlossen. Die Studierendenzahlen sinken deutlich. Aufgrund der starken Zerstörung der Hochschulbauten des Campus Mitte von 60-70% kann der Lehrbetrieb

# Aachen und die RWTH

1870 | 1877 | 1910 | 1938 | **1946** | 1961 | 1982 | 2004 | 2020

## Schließung der Hochschule

Starke Kriegszerstörung

Zwangsevakuierung

Kooperation mit der Rüstungsindustrie

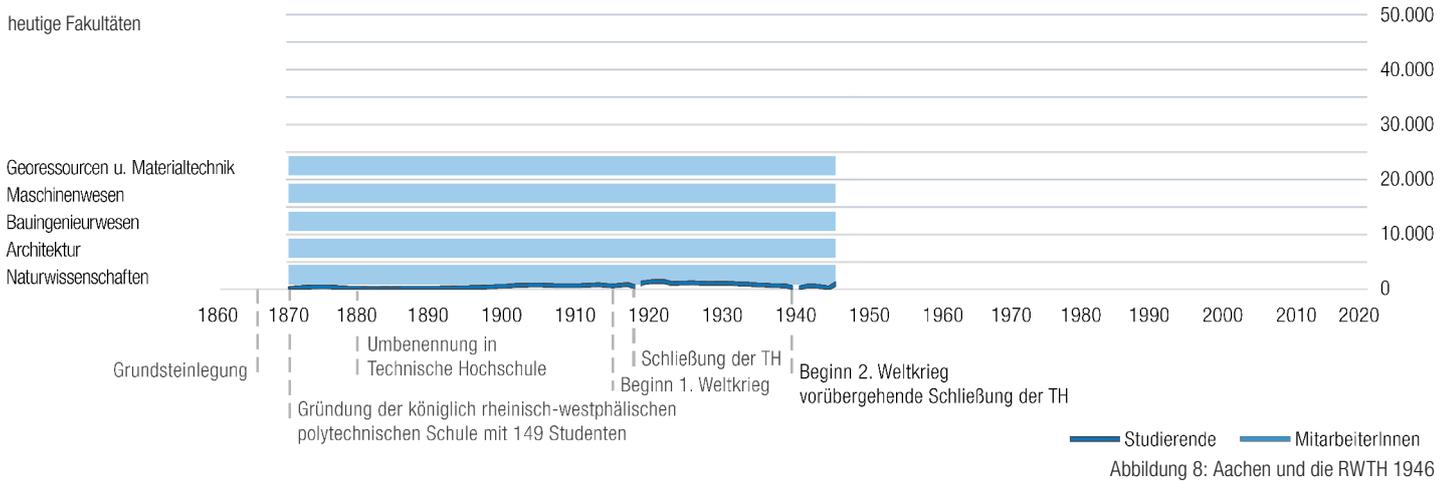
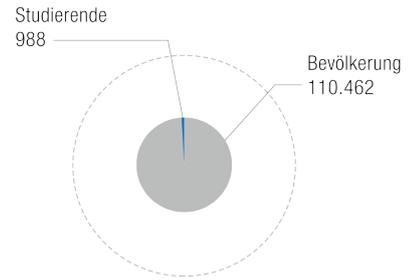


Abbildung 8: Aachen und die RWTH 1946

nach dem Zweiten Weltkrieg erst 1946 wieder aufgenommen werden, mit ähnlich vielen Studierenden wie vor dem Krieg (Düwell 1970: 109ff und Roericht 1970: 176). Die Gesamtstadt Aachen verzeichnet 1946 einen etwa 40% zerstörten Baubestand (StAAc KPL I S4) und eine enorme Fluktuation der Bevölkerung: Gab es nach der Zwangsevakuierung der Stadt 1944 nur noch etwa 11.000 Bewohnerinnen und Bewohner, steigt deren Zahl bis 1946 wieder auf über 110.000 (Curdes 1999: 212).

### 1961 – Neugestaltung und dritte Erweiterung Campus Mitte sowie neuer Campus Königshügel/Hörn

Aufgrund der oben skizzierten Situation geht es in der Nachkriegszeit in Aachen vor allem um den Wiederaufbau und eine Linderung der Wohnungsnot durch neue randstädtische Erweiterungen. Hierzu werden neue Wohnquartiere, wie die im Rahmen des Marshall-Plans finanzierte ECA-Siedlung in der Beverau mit ihren einfachen, kleinen Reihenhäusern und die Siedlung Hanbruch, dem Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt folgend errichtet. Obwohl es auch in Aachen Planungen zu einer autogerechten Stadt

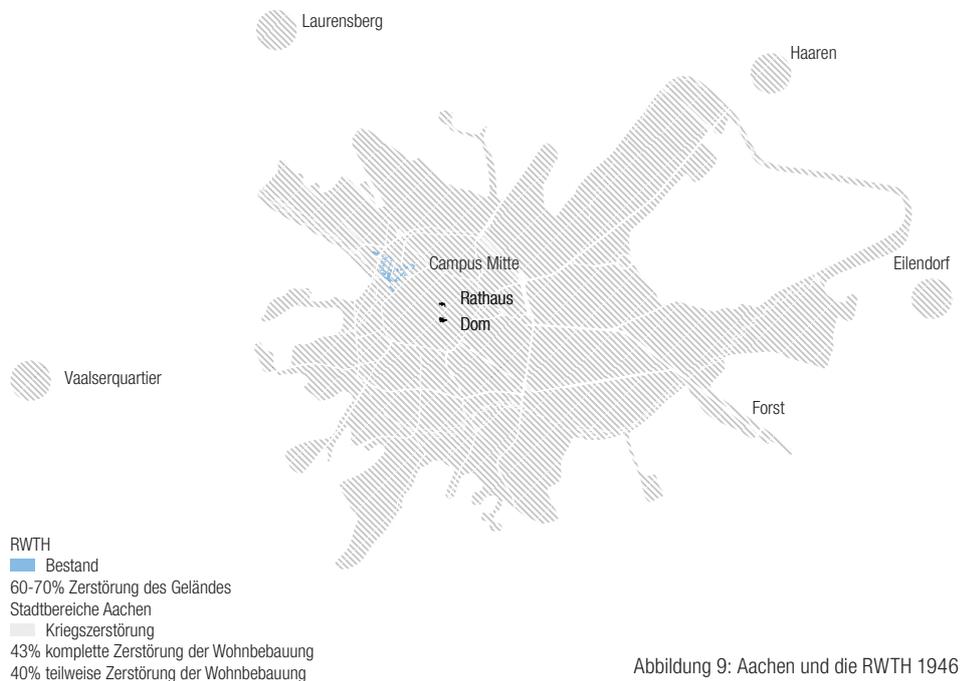


Abbildung 9: Aachen und die RWTH 1946

gab, die tiefgreifende Einschnitte in den Stadtgrundriss gehabt hätten – darunter eine Nord-Süd-Verbindung, die durch den Campus Mitte entlang der Wüllner-, Eilf-schornstein- und Kockerellstraße, vorbei am Dom zur Kleinmarschier- und Franzstraße vorbeigeführt hätte (vgl. Curdes 1979: 53ff) – wurden vor allem Straßenerweiterungen

auf dem Stadtgrundriss der Vorkriegszeit realisiert. Die RWTH verzeichnet einen sprunghaften Anstieg an Studierenden: von etwa 1.000 im Jahr 1946 auf 10.000 Studierende im Jahr 1961, der mit einer starken baulich-räumlichen Expansion einhergeht (Roericht 1970: 183ff).

# Aachen und die RWTH

1870 | 1877 | 1910 | 1938 | 1946 | **1961** | 1982 | 2004 | 2020

## Erweiterung Campus Mitte

Anstieg der Studierendenzahlen

Planung autogerechte Stadt

Wohnungsnot

## Neuer Campus Königshügel/Hörn

Wiederaufbau

gegliederte und aufgelockerte Stadt

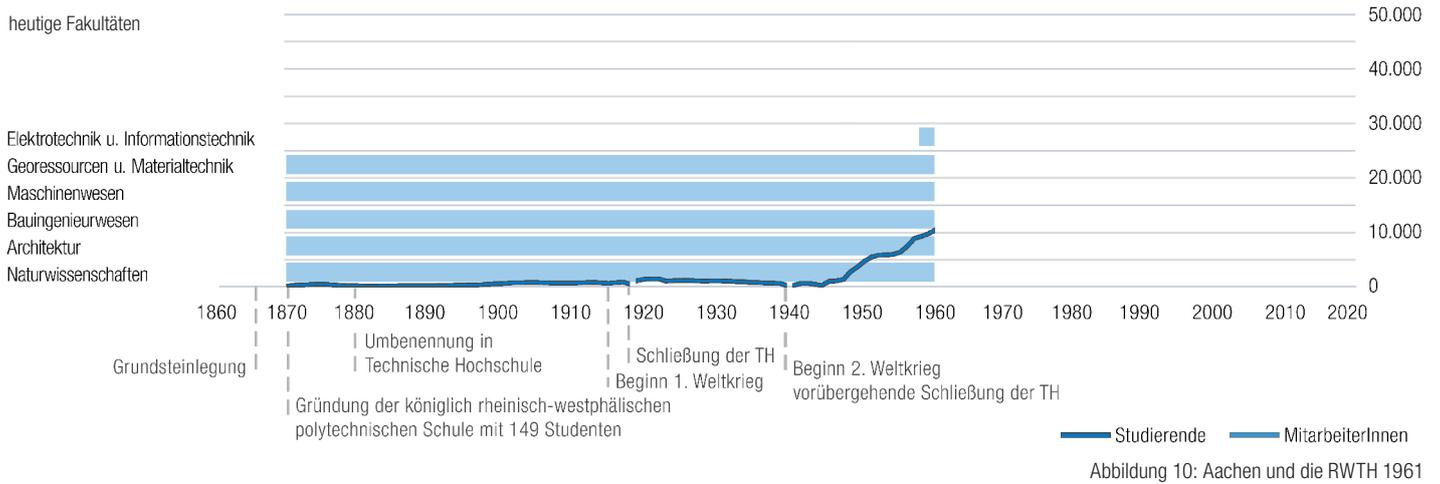
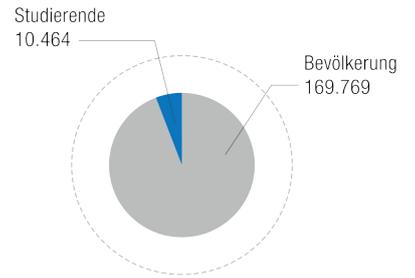


Abbildung 10: Aachen und die RWTH 1961

Im Bereich des Campus Mitte werden einerseits viele zerstörte Bauten wiederaufgebaut und teils ergänzt, andererseits werden locker gruppierte solitäre Neubauten auf angrenzenden (süd-)östlichen Arealen realisiert. Die Sportanlagen müssen weiteren Bauten weichen. Hierzu gehört an markanter stadträumlicher Stelle ein Auditorium Maximum am Alleering, das neue, dringend benötigte große Hörsäle für die Studierendenmassen bietet. Die Verlagerung der Sportanlagen erfolgt samt neuer solitärer Bauten für die Chemie, das Bauingenieurwesen und einem Studierendenwohnheim auf den neuen, stark durchgrüneten Campus Königshügel/Hörn, der in etwa das 1919 von Henrici, Schimpff und Sieben vorgeschlagene Gebiet umfasst.

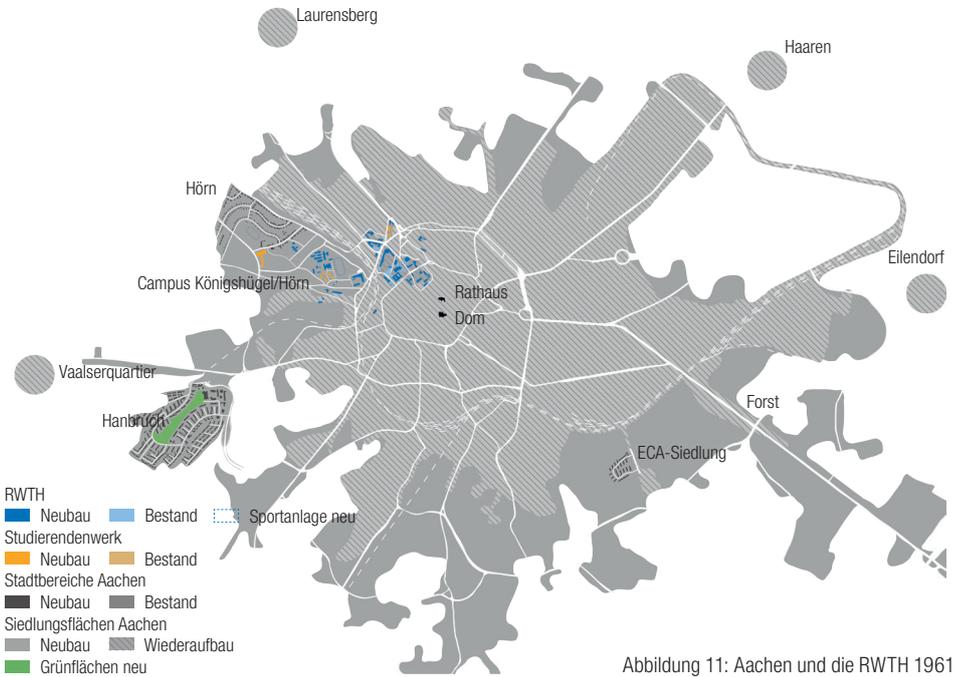


Abbildung 11: Aachen und die RWTH 1961

## 1982 – Erweiterung der beiden Campusareale und neuer Campus Melaten mit Klinikumsneubau

Die RWTH wächst weiterhin rasant: die Studierendenzahlen verdreifachen sich, neue Fakultäten werden gegründet und die Pädagogische Hochschule wird eingegliedert, was zu einer weiteren Ergänzung der beiden Campusareale führt. Am Campus

Mitte gehen Bestandsbauten wie das alte Couven-Gymnasium in den Besitz der RWTH über, mit dem Kármán-Auditorium kommt 1977 ein neues zentrales Hörsaalgebäude samt Institutstrakten hinzu. Bereits 1966 führt die Hochschule einen Ideenwettbewerb durch, wie der Sanierungsbereich des Kármán-Forums samt

angrenzendem südlichen Bereich bis zur Jakobstraße für zentrale Bauten wie auch Arbeitsräume und Wohnungen für Studierende und Angestellte genutzt werden könnte (Curdes 1979: 53ff, Richarz 2020: 296ff). Während die Gewinner des Wettbewerbs, Jens-Peter Volkamer und Frank Wetzel, das Kármán-Forum in der

# Aachen und die RWTH

1870 1877 1910 1938 1946 1961 **1982** 2004 2020

## Neuer Campus Melaten

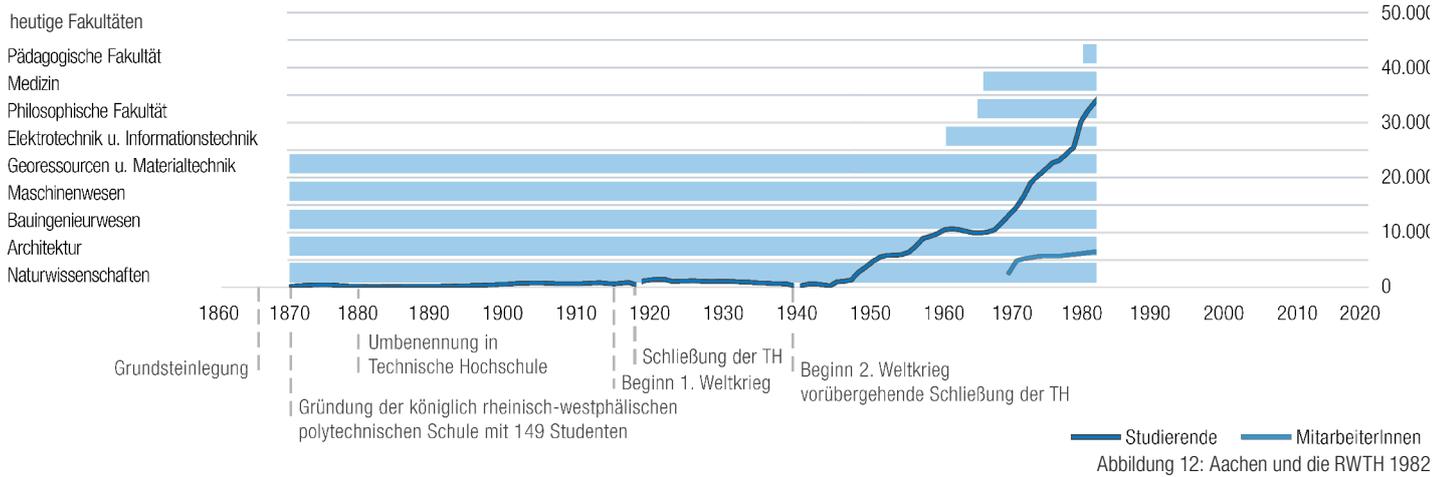
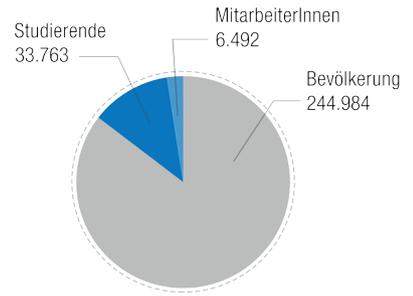
## Stadtsanierungsgebiete Innenstadt

## Eingemeindungen

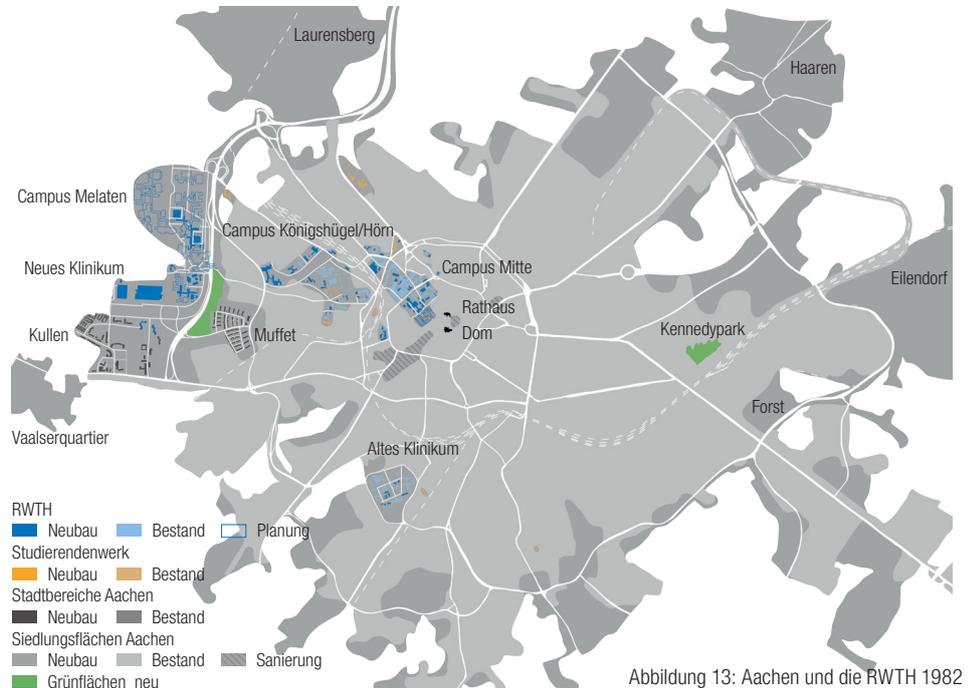
## Kármán-Auditorium

## Neues Klinikum

## Urbanität durch Dichte



Folgezeit realisieren, verfolgt die Stadt Aachen jenseits des Annuntiatenbachs andere Interessen, so dass sich die RWTH räumlich nur bis dorthin, nicht aber bis zur Jakobstraße ausdehnen kann. Gleichwohl werden Hochschule und Stadt über eine Sichtachse vom Hauptgebäude zur Domsilhouette und einer fußläufigen Verbindung vom Hauptgebäude über das Kármán-Forum in den Kernbereich der Altstadt räumlich stärker verknüpft, ein Plan den bereits Fütterer 1961 erwähnt (Fütterer 1961: 46) und der Mitte der 1960er Jahre zu einer Belebung des Zentrums um den Marktplatz führen soll (Janßen-Schnabel 2013: 13f). Doch diese Erweiterungen reichen nicht aus. Bereits in den 1960er Jahren kauft das Land NRW das Gebiet des späteren Campus Melaten, der als Erweiterungsgebiet Seffent-Melaten in den 1970er Jahren in Teilbereichen realisiert wird: als typischer introvertierter, von einer anbaufreien Straße erschlossener Campus mit vom Land entwickelten Systembauten auf der grünen Wiese vor den Toren der Stadt (Janßen-Schnabel 2013: 22). Das vorgesehene zentral gelegene Forum mit übergeordneten Einrichtungen und der jenseits der Erschließungsstraße definierte



Bereich für die Biologie, der eine enge Verknüpfung mit dem Wohngebiet der Hörn ermöglicht hätte, werden nicht errichtet, so dass der Campus auch funktional sehr fragmentarisch bleibt. Im südlichen Areal wird ab 1982 das neue Universitätsklinikum bezogen, 1985 wird es offiziell eröffnet.

Es vereint das Krankenhaus mit Lehr- und Forschungsbereichen in einem riesigen solitären Gebäude. Südlich an das Klinikum grenzt ein neues Wohngebiet samt Schwesternwohnheimen an: Kullen (Batt, Bössenroth 1995: 132 und Roericht 1970: 188). Die Stadt Aachen wächst weiterhin, nicht zuletzt durch verschiedene

# Aachen und die RWTH

1870 | 1877 | 1910 | 1938 | 1946 | 1961 | 1982 | **2004** | 2020

Bauliche Nachverdichtung  
 Rückgang Studierendenzahlen  
 Umnutzung von Stadtbrachen  
 Kooperation mit Technologiesektor

Fraunhofer Institute

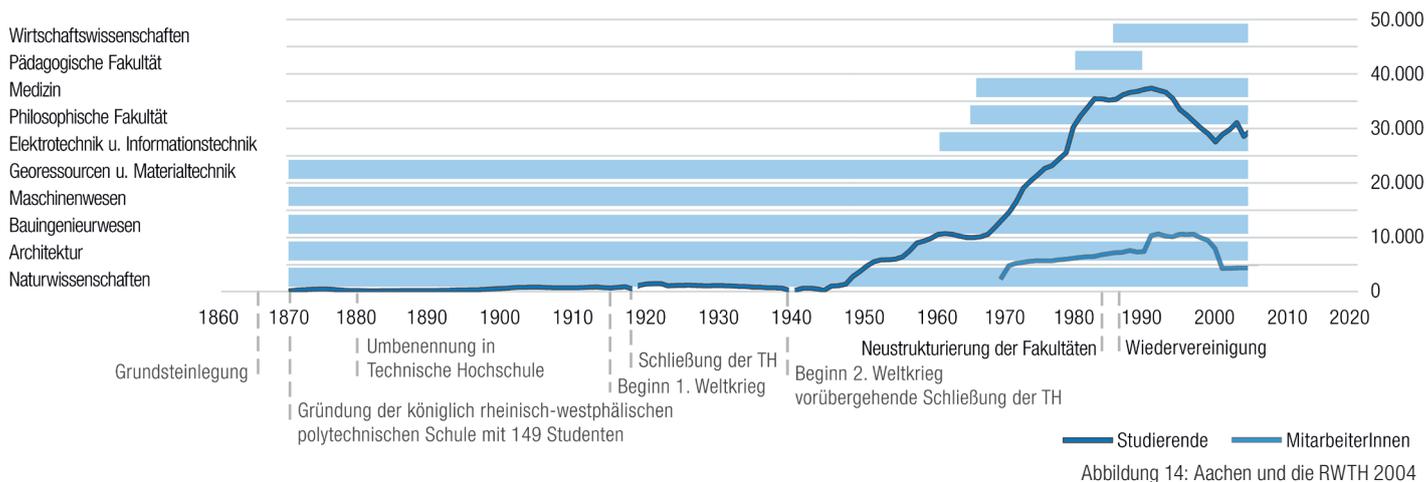
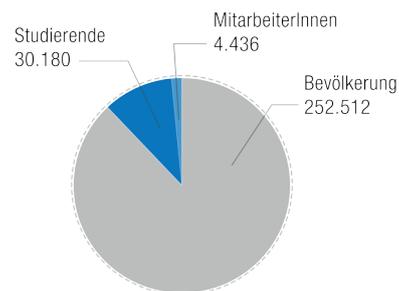


Abbildung 14: Aachen und die RWTH 2004

Eingemeindungen, so dass neben der Realisierung der Stadtsanierungsgebiete im Zentrum verschiedene neue, dem Leitbild der „Urbanität durch Dichte“ folgende Wohnquartiere errichtet werden. Den wichtigsten Impuls zu einem weiteren Stadtwachstum im Westen stellt die Eingemeindung Laurensbergs dar. So entstehen mit dem Campus Melaten (Gebiet Laurensberg) auch zwei moderne Wohnsiedlungen: Muffet und das bereits genannte Quartier Kullen (Gebiet Laurensberg).

## 2004 – bauliche Ergänzungen auf allen drei Campusarealen

In diesem Zeitschnitt stagniert das Wachstum sowohl von Stadt als auch Universität. In der städtebaulichen Entwicklung geht es vor allem um bauliche Ergänzungen.

Hierzu zählen bei der Stadt die Ergänzungen des Wohngebiets Kullen, die Umnutzung alter Industrie-/Bahnstandorte, wie des alten Moltkebahnhofs sowie die Weiterentwicklung von Gewerbeflächen im Aachener Osten. Mit dem Steppenbergs entsteht ab 1982 zudem ein neues Wohngebiet mit Stadtraum-prägenden Reihenhäusern im Westen.

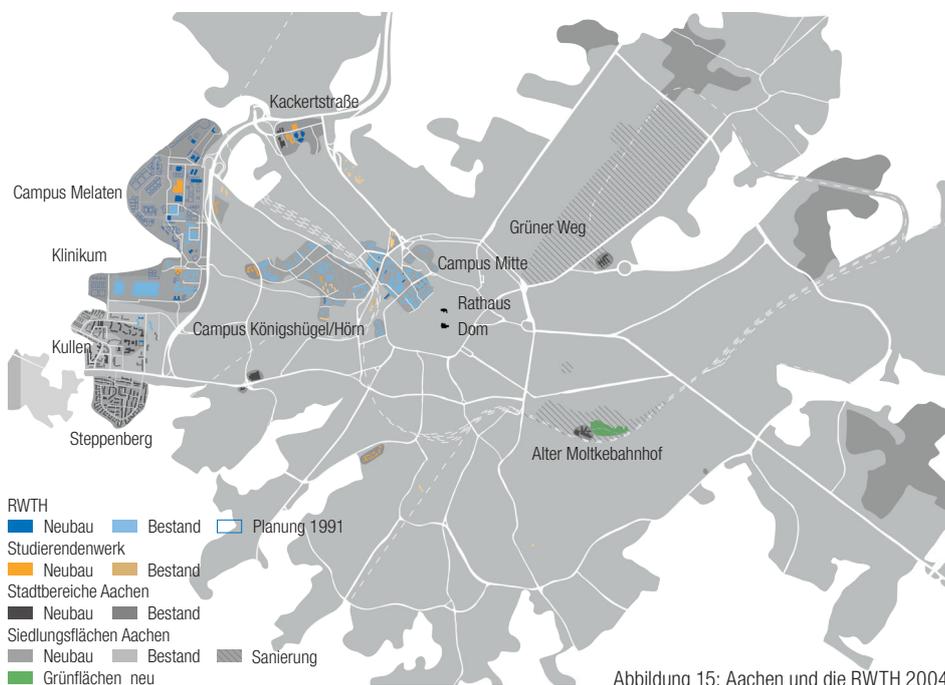


Abbildung 15: Aachen und die RWTH 2004

Auf dem Campus Mitte und Campus Königshügel/Hörn findet nur eine geringe Bautätigkeit statt, auf dem Campus Melaten werden wenige neue Forschungsbauten im bereits erschlossenen östlichen Teil realisiert. Eine neue städtebauliche Planung für den westlichen Teil Melatens von 1991 wird nicht umgesetzt.

In dieser Zeit verstärkt sich allerdings die Zusammenarbeit der RWTH mit dem Technologiesektor, eine Entwicklung, die die Auswirkungen des Niedergangs der klassischen Aachener Industrien abmildert und die dem Wirtschaftsstandort Aachen neue Impulse gibt. Zum einen siedeln sich Fraunhofer-Institute auf dem Campus

# Aachen und die RWTH

1870 | 1877 | 1910 | 1938 | 1946 | 1961 | 1982 | 2004 | 2020

## Stärkung der Radialen

### Masterplan Aachen 2030

### Wissenschaftsstadt

### Forschungscampus Melaten + West

### Umnutzung und Nachverdichtung

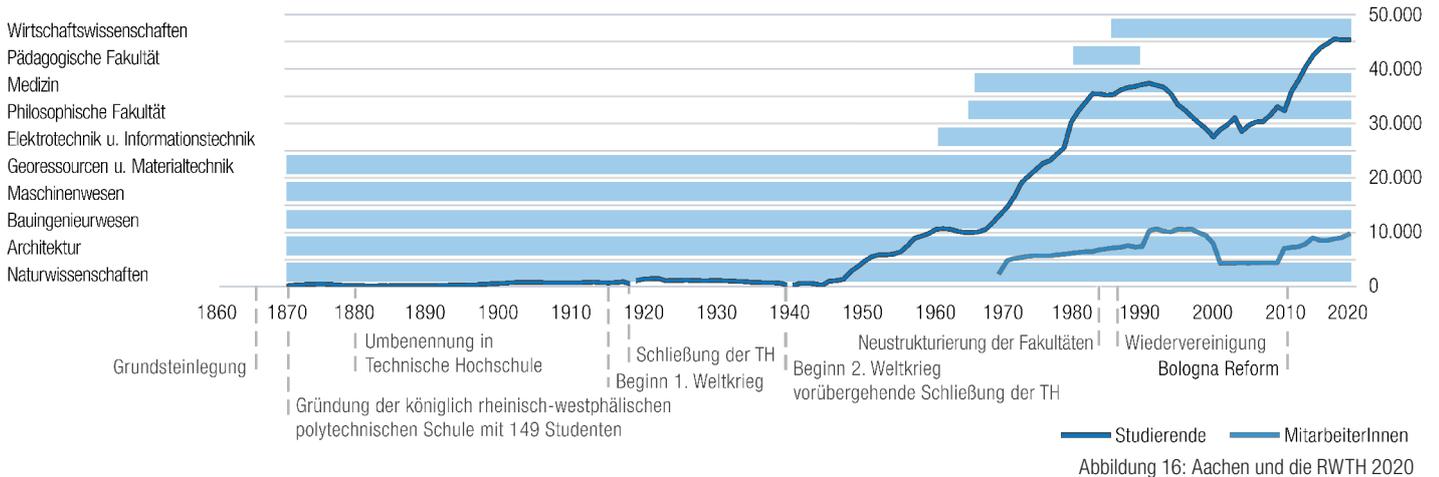
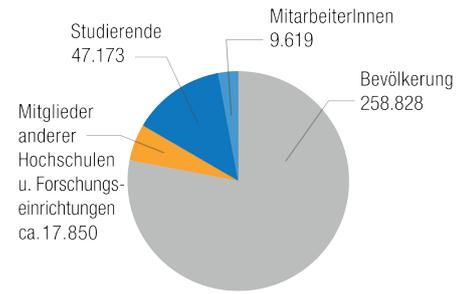


Abbildung 16: Aachen und die RWTH 2020

Melaten an, zum anderen entstehen Technologiestandorte von RWTH und Firmen im Norden der Stadt entlang der Kackerstraße, darunter ein Ford Forschungszentrum. Mit dem Forschungszentrum der AGIT (Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer) am Europaplatz entsteht zudem eine neue Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Intern wandelt sich die Hochschule 1987 mit der Neustrukturierung der Fakultäten (Curdes 2019: 10). Das Studierendenwerk expandiert mit der Errichtung verschiedener Wohnheime (darunter die „Türme“ und mehrere Wohnheime auf der Hörn) und neuer Mensen räumlich stark. Dies hat bis heute Einfluss auf die Einwohnerverteilung in Aachen, stellen doch die 20- bis 24-Jährigen aktuell einen nennenswerten Teil der Bewohnerinnen und Bewohner im Stadtzentrum innerhalb des Alleenrings (20-29%) – hier allen voran im Bereich „Ponttor“ mit den „Türmen“– und in den Bereichen Adalbertsteinweg bzw. Jülicher Straße (17-19%) sowie auf der Hörn und im Vaalserquartier (je 16%) (Stadt Aachen 2020a).

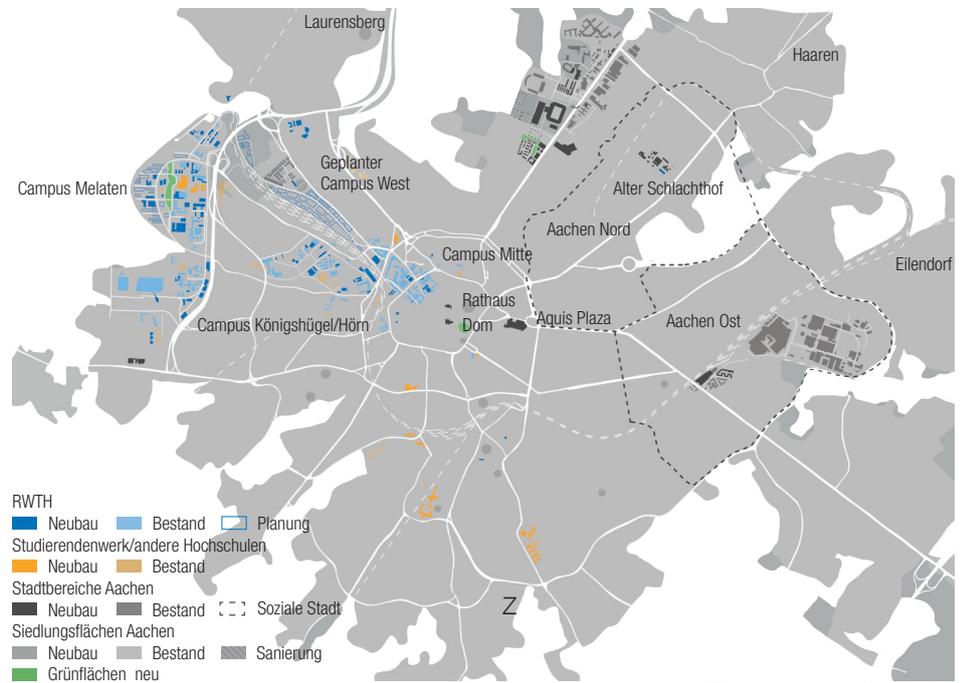


Abbildung 17: Aachen und die RWTH 2020

### 2020 – Neustrukturierung des Campus Melaten und Planung des vierten Campusareals West

Die Zeit seit 2005 ist von einem gewissen Aufbruch in Stadt und Hochschule und von einer engeren Zusammenarbeit der beiden geprägt. Aachen präsentiert sich als Wissenschaftsstadt, weshalb für diesen

eitschnitt neben der RWTH auch die Standorte der FH Aachen, der Katho NRW, der Hochschule für Musik und Tanz Köln – Standort Aachen berücksichtigt wurden (vgl. hierzu auch den Beitrag „Wissen schafft Stadt an den IDEA-League Universitäten und an den Knowledge Pearls Cambridge und Heidelberg“).

In der Bewohnerschaft der Stadt sind die Mitglieder der RWTH und aller weiteren oben genannten Aachener Hochschulen deutlich sichtbar, stellen sie doch aktuell etwa 28% der Universität“ (RWTH Aachen 2021a) bzw. zur unternehmerischen Hochschule mit sehr engen Industriekooperationen geworden.

Baulich-räumlich wird mit dem Masterplan „Aachen\*2030“ von 2013 ein neuer Leitfaden für die Stadtentwicklung präsentiert, der als Grundlage eines neuen Flächennutzungsplans dient (Stadt Aachen 2013). Zentrale Themen sind die Innenentwicklung neuer Wohnstandorte durch Umnutzung und Nachverdichtung, zu der auch die Schaffung von Mikroapartments für Studierende gehört, sowie die Stärkung der Radialen, wobei die Umstrukturierung der Krefelder Straße bereits in vollem Gange war. Für die Zukunft der Hochschulstandorte wird im Masterplan folgendes definiert: „Die Wissensstandorte mit städtischen Nutzungen mischen und durch hohe Baukultur- und Freiraumqualitätsstandards attraktiv und unverwechselbar gestalten“ (Stadt Aachen 2013: 33).

Für die RWTH führt dies zu diversen baulich-räumlichen Initiativen und Projekten, denn die wachsende unternehmerische Hochschule expandiert räumlich stark mit neuen Lehr- und Forschungsbauten. Am deutlichsten zeigt sich diese Entwicklung am Campus Melaten. Er wird seit 2007 als Forschungscampus mit Clustern entlang einer bogenförmigen Erschließung, dem Campus Boulevard, entwickelt. In den Clustern arbeiten „interdisziplinäre Wissenschaftlerteams und Industriekonsortien gemeinsam an speziellen Zukunftsfragen mit visionären Lösungsansätzen“ (RWTH Aachen 2021b). Damit öffnet sich der introvertierte Hochschulcampus am Stadtrand einer größeren Nutzergruppe.

Seit 2005 wird – strukturell eng mit dem Campus Melaten verknüpft – ein neues, viertes Areal entwickelt: der Campus West. Er verbindet den Campus Melaten mit dem traditionellen Campus Mitte, wodurch er neben Melaten ein strategischer Baustein der Aachener Stadtentwicklung ist. Der Campus West bietet durch seine städtische Lage zudem die Möglichkeit einer Impulswirkung der Hochschule auf ihr räumliches

Umfeld und knüpft damit an frühere Areal-Entwicklungen der RWTH an. Wie schon bei der Entwicklung des Campus Melaten in den 1970er Jahren wird auch hier parallel zum Universitätsstandort ein angrenzendes, in diesem Fall kleines Wohnquartier „Guter Hirte“ mit Reihenhäusern, Eigentums- und Mietwohnungen sowie Studierendenappartements errichtet.

Inwieweit ein im Masterplan Aachen\*2030 geforderter lebendiger „Wissensstandort() mit städtischen Nutzungen“ (Stadt Aachen 2013: 33) aufgrund funktionaler Restriktionen entstehen kann, bleibt abzuwarten. Auf dem Campus Königshügel/Hörn wurden seit 2005 einige neue Bauten, vor allem im Bereich der Mies-van-Rohe- und der Kopernikusstraße, ergänzt, während der Campus Mitte sich durch neue zentrale Bauten wie das Super C (Service-Zentrum) und C.A.R.L. (Hörsaalzentrum) sowie durch die Aufwertung des Stadtraums am Tempelgraben stark verändert hat. Ein Masterplan zur Neuordnung der Bauten und Ertüchtigung der Stadträume das Campus Mitte wurde leider nur in einigen Teilen realisiert (Machleidt + Partner et al. 2010).

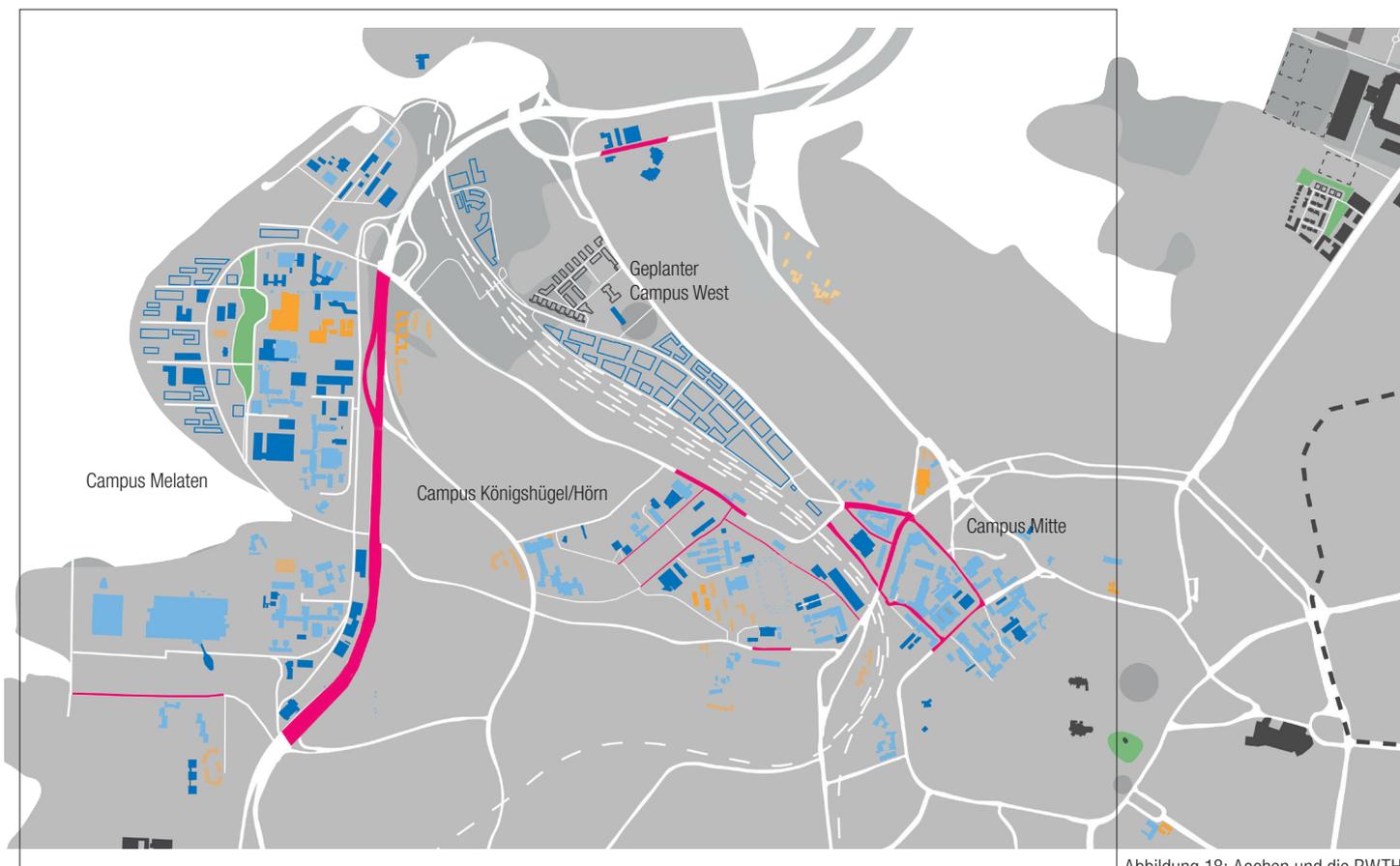


Abbildung 18: Aachen und die RWTH

# Aachen und die RWTH

## Aachener Stadtstraßen mit Erstbebauung durch die RWTH Aachen 2020



Templergraben



Wülferstraße



Schinkelstraße



Turmstraße – Alleenring



Intzestraße



Claßenstraße



Geschwister-Scholl-Straße



Professor-Pirlet-Straße



Seffenter Weg



Mies-van-der-Rohe-Straße



Kopernikusstraße



Pariser Ring

Abbildung 19: Aachener Stadtstraßen

In der Quintessenz der Entwicklung der Stadt Aachen und der RWTH zwischen 1870 und 2020 lässt sich die Hochschule als Institution charakterisieren, die seit ihrer eingangs skizzierten Gründung sehr anwendungsorientiert und auf verschiedenen Ebenen eng mit der Stadt und Region verbunden war. Sie ist damit ein zentraler Innovations- und Stadtentwicklungsmotor für die Stadt Aachen und Aachen umgekehrt von zentraler Bedeutung, wenn es um die Anwerbung neuer Hochschulmitglieder über eine attraktive Stadt als Lebensort geht. Auch in der Außendarstellung der Stadt spielt die RWTH eine wichtige Rolle, denn wenngleich die Areale und Hochschulbauten zumeist als klassische Vertreter ihrer jeweiligen Zeit gelten können, gehört das SuperC bereits wenige Jahre nach seiner Fertigstellung zur Stadtsilhouette Aachens und das Universitätsklinikum zu den bedeutendsten deutschen Bauten der High-Tech-Architektur. Die enge stadträumliche Verbindung zeigt die Darstellung der Aachener Stadtstraßen, deren Erstbebauung durch die RWTH Aachen erfolgte. Dabei ist die Universität

im Bereich des Campus Mitte vollständig in den Stadtraum integriert, im Bereich des Campus Königshügel/Hörn in weiten Teilen ebenso, was eine besondere Chance für attraktive Wissensstandorte in Aachen darstellt. Der introvertierte randstädtische Campus Melaten ist dagegen aus dem Stadtraum zwar nur bedingt erfahrbar, hatte aber eine Impulswirkung auf die Entwicklung neuer Wohnquartiere in der direkten Nachbarschaft im Aachener Westen. In der Zukunft sollte es darum gehen, einerseits die Chance der engen räumlichen Verzahnungen von Hochschule und Stadt durch eine stärkere Inszenierung zu nutzen und andererseits durch funktional durchmischte neue Campusareale in Melaten und West lebendige UniStadtquartiere zu schaffen.

### Autorenangaben

Dr. Claudia Kruschwitz

Claudia Kruschwitz studierte Architektur in Aachen. Seit 2003 arbeitet sie am Lehrstuhl und Institut für Städtebau, war 2008-2011 Dozentin an der GUtech in Oman und ist seit 2012 Referentin im Studiendekanat der Architekturfakultät. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen die Forschungsorganisation am Lehrstuhl, die Entwicklung und Organisation von Studiengängen sowie die Themenfelder Universität und Stadt, technische Innovationen und ihr Einfluss auf den Stadtraum.

**Abkürzungen**

BLB NRW – Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW  
 HAAC – Hochschularchiv der RWTH Aachen  
 StAAc – Stadtarchiv Aachen  
 SLM – Stadtgeschichtliche Graphik im Suermond-Ludwig-Museum

**Abbildungsverzeichnis**

Alle Fotografien wurden von der Verfasserin aufgenommen. Alle Abbildungen wurden vom Team des Lehrstuhls für Städtebau unter Verwendung folgender Quellen erstellt:

**Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 1877**

- Hochschularchiv der RWTH Aachen (2019): Zeitleiste. <http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/zeitleiste.htm> [12.10.21]
- Mennicken, Peter (1961): Anfänge und Entwicklung der Technischen Hochschule. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. In: Kurze, Anton (Hrsg.) (1961): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. S. 11
- Roericht, Reinhard (1970): Die neuere Entwicklung der RWTH bis zum Jahre 1970. Wiederaufbau und Erweiterung der RWTH nach 1945. Stuttgart: Oscar Bek Verlag. In: Klinkenberg, Hans Martin: Die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule Aachen 1870-1970. S.183
- RWTH Aachen, Dezernat für Planung, Entwicklung und Controlling der RWTH Aachen (2020): Zahlenspiegel 2019. Aachen, S. 11

**Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 1877**

- Roericht 1970: 183
- Stadt Aachen (2014a): Statistisches Jahrbuch 2010/11. Bevölkerungszahlen, Arbeitsmarktdaten und vieles mehr. S. 24 (Bevölkerungszahl 1871) [https://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/pdfs\\_stadtbuerger/pdf\\_statistik/statistisches\\_jahrbuch2010\\_2011.pdf](https://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/pdfs_stadtbuerger/pdf_statistik/statistisches_jahrbuch2010_2011.pdf) [12.10.21]

**Stadtplan Aachen 1877**

- Fischer, Wilhelm K. (1961): Die Hochschule – Bestandteil der Stadt Aachen. Skizzen aus alten und neuen Stadtplänen. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. In: Kurze, Anton (Hrsg.): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. S. 40
- Geoportal Städteregion Aachen (2019): Stadtkarte Aachen (dx). Datenlizenz Deutschland - Zero - Version 2.0 ([www.govdata.de/dl-de/zero-2-0](http://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0)) <https://inkasweb.regioit.de/inkasportal/> [09.12.19]
- STAAC Karten Ild 26 (1873-1876 Capellmann)
- Waechter, Hans (1941): Die bauliche Entwicklung der technischen Hochschule zu Aachen. Essen: Buchverlag W. Girardet. In: Jahrbuch der Technischen Hochschule zu Aachen. Erster Jahrgang. S. 2

**Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 1910**

HAAC 2019  
 Mennicken, Peter 1961: 12  
 RWTH Aachen 2020: 11

**Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 1910**

- Curdes, Gehard (1999): Die Entwicklung des Aachener Stadtraumes - Der Einfluss von Leitbildern und Innovationen auf die Form der Stadt. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für

Bau- und Planungsliteratur. S. 213

- Roericht 1970: 183

**Stadtplan Aachen 1910**

- Fischer 1961: 40
- Geoportal Städteregion Aachen 2019
- SLM Objekt BK SGG 1348: Plan der Stadt Aachen darstellend die gewerblichen Betriebe im Januar 1911, Bearbeitet im statistischen Amte der Stadt Aachen (Eigentum und Verlag der Stadt Aachen, La Ruell'sche Accidenzdruckerei u. Lith. Anstalt (Inh. Jos. Deterre) Aachen)
- StAAc Karten Ild 34 (1910 Tiefbauamt)
- Waechter 1941: 28

**Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 1938**

- HAAC 2019
- Ricking, Klaus (2020): Der Geist bewegt die Materie. MENS AGITAT MOLEM. 125 JAHRE GESCHICHTE DER RWTH AACHEN. Korr. u. überarb. Neuausgabe der 1. Auflage von 1995. S. 145 DOI: 10.18154/RWTH-2021-01806
- RWTH Aachen 2020: 11

**Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 1938**

- Roericht 1970: 183
- Stadt Aachen 2014a: 24

**Stadtplan Aachen 1938**

- Fischer 1961: 41
- Geoportal Städteregion Aachen 2019
- StAAc Karten Ild 20a und 20b (1937 Reichsamt für Landesaufnahmen, Berlin)
- StAAc KPL 13
- Studierendenwerk Aachen (2020): 100 Jahre Studierendenwerk Aachen <https://100-jahre-studierendenwerk-aachen.de> [12.10.21]
- Waechter 1941: 31

**Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 1946**

- HAAC 2019
- Ricking 2020: 179
- RWTH Aachen 2020: 11

**Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 1946**

- Roericht 1970: 184
- Stadt Aachen 2014a: 24

**Stadtplan Aachen 1946**

- Geoportal Städteregion Aachen 2019
- Roericht 1970: 176
- StAAc KPL I S4 Zerstörungsplan 1946 (Planungsamt)
- Studierendenwerk Aachen 2020
- Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 1961
- RWTH Aachen 2020: 11

**Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 1961**

- Roericht 1970: 184
- Stadt Aachen 2014a: 24

**Stadtplan Aachen 1961**

- Einrichtungen für die Studierenden (1961) In: Kurze, Anton (Hrsg.) (1961): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. S. 291-301
- Fischer 1961: 41
- Fütterer, Ludwig (1961): Wiederaufbau und Ausbau der Hochschule nach 1945. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. In: Kurze, Anton

(Hrsg.): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. S. 44

- Geoportal Städteregion Aachen 2019
- StAAc Karten Ild 50 (1960 Vermessungsamt)
- Studierendenwerk Aachen 2020

**Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 1982**

- RWTH Aachen 2020: 11
- Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 1982
- RWTH Aachen hrsg. im Auftrag des Rektors von der Pressestelle der RWTH (2001): Zahlenspiegel 2000. Aachen. S. I und XIV
- Stadt Aachen 2014a: 24

**Stadtplan Aachen 1982**

- Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Aachen (2008): RWTH Aachen Campus. Aachen: Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Aachen. S. 27 [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/\\_materialien\\_planen\\_bauen/stadtentwicklung/flaechen\\_wissenschaft/campus\\_melaten/vergleich\\_luftbilder.pdf](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/_materialien_planen_bauen/stadtentwicklung/flaechen_wissenschaft/campus_melaten/vergleich_luftbilder.pdf) [29.11.19]
- Curdes 1999: 157 Abb. VI.38
- Einrichtungen für die Studierenden (1961) In: Kurze, Anton (Hrsg.) (1961): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. S. 291-301
- Geoportal Städteregion Aachen 2019
- Lange, Harald K. (2008): Bürgerinformation RWTH Aachen Campus – Melaten. Aachen: Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Aachen. S. 3 [https://www.blb.nrw.de/BLB\\_Hauptauftritt/Projekte/RWTH\\_Aachen\\_Campus/RWTH\\_Aachen\\_Campus\\_Seffent\\_Melaten/RWTH\\_Melaten\\_Download/Auszug\\_01\\_Informationen\\_Allgemein.pdf](https://www.blb.nrw.de/BLB_Hauptauftritt/Projekte/RWTH_Aachen_Campus/RWTH_Aachen_Campus_Seffent_Melaten/RWTH_Melaten_Download/Auszug_01_Informationen_Allgemein.pdf) [29.11.19]
- Roericht 1970: 188
- StAAc Karten Ild 188 (1979 Vermessungsamt)
- StAAc NLS 51 190 F8. Bearbeitungsplan Wettbewerb Zentralbereich Volkamer + Wetzel
- Studierendenwerk Aachen 2020

**Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 2004**

RWTH Aachen 2020: 11

**Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 2004**

- RWTH Aachen hg. im Auftrag des Rektors vom Dezernat für Planung, Entwicklung und Controlling (6.0) (2005): Zahlenspiegel 2004. Aachen. S. 13
- Stadt Aachen 2014a: 24

**Stadtplan Aachen 2004**

- Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW Aachen (2008): RWTH Aachen Campus. Aachen. S. 28 [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/\\_materialien\\_planen\\_bauen/stadtentwicklung/flaechen\\_wissenschaft/campus\\_melaten/vergleich\\_luftbilder.pdf](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/_materialien_planen_bauen/stadtentwicklung/flaechen_wissenschaft/campus_melaten/vergleich_luftbilder.pdf) [29.11.19]
- Geoportal
- Hamerla, Hans-Joachim; Lamers, Carola; Mayer, Andreas; Nitz, Christina; Wachten, Kunibert (1996): Rahmenplanung Gewerbegebiet Grüner Weg Aachen – Abschlußbericht. [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/\\_materialien\\_planen\\_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/gruenerweg/rahmenplanung\\_gruener\\_weg\\_abschlussbericht.pdf](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/_materialien_planen_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/gruenerweg/rahmenplanung_gruener_weg_abschlussbericht.pdf) [27.11.19]

- Lange 2008: 4
- o.A. (2006): aachen aktuell. der Stadtplan mit Pfiff. Dezember 2006
- Ökologie-Zentrum Aachen e. V. (Hg.) (2016): Bürger- und Jugendpark Moltkebahnhof. <https://oekologie-zentrum-aachen.de/gruenflaechen-in-aachen/buerger-und-jugendpark-moltkebahnhof/> [29.11.19]
- RWTH Aachen 2005: 83
- Stadt Aachen (2019a): Planung Grüner Weg. [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/gruenerweg/gruenerweg.html](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/gruenerweg/gruenerweg.html) [27.11.19]
- Studierendenwerk Aachen 2020

Zeitleiste zur Entwicklung der RWTH 2020  
RWTH Aachen 2020: 11

Kreisdiagramm zur Bevölkerungs- und Mitgliederentwicklung 2020

- Fraunhofer (2021): Fraunhofer in Aachen. <https://www.aachen.fraunhofer.de/de/ueber-die-institute.html> [07.05.21]
- Katho NRW (2020): Studierende. <https://katho-nrw.de/hochschule/zahlen-fakten> [12.10.21]
- Rektor der FH Aachen (2020): Standpunkt. Aachen. S. 118 <https://www.fh-aachen.de/pressestelle/publikationen> [12.10.21]
- RWTH Aachen hrsg. im Auftrag des Rektors vom Dezernat für Planung, Entwicklung und Controlling (6.0) (2021): Zahlenspiegel 2020. Aachen. S. 11
- Stadt Aachen (2020a): Einwohnerstatistik <https://offenedaten.aachen.de/dataset/81650028-ef21-4f1b-a991-9e3a3f01c729/resource/2916406e-8dcc-4c20-bdb5-234c9a1abd93/download/einwohnerstatistik-31.12.2020.xlsx> [12.10.21]
- Stadt Aachen (2020b): Hochschule für Musik und Tanz Köln [https://aachen.de/DE/stadt\\_buerger/hochschulen/hochschule\\_fuer\\_musik/index.html](https://aachen.de/DE/stadt_buerger/hochschulen/hochschule_fuer_musik/index.html) [07.05.21]

Stadtplan Aachen 2020

- Competition Online (2007): Bebauungsplan für ein Campus Areal im Erweiterungsgebiet Melaten der RWTH Aachen. Ergebnis (ID 2-8223) <https://www.competitionline.com/de/beitraege/14743> [29.11.19]
- Geoportal Städteregion Aachen 2019
- Katho NRW (2020): Standort. <https://katho-nrw.de/studium/campusleben/aachen/kontakt-und-anfahrt> [12.10.21]
- RWTH Aachen 2020: 102
- Stadt Aachen (Hg.) (2014b): Aachen-Nord 2015-2019, Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts. [http://www.aachen.de/de/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/\\_materialien\\_planen\\_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/aachennord/ihk/fortschreibung/Fortschreibung\\_IHK\\_2015\\_2019\\_beschlossen.pdf](http://www.aachen.de/de/stadt_buerger/planen_bauen/_materialien_planen_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/aachennord/ihk/fortschreibung/Fortschreibung_IHK_2015_2019_beschlossen.pdf) [11.11.2019].
- Stadt Aachen (Hg.): Aachen-Ost. [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/aachen-ost/60aachenost.html](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/stadtentwicklung/stadtviertel/aachen-ost/60aachenost.html) [12.11.2019].
- Stadt Aachen (2019b): Planung Campus Melaten. [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/stadtentwicklung/flaechen\\_wissenschaft/campus\\_melaten/index.html](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/stadtentwicklung/flaechen_wissenschaft/campus_melaten/index.html) [29.11.19]
- Stadt Aachen (2019c): Planung Campus West. [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/stadtentwicklung/flaechen\\_wissenschaft/campus\\_west/Planung/Staedtebauliche-Ziele.html](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/stadtentwicklung/flaechen_wissenschaft/campus_west/Planung/Staedtebauliche-Ziele.html) [22.10.19]

- Studierendenwerk Aachen 2020
- WebGIS-Portal Geodatenportal Stadt Aachen (2021a): Stadtplan Aachen. Datenlizenz Deutschland – Stadt Aachen – Version 2.0. ([www.govdata.de/dl-de/zero-2-0](http://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0)) <https://geoportal.aachen.de/extern/shorturl/6e98b790df-4996246cabc283038275a9> [12.10.21]
- WebGIS-Portal Geodatenportal Stadt Aachen (2021b): Luftbild Aachen. Datenlizenz Deutschland – Stadt Aachen – Version 2.0. ([www.govdata.de/dl-de/zero-2-0](http://www.govdata.de/dl-de/zero-2-0)) <https://geoportal.aachen.de/extern/shorturl/ca4ea7dc2f-5436de89f33ab4d027c99b> [12.10.21]

#### Literaturverzeichnis

- Batt, Joachim; Bössenroth, Rainer (1995): Neues Bauen für die RWTH Aachen. Aachen: Einhard-Verlag. In: Habetha, Klaus (Hg.): Wissenschaft zwischen technischer und gesellschaftlicher Herausforderung: Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen 1970 - 1995. S. 128-134.
- Curdes, Gerhard (1979): Stadterneuerung in Aachen. Städtebauliche Beiträge aus der Technischen Hochschule. Aachen. In: Regio Aachen (Hg.): Stadterneuerung in Aachen. Euregio-Symposium 1979. S. 50-85.
- Curdes, Gerhard (1999): Die Entwicklung des Aachener Stadtraumes - Der Einfluss von Leitbildern und Innovationen auf die Form der Stadt. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.
- Curdes, Gerhard (2019): Architektur und Städtebau. 130 Jahre Lehre und Forschung an der RWTH Aachen. Eine Annäherung und Materialverdichtung in drei Bänden. Band II: 1945-2000. Aachen, Berlin: Geymüller, Verlag für Architektur.
- Düwell, Kurt (1970): Gründung und Entwicklung der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen bis zu ihrem Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg. Darstellung und Dokumente. Stuttgart: Oscar Bek Verlag. In: Klinkenberg, Hans Martin: Die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule Aachen 1870-1970. S. 19-175
- Fischer, Wilhelm K. (1961): Die Hochschule – Bestandteil der Stadt Aachen. Skizzen aus alten und neuen Stadtplänen. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. In: Kurze, Anton (Hg.): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. S. 39-42
- Fütterer, Ludwig (1961): Wiederaufbau und Ausbau der Hochschule nach 1945. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. In: Kurze, Anton (Hg.): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. S. 43-46
- Habetha, Klaus (Hg.) (1995): Wissenschaft zwischen technischer und gesellschaftlicher Herausforderung: Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen 1970 - 1995. Aachen: Einhard-Verlag.
- Janßen-Schnabel, Elke (2013): RWTH Aachen – Die städtebauliche Entwicklung der 1960er und 1970er Jahre. Zwischen Wiederaufbau und Postmoderne. Worms: Wernersche Verlagsgesellschaft. In: Pufke, Andrea (Hg.): Jahrbuch der Rheinischen Denkmalpflege. Band 43. S. 11-29.
- Klinkenberg, Hans Martin (1970): Die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule

Aachen 1870-1970. Stuttgart: Oscar Bek Verlag.

- KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital (2020): <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-262061> [21.12.20]
- Kurze, Anton (Hg.) (1957): Aachen – eine Stadt an der Grenze baut auf. Monographien des Bauwesens, Folge 14. Stuttgart: AWEG Verlag Max Kurz KG.
- Kurze, Anton (Hg.) (1961): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien des Bauwesens, Folge 22
- Machleidt + Partner; Sinai; GRI (2010): masterplan RWTH Aachen Kernbereich – Sketchbook. Berlin
- Mann, Albrecht (1998): Unser Aachen heute – Aachens Architektur im Stilwandel des 20. Jahrhunderts. Aachen: Helios Verlags- und Buchvertriebsgesellschaft.
- Mennicken, Peter (1961): Anfänge und Entwicklung der Technischen Hochschule. Stuttgart: AWEG Verlag Kurz KG. In: Kurze, Anton (Hg.) (1961): Aachen, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule. Monographien Folge 22. S. 11-15
- o.V. (1941): Jahrbuch der Technischen Hochschule zu Aachen. Erster Jahrgang. Essen: Buchverlag W. Girardet
- Richarz, Jan (2020): Aachen - Wiederaufbau: Rekonstruktion durch Translokierung. Dissertation, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, 2020. <http://dx.doi.org/10.18154/RWTH-2021-00948>
- Roericht, Reinhard (1970): Die neuere Entwicklung der RWTH bis zum Jahre 1970. Wiederaufbau und Erweiterung der RWTH nach 1945. Stuttgart: Oscar Bek Verlag. In: Klinkenberg, Hans Martin: Die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule Aachen 1870-1970. S. 177-194
- RWTH Aachen 2021a: Reputation. <https://www.rwth-aachen.de/cms/root/Die-RWTH/Profil/~eng/Reputation/> [12.10.21]
- RWTH Aachen 2021b: Mission. <https://www.rwth-campus.com/ueber-uns/#mission> [12.10.21]
- Schild, Ingeborg; Dauber, Reinhard (1994): Bauten der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. In: Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (Hg.): Rheinische Kunststätten, Bd. 400. Neuss: Neusser Druckerei und Verlag.
- Stadt Aachen. Dezernat III – Planung und Umwelt (2013): Aachen\*2030 Masterplan. Aachen [www.aachen.de/aachen2030](http://www.aachen.de/aachen2030) [12.10.21]
- Stadt Aachen (2020a): Einwohnerstatistik <https://offenedaten.aachen.de/dataset/81650028-ef21-4f1b-a991-9e3a3f01c729/resource/2916406e-8dcc-4c20-bdb5-234c9a1abd93/download/einwohnerstatistik-31.12.2020.xlsx> [12.10.21]
- Studierendenwerk Aachen (2020): 100 Jahre Studierendenwerk Aachen <https://100-jahre-studierendenwerk-aachen.de> [12.10.21]
- Waechter, Hans (1941): Die bauliche Entwicklung der technischen Hochschule zu Aachen. In: Jahrbuch der Technischen Hochschule zu Aachen. Erster Jahrgang. Essen: Buchverlag W. Girardet. S. 24-34
- Walter, Roland; Rauhut, Burkhard (Hrsg.) (1999): Horizonte. Die RWTH Aachen auf dem Weg ins 21. Jahrhundert. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.





Abbildung 1: Schinkelstraße, Institut für Städtebau

## Initiative Urbaner Campus Mitte – RWTH Aachen

Die Initiative „Urbaner Campus Mitte“ verfolgt das Ziel, den Aachener Innenstadt Campus städtebaulich zu qualifizieren und zu einem lebendigen Mittelpunkt der RWTH Aachen an der Schnittstelle zur Altstadt zu gestalten. In Lehre und Forschung werden Konzepte und Zukunftsvisionen in Varianten entwickelt, die mit den Beteiligten aus Stadt, RWTH Aachen und Zivilgesellschaft diskutiert werden und Impulse generieren sollen.



Abbildung 2: Piktogramm Urbaner Campud Mitte, Institut für Städtebau

Seit 2019 ist der Lehrstuhl und das Institut für Städtebau Initiator und Gründungsmitglied der Initiative „Urbaner Campus Mitte“, die Visionen für den Innenstadt Campus rund um das RWTH Hauptgebäude sowie an der Schnittstelle zum Campus West entwickelt. An der Initiative sind neben den verschiedenen Lehrstühlen, dem Gebäudemangement, der Universitätsbibliothek sowie dem Rektorat der RWTH Aachen auch Vertretende des Bau- und Liegenschaftsbetriebs sowie der Stadt Aachen beteiligt.

Nach Jahren der Fokussierung auf Campusweiterungen in Randlagen, wie dem Campus Melaten und zuletzt dem Campus West, konzentrieren sich nun die Aktivitäten auch auf den historischen Innenstadt-Campus. Den Anstoß dazu gab im Sommer 2019 der neue Rektor der RWTH Aachen Prof. Rüdiger, dessen Augenmerk nunmehr auch wieder der historischen Keimzelle der RWTH die ihr gebührende Aufmerksamkeit zu widmen: Die prominente Lage des Campus Innenstadt, direkt

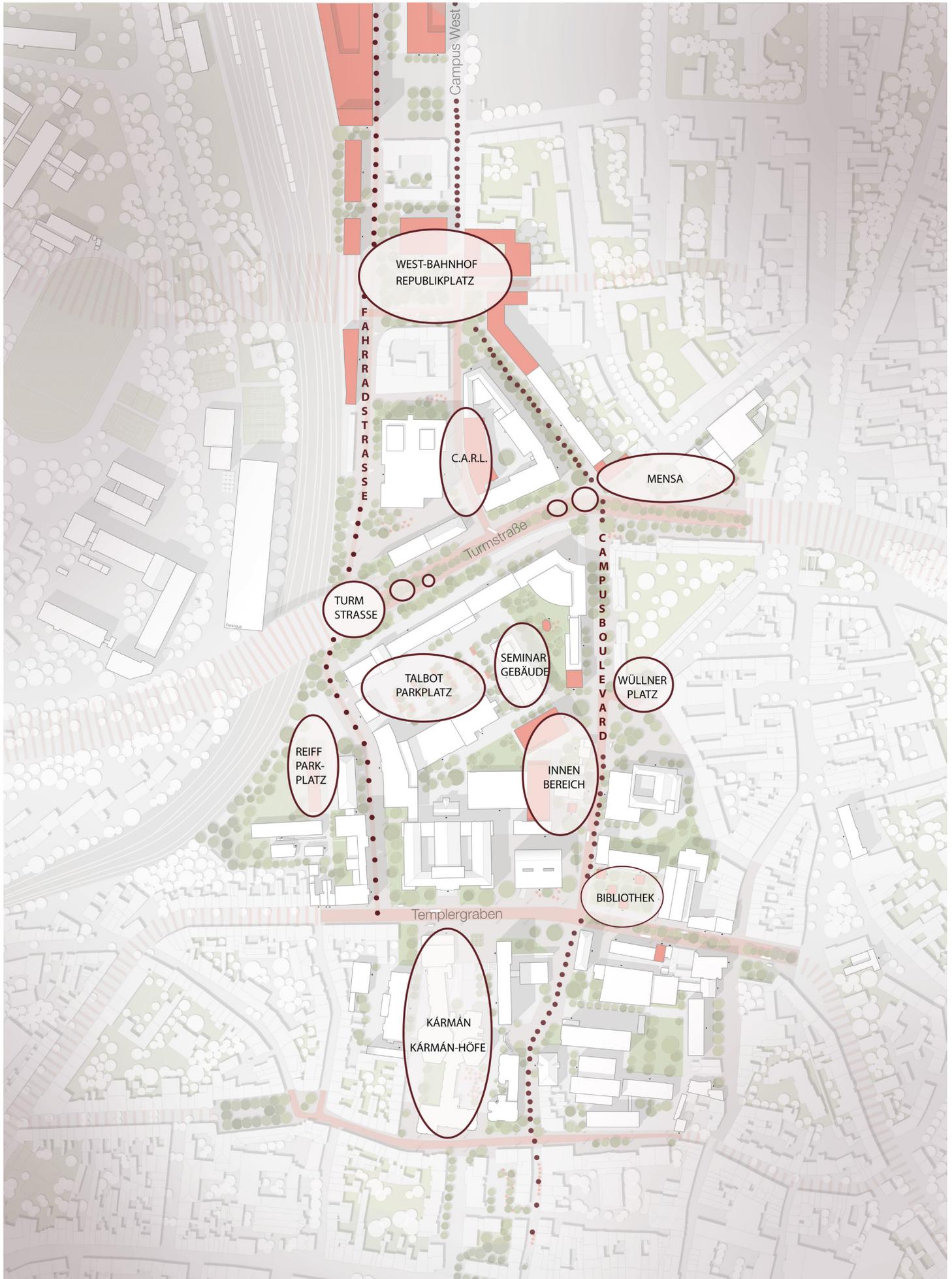


Abbildung 3: Potenzialbereiche Campus Mitte, Institut für Städtebau

angrenzend an den Altstadt kern und mit historischen Stadtstrukturen verwoben, gibt der Hochschule eine klare Adresse in Richtung Stadt und hält sie in der Wahrnehmung in der Stadtgesellschaft und bei Besuchern präsent.

In einem ersten Zielfindungsworkshop im Herbst 2019 wurden auf Grundlage eines vom Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen skizzierten Rahmenplanentwurfs mögliche Schwerpunktbereiche und denkbare Maßnahmen diskutiert. Hier wurde zudem die Priorisierung eher „pragmatischer“ Ansätze und längerfristiger Strategien diskutiert.

In einem weiteren Workshop im Frühjahr 2020 wurden die Leitgedanken der Konzeption nochmals geschärft und weiterentwickelt – zugleich wurden Spielräume und Handlungsoptionen ausgelotet, die künftig präzisiert werden sollen.

Zu diesem Zwecke wird das Vorhaben laufend in die Lehre der beteiligten Institute und Lehrstühle eingebunden. Wurden bereits beim Workshop im Frühjahr 2020 erste Projekte vorgestellt, die von Studierenden bearbeitet wurden, so konnte bei den darauffolgenden Workshops eine große Bandbreite von Studien, Entwürfen und Untersuchungen für die jeweiligen Potenzialbereiche vorgestellt werden: Das Gebäudemanagement der RWTH informierte jeweils über den Stand einer Machbarkeitsstudie zum Umbau der Bibliothek. Neben dem Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen, der städtebauliche Projekte u.a. zur Entwicklung des Kreuzungsbereichs am Audimax vorstellte, wurde seitens des Lehrstuhls für Baukonstruktion eine Machbarkeitsstudie zum Umbau des Seminargebäudes präsentiert. Mit weiteren Hochbauten auf dem Campus Mitte und dessen Weiterentwicklung, Neugestaltung und Ergänzung hat sich darüber hinaus auch der Lehrstuhl für Architekturgeschichte beschäftigt und präsentierte beispielsweise neue Visionen für eine RWTH Hauptbibliothek. Zudem wurden zwischenzeitlich begonnene Forschungsprojekte zur Mobilität auf den Campusflächen seitens des Instituts für Stadtbauwesen und Stadtverkehr vorgestellt. Diese und weitere Projektansätze zeigen die Bandbreite des laufenden Diskurs über die Möglichkeiten für den Campus auf – und werden kontinuierlich

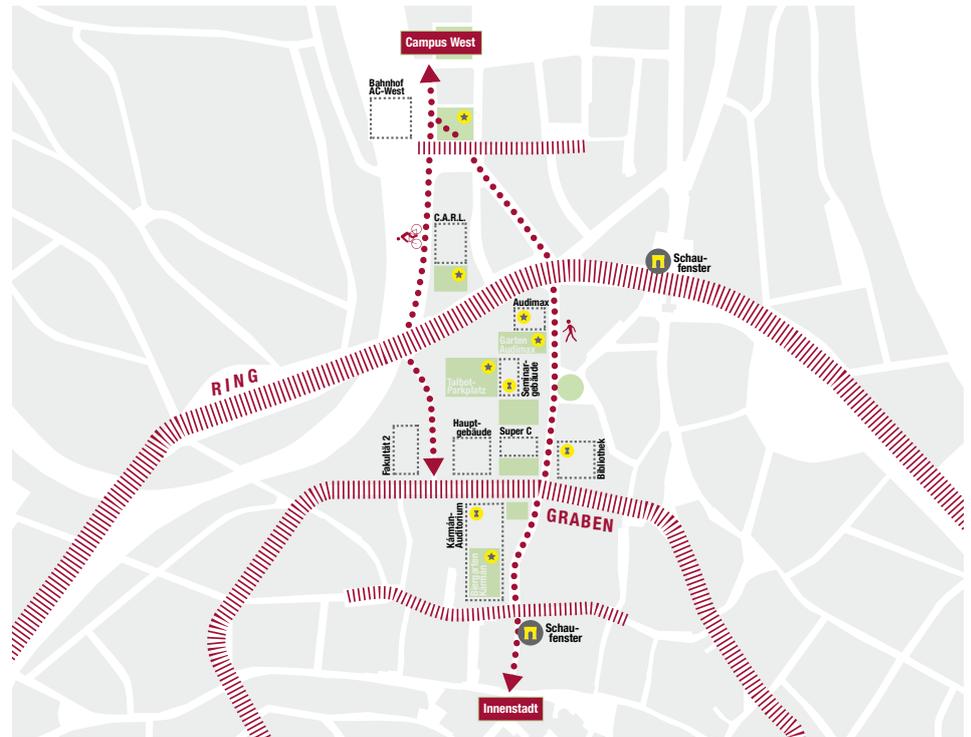


Abbildung 4: Piktogramm Maßnahmenbereiche Campus Mitte, Institut für Städtebau

weiterentwickelt. Im laufenden Prozess soll die Leitidee des Campus Mitte als moderner Forschungsstandort in gewachsener Umgebung mit hohen Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum, hohem Anspruch an Baukultur und innovativen Ansätzen im Bereich der Mobilität weiter ausformuliert werden.

Neben dieser Betrachtung von Studierendenentwürfen, die insbesondere in Lehrformaten der Architekturfakultät entstanden sind, wurden seitens des Lehrstuhls und Instituts für Städtebau auch in eigenmotivierter Forschung verschiedene Schwerpunkt- und Vertiefungsbereiche auf dem Campus Mitte identifiziert. Die Erkenntnisse sind in ersten städtebaulichen Strukturzeichnungen und Rahmenplänen festgehalten worden.

Entscheidend dabei war vor allem die Verankerung der RWTH Aachen durch den Campus Mitte in der Innenstadt und seine Vernetzung über den neu entstehenden Campus West hin zum Campus Melaten und dem Uniklinikum. Zwei wichtige Adern sind dabei die geplante, durchlaufenden Radvorrangroute sowie eine mögliche Weiterführung des Campusboulevards (siehe Abbildung 4). Besondere Bedeutung erhalten darüber hinaus auch die charakteristischen Radialen, die den Campus am Templergraben und der Turmstraße

zerteilen und potenzialreiche Schaufenster der RWTH Aachen bilden könnten, sich als lebendige Hochschule zu präsentieren.

Ferner wurden darüber hinaus langfristige Vertiefungsbereiche identifiziert, die direkte städtebauliche Veränderungen implementieren, wie beispielsweise die Neugestaltung der RWTH Bibliothek. Gerade der Bereich der Radiale an der Turmstraße wurde dabei vom Lehrstuhl und Institut für Städtebau in einem studentischen Entwurf 2019 überprüft, wie mögliche Zukunftsvision „2040+“ für die RWTH Aachen, in dem aktuell wenig atmosphärisch gestalteten Stadtraum aussehen könnten (siehe Abbildung 5-6).

Eine derart neue Vision wurde auch 2017 unter der Leitung von Prof.-Dr. Anke Naujokat in einem selbstgestellten Entwurf am Lehrstuhl für Architekturgeschichte für das wegen Sanierungsarbeiten geschlossene Kármán-Forum entwickelt. Durch eine Bestandsaktivierung sowie Ergänzung und Umbau des aus den 1970er Jahren stammenden Hörsaalkomplexes wurde der ehemalige Mittelpunkt des Campus Mitte neu belebt (siehe Abbildung 8). Einen wichtigen Bestandteil dieses Entwurfes bildete die Umgestaltung der aktuell programmatisch „armen“ Innenhöfe des Kármán-Forums, die wie auch die anderen Außenflächen auf dem Campus



Abbildung 5: Blick auf die Turmstraße, Audimax und Lousberg, Institut für Städtebau



Abbildung 6: Entwurf Turmstraße, Charlotte Küpper & Johannes Märkl



Abbildung 7: Templergaben und Kármán Auditorium, Institut für Städtebau

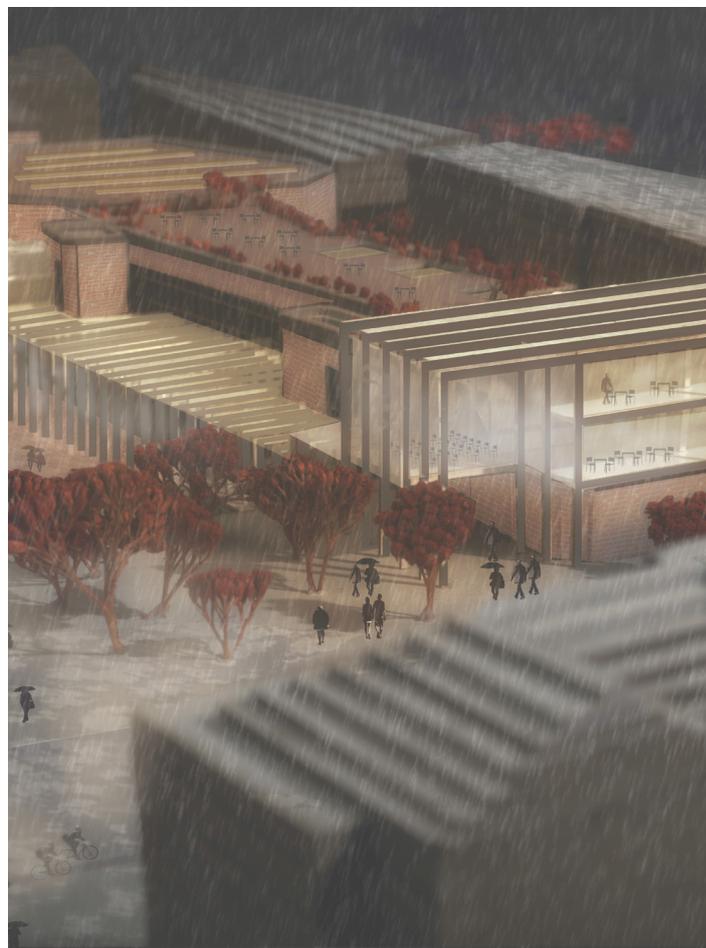


Abbildung 8: Entwurf Umnutzung Kármán Auditorium, Hanna Potulski

Mitte als Potenzialbereiche angesehen werden. Durch deren Verbindung könnten atmosphärische, verkehrsfreie Aufenthaltsflächen generiert werden und eine gesamtgesellschaftliche Vision des Aachener Innenstadt Campus entstehen.

Gerade diese Außenflächen bilden in der stadträumlichen Analyse seitens des Lehrstuhls und Instituts für Städtebau die kurzfristigen, potenzialreichen Schwerpunktgebiete aus, bei denen eine zeitnahe und schnelle Umsetzung einer städtebaulichen Aktivierung möglich wäre, wie beispielsweise bei den bereits genannten Kármán-Innenhöfen, dem Talbot-Parkplatz vor dem Seminargebäude oder auch dem Audimax-Außenbereich. Seitens des RWTH Aachen AStAs wurde diesbezüglich in einem studentischen Wettbewerb aufgefordert, einen Biergarten im Hof des Kármán-Forums zu entwerfen für die leider coronabedingt verschobene 150-Jahrfeier der RWTH Aachen. Auch der Lehrstuhl und das Institut für Städtebau hat für diese in dem Stegreif-Entwurf „Mach mal Platz!“ eine Vision eines autofreien Talbot-Parkplatz als studentischer Aufenthaltsort entwickelt (siehe S. 37).

Darüber hinaus beschäftigt sich der Lehrstuhl und das Institut für Städtebau im Zuge der europäischen Mobilitätswoche in Kooperation mit der studentischen Initiative Uni.Urban.Mobil, Gründerinitiative eines partiell autofreien Templergrabens, mit einer neuen Zukunftsvision für die große, zentrale Kreuzung vor dem Audimax.

Um diese verschiedenen studentischen Entwürfe zukünftig öffentlich zugänglich zu machen und diesen Ideenreichtum und die Präsenz der Beschäftigung mit dem historischen Campus der RWTH Aachen besser abbilden zu können, wurde in einem der letzten Workshops der Initiative Urbaner Campus Mitte eine Art Ideenspeicher beschlossen, der interdisziplinär in der gesamten Fakultät für Architektur auf den Lehrstuhl-Websites Entwurfsgalerien vorsieht. Zu dieser Galerie des Urbanen Campus Mitte des Lehrstuhls und Instituts für Städtebau gelangen Sie unter: <https://bit.ly/31mOR2B>



**Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher, Architektin und Stadtplanerin**

Der historische Innenstadtcampus der RWTH Aachen bietet ein bisher unausgeschöpftes Potenzial, um sich zu einem zentralen Ankerpunkt des studentischen Lebens in Aachen zu entwickeln. Derzeit fehlt es im Bereich des Innenstadtcampus an zentralen Aufenthalts-, Begegnungs- und Lernorten.

Unsere Initiative „Urbaner Campus Mitte“ ist in Abstimmung mit dem RWTH Rektorat entstanden und hat sich zur Aufgabe gestellt, Impulse für die Qualifizierung dieses wichtigen Stadtbausteins zu einem lebendigen und urbanen Campus Mitte zu setzen.

Besonders inspirierend ist dabei die Auseinandersetzung mit studentischen Entwurfsprojekten und Initiativen zum Campus. In unserem Stegreif-Entwurf „Mach mal Platz!“ haben wir am Lehrstuhl für Städtebau mit Studierenden Vorschläge erarbeitet, wie der Talbot-Parkplatz zu einem zentralen, grünen Campus umgestaltet werden und ein multifunktionaler Platz mit verschiedenen Nutzungsangeboten entstehen könnte.

In Kooperation mit der studentischen Initiative Uni.Urban.Mobil. waren wir erfolgreich im Rahmen des Landeswettbewerbes „Zukunft Stadtraum NRW“ und haben damit den Zugang zu Städtebaufördermitteln erwirkt. Wie im Detail die Umgestaltung aussehen soll, wird im Wintersemester 2022/23 in einer ersten Erprobungsphase in einem breit aufgestellten Beteiligungsprozess geklärt.

## Autorenangaben

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher

Christa Reicher gründete 1993 das Planbüro RHA Reicher Haase Assoziierte mit Sitz in Aachen, Dortmund und Vianden. Nach Professuren an der Technischen Universität Dortmund und der Hochschule Bochum leitet sie seit Oktober 2019 das Institut für Städtebau und Europäische Urbanistik an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen. Ihre Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre sind neben dem Wohnungsbau, der Stadterneuerung und Stadtentwicklung, vor allem Qualifizierungsstrategien im Städtebau.

Hanna Potulski M.Sc. RWTH

Sie studierte Architektur an der RWTH Aachen und der EPFL Lausanne. Zwischenzeitlich arbeitete sie bei Baumschlager Eberle Architekten in Zürich und studienbegleitend beim Lehrstuhl für Architekturgeschichte. Seit 2019 ist sie bei RHA Assoziierte sowie am Lehrstuhl und Institut für Städtebau beschäftigt. Schwerpunkte in Lehre, Forschung und ihrem Promotionsvorhaben sind Campus- und Bestandsentwicklung.

Bauassessor Christoph Klanten  
M.Sc. RWTH

Er studierte Architektur und Stadtplanung in Aachen und Rom. Begleitend arbeitete er in Architektur- und Stadtplanungsbüros und absolvierte anschließend ein städtebauliches Referendariat in Köln. Er befasst sich in Lehre und Forschung sowie in seinem Promotionsvorhaben schwerpunktmäßig mit den Themen Baukultur, städtebauliche Denkmalpflege und Nutzungsmischung im urbanen Raum.

Niklas Buchholz M.Sc. RWTH

Nach seinem Bachelorstudium an der RWTH Aachen und Praxiserfahrung in versch. Planungsbüros ab 2017 und schließlich mit abgeschlossenem Studium im Herbst 2020 am Lehrstuhl für Städtebau tätig. Sowohl in Lehre als auch in Forschung aktiv und hierbei mit großem Interesse an nachhaltigen Wohnkonzepten, Mobilität sowie der Schnittstelle zwischen Architektur und Städtebau.



# Praxisbeispiel „Mach mal Platz!“

## Mehr Aufenthaltsqualität für Aachen

„Nachbarschaft ist kein Ort; es ist eine Haltung“ (Sim, 2019). Besser könnte die gedankliche Leitlinie für das gemeinsame Entwurfsprojekt des Lehrstuhls und Instituts für Städtebau der RWTH Aachen und der Akademie für Handwerksdesign Gut Rosenberg der Handwerkskammer Aachen nicht beschrieben werden. Die Realität sieht häufig so aus: Unsere Städte werden dichter und der öffentliche Raum ist in vielfacher Hinsicht vernachlässigt worden. Das hat Auswirkungen – gerade auch auf die Aufenthaltsqualität von Plätzen. Die Gestaltung öffentlicher Räume ist „in die Jahre“ gekommen und pflegebedürftig. Heute wächst wieder die Erkenntnis, dass der öffentliche Raum – und insbesondere die Plätze – die Visitenkarte einer jeden Stadt und der Dreh- und Angelpunkt des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft sind.

Im Sommersemester 2020 haben insgesamt 30 Studierende an den beiden Institutionen unter der Leitung von Universitätsprofessorin Dipl.-Ing Christa Reicher und Dipl. Designerin und Dozentin Patricia Yasmine Graf (Lehrstuhl und Institut für Städtebau) sowie Dozentin Lies-Marie

Hoffmann M.A. (Akademie für Handwerksdesign) am Beispiel des Augustinerplatzes in Aachens Stadtmitte und des Talbotparkplatzes, welcher sich zwischen dem Seminargebäude der RWTH, dem Institut für Elektrische Maschinen (IEM) und dem Aerodynamischen Institut befindet, konzeptionelle und gestalterische Vorschläge zur Umgestaltung dieser Plätze erarbeitet. Ziel dabei war eine höhere Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Die Entwurfsarbeiten geben Antworten auf die Fragestellung, wie gemeinschaftliche Aktivitäten auf den Plätzen gefördert werden können und welche Gestaltung die Kommunikation und die Begegnung von Menschen unterstützt. Dabei soll mit möglichst geringen Mitteln ein großer Effekt im Hinblick auf neue Qualitäten erzielt werden. Die angehenden Architekten, jungen Designer- & HandwerkerInnen erstellten hierzu allein oder im Team entweder für den Augustinerplatz oder den Talbotparkplatz einen Entwurf.

### Augustinerplatz

Der Augustinerplatz an der Schnittstelle zwischen dem Kármán-Auditorium der

RWTH Aachen und der Aachener Altstadt kann die Funktion eines zentralen Scharniers übernehmen. Derzeit fungiert dieser Platz eher als Durchgangsraum. Die vorhandene Brunnenanlage und die Zonierung des Raumes verstärken diesen Charakter.

### Talbot-Parkplatz

Der überwiegend von Hochschulbedienten genutzte Parkplatz, im Innenbereich zwischen Schinkelstraße und Wüllnerstraße gelegen, könnte als öffentlicher Raum ohne parkende Autos eine neue Qualität im Kernbereich der RWTH Aachen entfalten.

Wichtige Themen bei der Ideenfindung zur Umgestaltung der Plätze waren der aktuelle Klimawandel und die Verkehrswende und der damit verbundene Wunsch mehr Stadtgrün und autofreie Zonen zu erschaffen. Daran haben sich die Studierenden versucht.

Herausgekommen sind dabei 16 verschiedene Konzepte: z.B. ein Boule-Sandplatz, oder auch ein Eventbereich mit kleiner Kulturbühne. Einige Ideen greifen geschickt den Untergrund und den Höhen-



Abbildung 1: Kooperationsprojekt: „Mach mal Platz!“, Institut für Städtebau

unterschied, sowie das bestehende Raster des Augustinerplatzes auf. Entstanden sind außerdem Entwürfe, die mit dem Thema Wasser spielen, die verschiedene überdachte Bereiche als „Marktplatz des Austausches“ etablieren wollen sowie organische Formen, hängende Gartenelemente, Beete statt Beton und vielfältige Sitzgelegenheiten schaffen wollen. Sandkästen und Kinderspielflächen aber auch Veranstaltungen, wie Kino und Kultur, sollen mehr Raum erhalten. Entwickelt wurde dabei auch ein Gesellschaftspiel mit dem Titel „Spiel mit Augustine“, welches als Diskussionsgrundlage für die Umgestaltung von öffentlichem Raum genutzt werden kann.

Anfang September 2020 wurden die Ergebnisse des Kooperationsprojektes erstmalig der Öffentlichkeit vorgestellt, in Form von großen Plots und Modellen im Maßstab 1:100 wurden sie in der Unterführung am Audimax (Turmstraße/Ecke Wüllerstraße) präsentiert. Einen Tag lang waren alle interessierten Anwohner- und BürgerInnen herzlich dazu eingeladen die Entwürfe zu betrachten und mit den Studierenden ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren.

Christa Reicher, Patricia Yasmine Graf und Lies-Marie Hoffmann sind überzeugt: Das gemeinsame Projekt „Mach mal Platz!“ hat nicht nur ihre jeweiligen Studierenden in ihrer Entwicklung weitergebracht. Es wird auch die Diskussion bei Entscheidern in Stadtverwaltung und Politik über die Auf-

enthaltsqualität von Plätzen befördern. Die Initiatorinnen sind sich einig, die erfolgreiche Kooperation soll weitergeführt werden.

Die Fortsetzung des Projektes steht schon in den Startlöchern. Im kommenden Wintersemester soll es in die nächste Runde gehen.

Der Stehgreif-Entwurf des RWTH Master-Studenten Lars König setzt sich mit dem Talbotparkplatz auseinander. Sein Entwurf soll nun gemeinsam weiterentwickelt und und ausgearbeitet werden. Eine temporäre Umsetzung soll folgen. Dies geschieht in Kooperation mit der studentischen Initiative Uni.Urban.Mobil, die sich bereits für eine lebenswerte Stadt und dazu passende Mobilität für Hochschulangehörige in Aachen und Umland einsetzt. Auch das Citymanagement der Stadt Aachen hat bereits Unterstützung zugesagt. Die Studierenden der Akademie für Handwerksdesign werden sich dabei mit dem Entwurf und Bau von individuellen Möbeln und Ausstellungsobjekten für den öffentlichen Raum beschäftigen.

Das zentrale Ziel des Projektes ist es unserer Stadt einen „Impuls für die Zukunft“ zu geben. Eine riesige, innerstädtische Fläche, die seit Jahrzehnten als reiner Parkplatz verwendet wird, soll temporär umgenutzt werden, um mehr Stadtgrün und neue Aufenthaltsqualität zu schaffen, um so den Aachener BürgerInnen vor Augen zu führen, wie das Aachen von morgen aussehen und sich anfühlen könnte! So sollen neue

räumliche und soziale Qualitäten auf dem Platz zusammen gebracht werden. Es geht darum, auf dem Gelände der Hochschule einen innerstädtischen Ort zu schaffen, der von allen Menschen der Stadt Aachen genutzt, neu erlebt und bespielt werden kann. Das Projekt soll außerdem einen wichtigen Baustein zur Mobilitätswende beisteuern.

Eine erste Aktivierung, ohne Stadtmobiliar, fand bereits im Sommer 2021 durch den AStA statt. Es gibt bereits vielfältige Ideen: Eine öffentliche Picknick-Wiese, Open-Air Kino Abende, kleine Live-Konzerte, Ausstellungen oder auch öffentliche Sportangebote, wie z.B. Yoga oder Thai Chi. Alle Aachener Bürger und Bürgerinnen sind im Rahmen der temporären Umsetzung dazu eingeladen, den Platz zu nutzen und mit eigenen Ideen zu bespielen.

### Umgestaltung des Talbot-Parkplatzes

Ein Stehgreif-Entwurf von Lars König

Der Entwurf für die temporäre Umgestaltung des Talbotparkplatzes soll diesen, heute nur als Parkplatz genutzten Ort, neu erlebbar machen. Mit einfachen Mitteln wird die Fläche in einen lebendigen Ort transformiert.

Der Platz hat mit einer Länge von rund 115 Metern sehr große Ausmaße, diese Fläche gilt es zu rahmen und bespielbar zu machen.

Der Entwurf setzt sich maßgeblich aus vier Gestaltungselementen zusammen: einer äußeren Randzone, einem blauen Rand, Eingängen zum Platz und einer grünen Mitte. Die äußere Randzone erhält die Funktionstüchtigkeit der angrenzenden Gebäude, sie bietet weiterhin eine Feuerwehrumfahrung und barrierefreie Parkmöglichkeiten. Der eigentliche Raum wird durch den blauen Rand gefasst. Dieser schließt den neuen, lebendigen Ort, räumlich ab. Es entsteht eine überblickbare Platzfläche, die nach dem menschlichen Maßstab geplant ist. Durch das Abrücken reagiert der Platz zudem auf die fehlende Gestaltung der Erdgeschosszone der angrenzenden Bebauung. Der neue Ort wird durch vier Eingänge erschlossen. Die BesucherInnen betreten den Ort durch die Eingänge, wie einen Festsaal.



Abbildung 2: Kooperationsprojekt: „Mach mal Platz!“, Institut für Städtebau

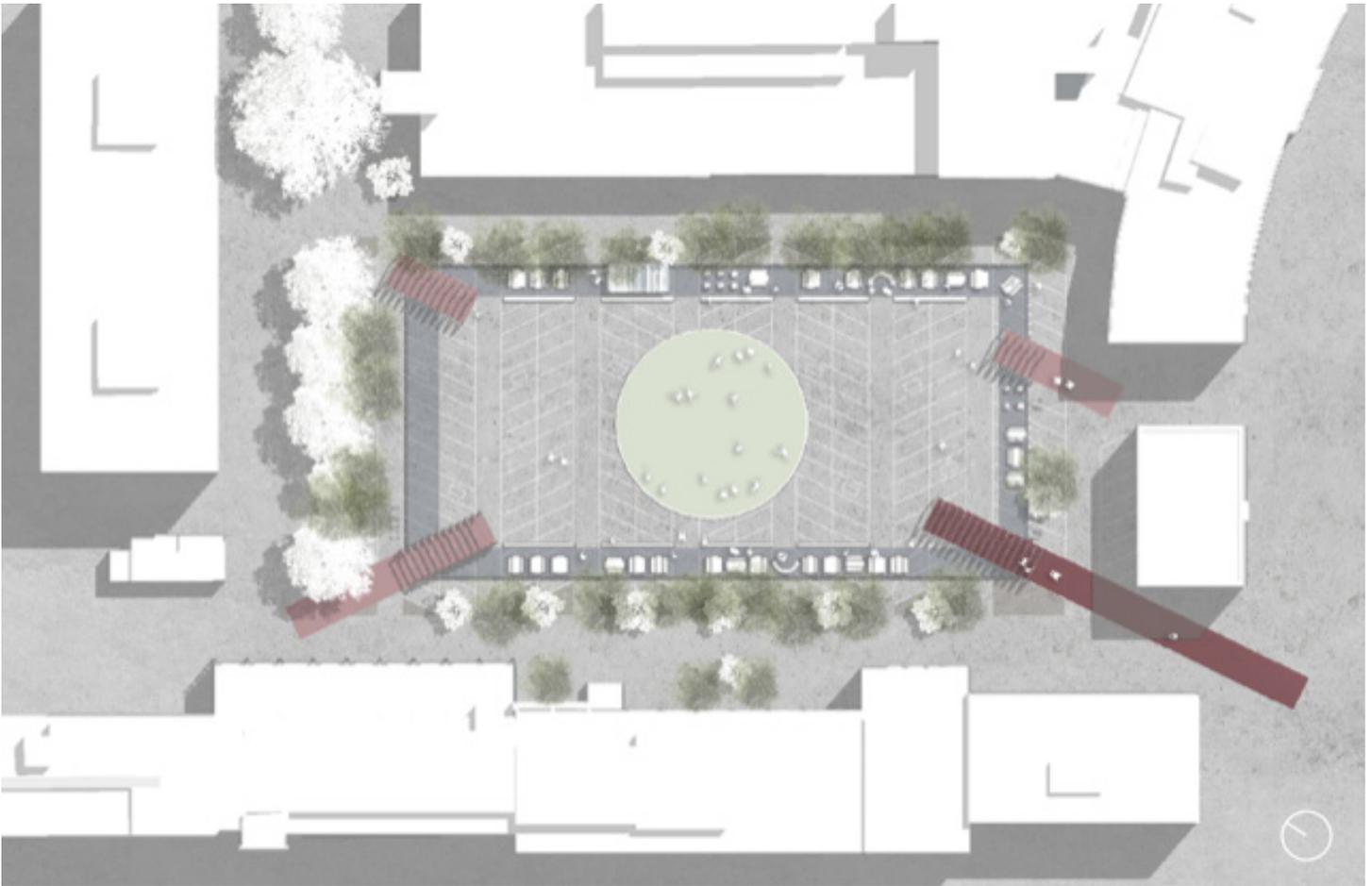


Abbildung 3: Umgestaltung des Talbot-Parkplatzes, Entwurf von Lars König

Entlang der angrenzenden Schinkelstraße verläuft eine zentrale Achse für Zufußgehende und Radfahrende, die Aachen West mit der Innenstadt verbindet. Ein großer symbolischer roter Teppich schafft die Verbindung zu dieser wichtigen Achse. Der blaue Rand wird gestaltet mit langen Tafeln und Bänken, die eine hohe Aufenthaltsqualität schaffen. Von diesen Punkten ist der Platz vollständig zu überblicken. Das Zentrum des entstandenen Platzes wird freigehalten und erhält mit einer Rasenfläche einen weiteren niederschweligen Ort zum Verweilen.

Während der temporären Umgestaltung werden auf der Fläche zwischen der freien, grünen Mitte und dem blauen Rand Veranstaltungen oder Ausstellungen stattfinden. Ziel ist es, einen Ort zu schaffen, der nicht nur von Studierenden, sondern von allen Interessierten angenommen wird. Diese Intervention ist der erste Schritt, um diesen Stadtraum neu zu denken.

### Teilnahme am Landeswettbewerb „ZUKUNFT STADTRAUM“

Der Stehgreif-Entwurf zum Talbotparkplatz des RWTH Master-Studenten Lars König erhielt 2021 im Rahmen des Landeswettbewerbs „Zukunft Stadtraum“ eine erste Auszeichnung und ist somit eine Runde im Wettbewerb weitergekommen.

Gemeinsam mit Uni.Urban.Mobil. e.V. und der Akademie für Handwerksdesign Gut Rosenberg der Handwerkskammer Aachen entwickelten Studierende und Mitarbeitende des Lehrstuhls und Instituts für Städtebau der RWTH Aachen im Wintersemester 2021/ 22 den Entwurf für die nächste Etappe des Wettbewerbs weiter. Die Auszeichnungen der zweiten Runde des Landeswettbewerbs wurden im März 2022 bekanntgegeben. Erst mit einer weiteren Auszeichnung besteht die Möglichkeit den Antrag für eine städtebauliche Förderung beim Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen einzureichen.

Die Weiterentwicklung des Entwurfs sieht neben der Konkretisierung der temporären auch eine dauerhafte Gestaltung des Talbotplatzes vor. Geplant ist hierzu, einen Teilbereich des Parkplatzes zu entsiegeln und ihn in einen multifunktionalen grünen Stadtplatz zu verwandeln, der weiterhin befahrbar bleibt. Dies eröffnet unterschiedliche Nutzungen, wie u.a. Parken und Aufenthalt, als auch zeitversetzte Nutzungsmöglichkeiten im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf, die nach Bedarf spontan angepasst werden können. Die großflächige Entsiegelung, die Integration von Retentionsflächen und im Boden verankerten Regenwassersammeltanks tragen zudem zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Auch Insekten und andere Kleintiere erhalten somit die Möglichkeit, sich den Ort als wichtigen Lebensraum anzueignen, wodurch auch ein bedeutender Beitrag zum Schutz des Ökosystem in der Stadt geleistet wird.

### Literaturverzeichnis

Sim, David (2019): Soft City, Island Press

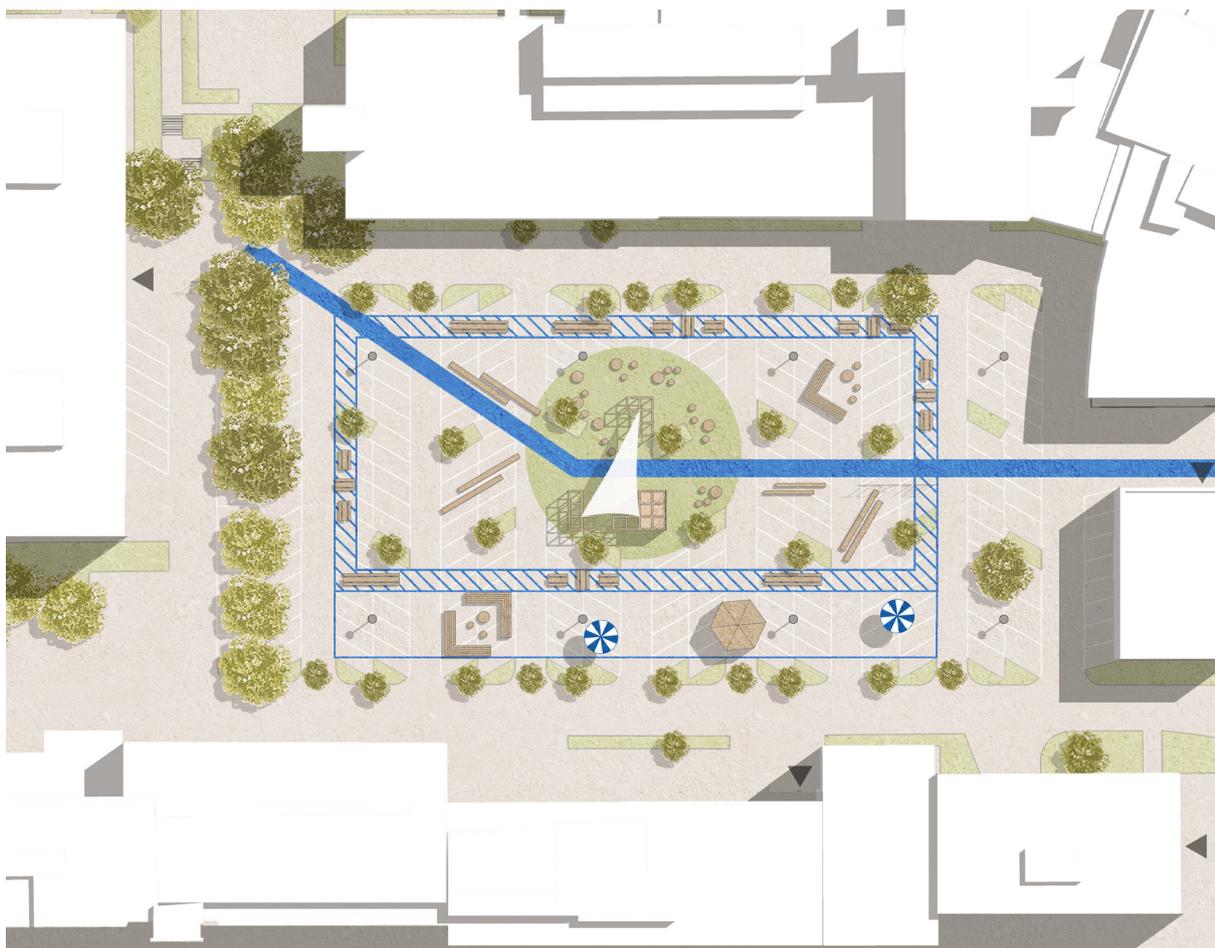


Abbildung 4: Gestaltungsplan Phase 1, Studierendearbeit

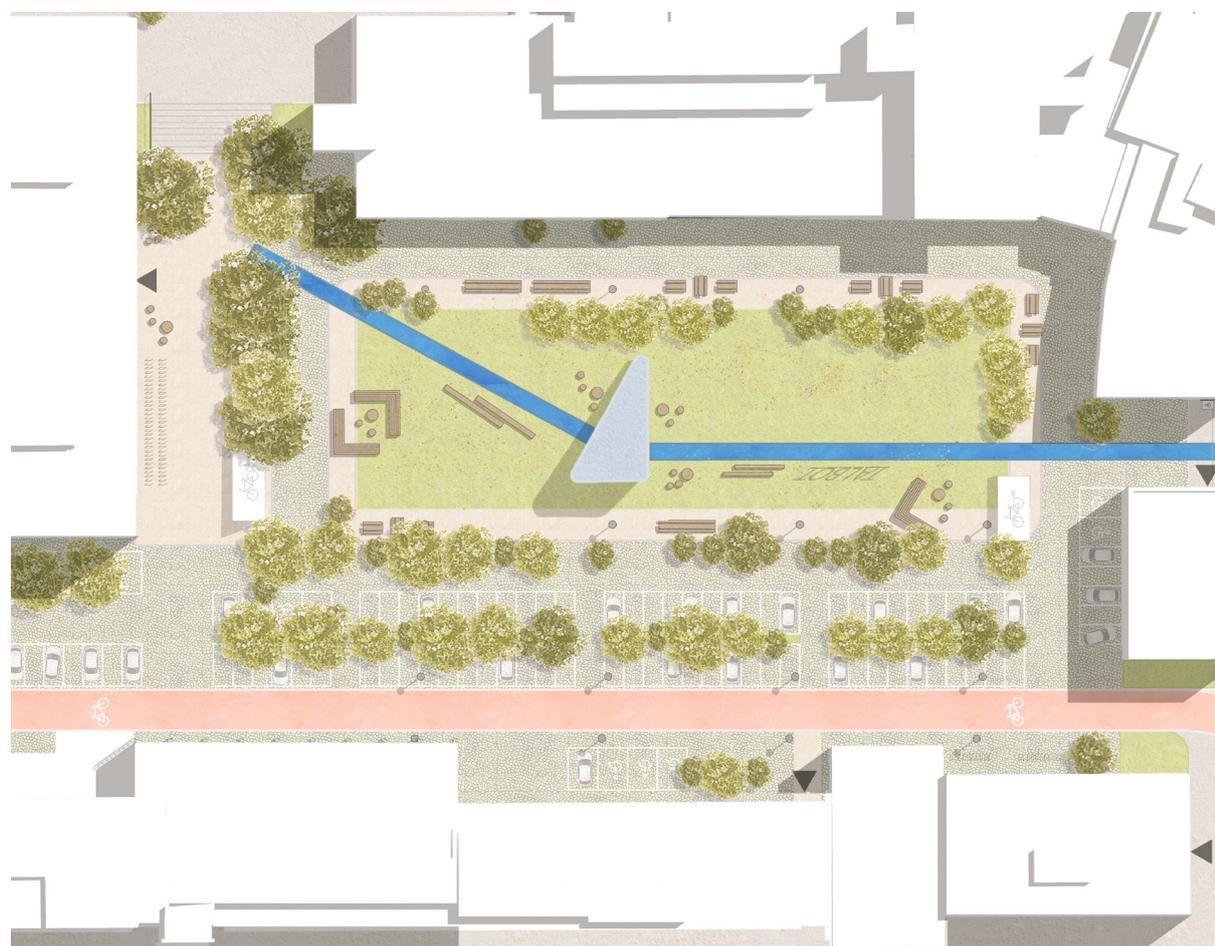


Abbildung 5: Gestaltungsplan Phase 2, Studierendearbeit

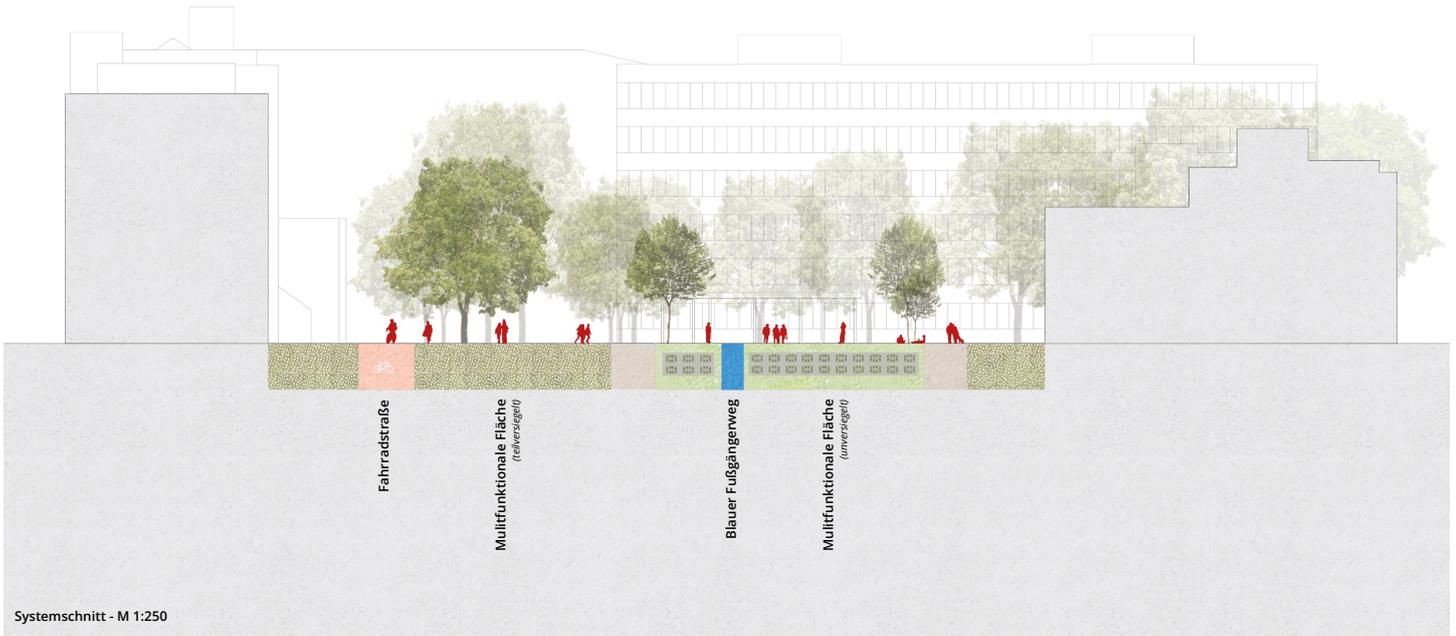


Abbildung 6: Systemschnitt, Studierendenarbeit

Abbildung 4-8: Studierendenarbeit von Anna Grabi, Sophia Heinisch, Lars König, Thilo Loose, Jakob Naujack, Laura Weber

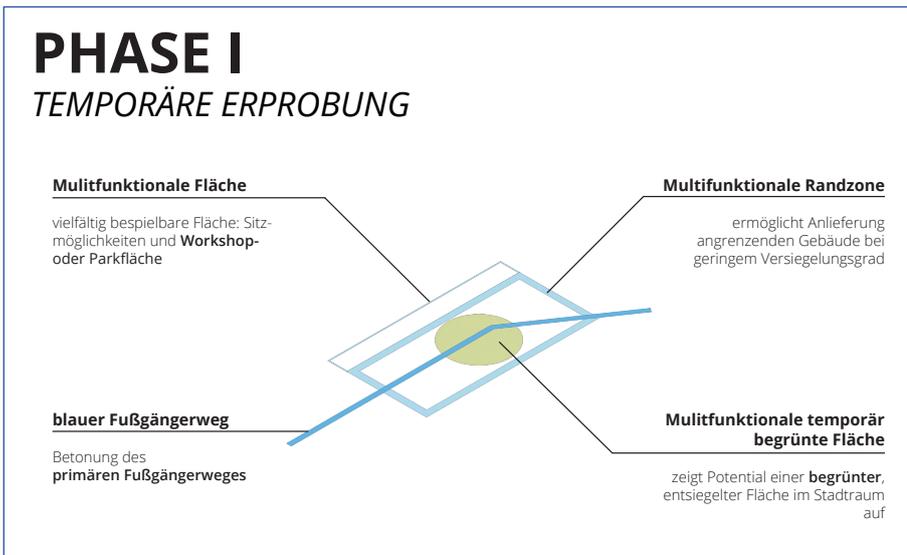


Abbildung 7: Temporäre Erprobung, Studierendenarbeit

### Autorenangaben

Dipl.-Des. Patricia Yasmine Graf

Patricia Yasmine Graf arbeitet als freischaffende Designerin in Aachen. Seit 2011 unterrichtet sie im Rahmen diverser Lehraufträge an der Fachhochschule Aachen und ist seit 2019 zusätzlich im Auftrag des Lehrstuhls und Institut für Städtebau der RWTH Aachen als „Kordinatorin für Reallabore und Interventionen im öffentlichen Raum“ mit den verschiedensten Projekten im städtischen Raum unterwegs.

Lars König B. Sc.

Lars König absolvierte sein Bachelorstudium der Architektur an der RWTH Aachen. Neben seinem Masterstudium arbeitet er als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Städtebau.

Margrit Miebach M.A.

Margrit Miebach arbeitet als freischaffende Kuratorin an der Schnittstelle von Kunst, Architektur und Design. Als Mitinitiatorin des CityLeaks Urban Art Festivals und der TRANSURBAN Residency stehen insbesondere interdisziplinäre und stadterkundende Projekte im öffentlichen Raum im Fokus ihrer Arbeit. Seit 2021 ist sie zudem für den Lehrstuhl und das Institut für Städtebau der RWTH Aachen als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig.

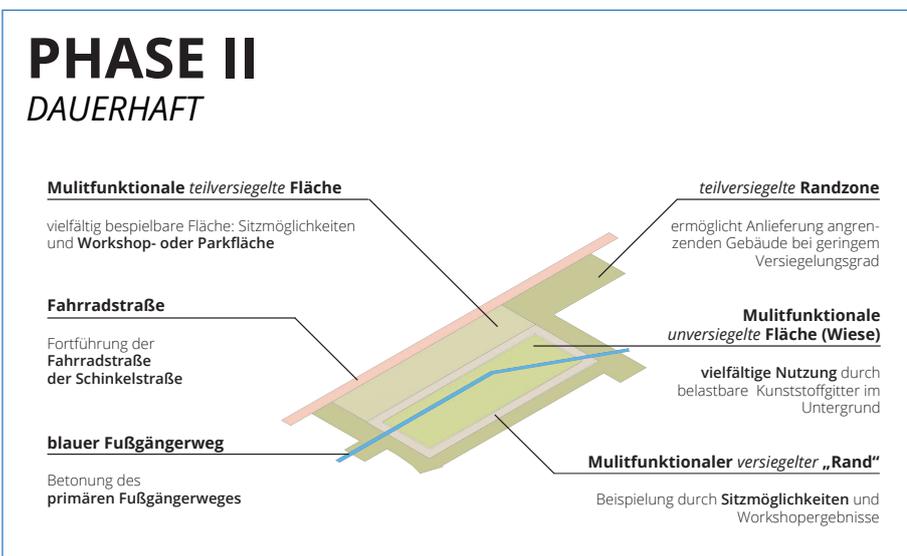


Abbildung 8: Dauerhafte Umsetzung, Studierendenarbeit





Abbildung: Audimaxkreuzung, Institut für Städtebau

## Praxisbeispiel Kooperation U.U.M. Audimaxkreuzung 2.0

Unter dem Titel „Audimaxkreuzung 2.0“ haben Masterstudierende des Lehrstuhls für Städtebau im Sommersemester 2021 neue Visionen für den Hauptverkehrsknotenpunkt auf dem Campus Mitte der RWTH Aachen entwickelt.

Im Zuge der Europäischen Mobilitätswoche wurden dabei in Kooperation mit der studentischen Initiative Uni.Urban.Mobil. (U.U.M.) neue Konzepte für den Kreuzungsbereich zwischen Audimax und Mensa Academica erarbeitet. Dabei galt es zwischen Turmstraße, Wüllnerstraße, Pontwall und der kleinen Turmstraße neue Verkehrswege für eine nachhaltige Mobilität zu erschließen, sowie alternative Nutzungen im öffentlichen Raum sowie in der Unterführung vorzusehen.

Aufgabe war es, neben einer Neuordnung des Verkehrs und dem Ausbau der Fahrrad- und ÖPNV-Verkehrswege, auch die angrenzenden Campus- und Stadtbereiche städtebaulich weiterzuentwickeln und zu qualifizieren. Als wichtiger Knotenpunkt

auf dem Campus Mitte stellt diese Kreuzung nicht nur die Verbindung zum neu entstehenden Campus West dar, sondern auch die Verbindungsachse zwischen dem Campus Melaten, dem Campus Mitte und der Aachener Innenstadt. Ferner verkörpert diese den zentralen Ankunfts- und Repräsentationsort der RWTH Aachen University.

Da ein Neudenken der Kreuzung nicht ohne ihren Kontext möglich ist, wurde im städtebaulichen Entwurf der Bereich zwischen dem Langen Turm und dem Ponttor sowie dem Republikplatz betrachtet. Dabei sollten auch realistische Ansätze zur Verkehrsberuhigung, sowie eine Umgestaltung des Stadtraumes mit neuen Aufenthaltsflächen fokussiert werden. Besonders die RWTH Aachen University als Hauptnutzerin dieses Abschnitts des Alleenrings nimmt dabei eine Schlüsselposition ein. Ziel war es, zukunftsweisende Konzepte und Ideen zu erarbeiten, wie sich die RWTH an dieser prominenten Adresse neu aufstellen und zukünftig präsentieren könnte.

In einer interdisziplinären Kooperation mit dem Lehrstuhl für Stadtbauwesen und Stadtverkehr wurden die neuen Visionen für die Kreuzung auch rechnerisch untersucht. Ferner wurde als Besonderheit der Entwurf in den Kolloquien von den Initiatoren Uni.Urban.Mobil. und der Bauverwaltung der RWTH begleitet, was den Entwurfsprozess unterstützte.

Den Abschluss des Projektes bildete ein gemeinsamer Beitrag zum Dialog zur Europäischen Mobilitätswoche vom 17.09.2021 - 19.09.2021. In dem Reallabor Templergraben wurden die neuen Visionen und Konzepte zur Umplanung der Kreuzung Audimax öffentlich vor dem RWTH Hauptgebäude ausgestellt.

Im Zuge einer öffentlichen Diskussionsrunde der Initiative Uni.Urban.Mobil. (U.U.M.) wurden diese dann von Prof. Christa Reicher vorgestellt und mit den Verantwortlichen der Stadtentwicklung der Stadt Aachen sowie der interessierten Öffentlichkeit diskutiert.

# CAMPUS LINK

Entwurf von Marcus Hoffmann

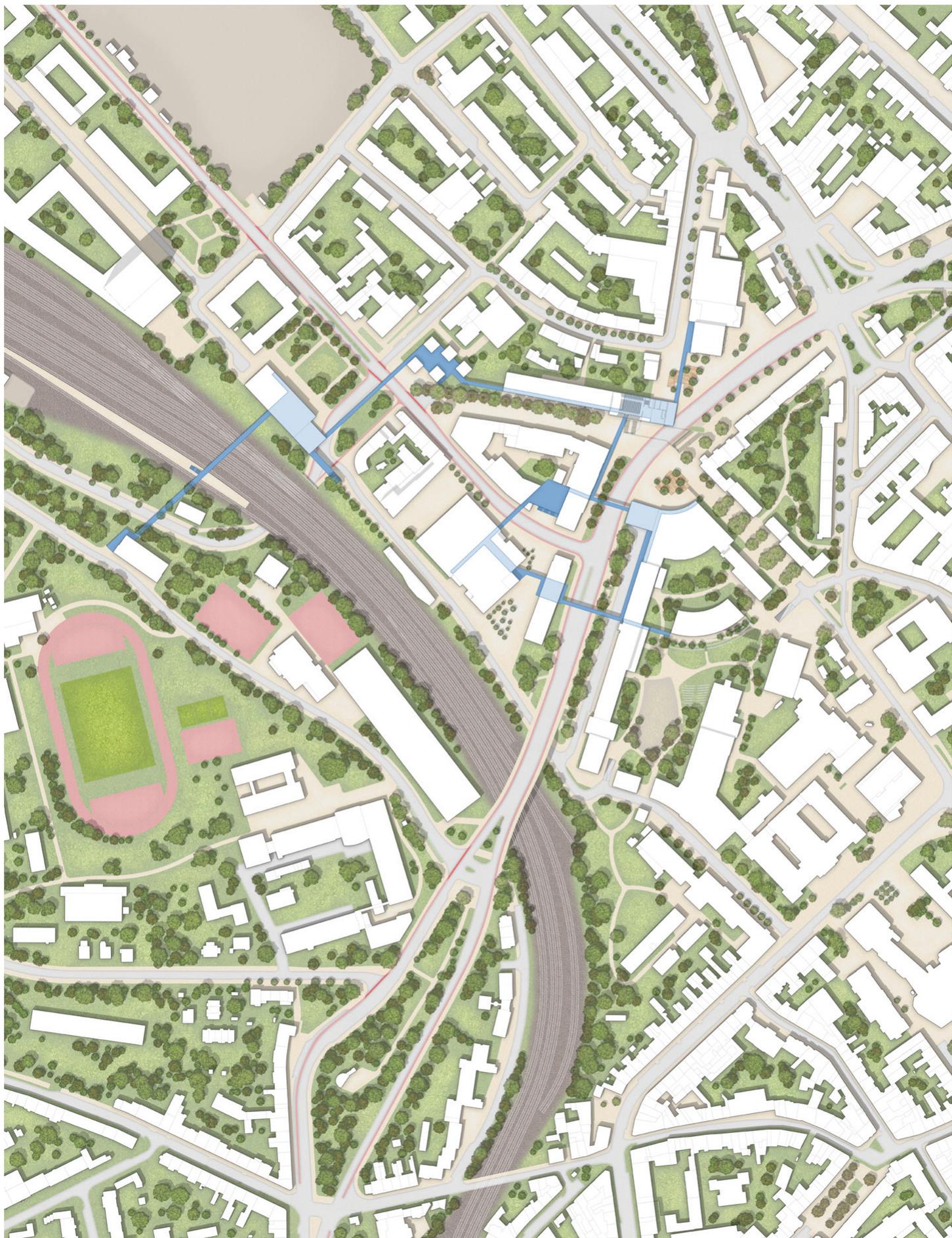


Abbildung: Lageplan, Marcus Hoffmann

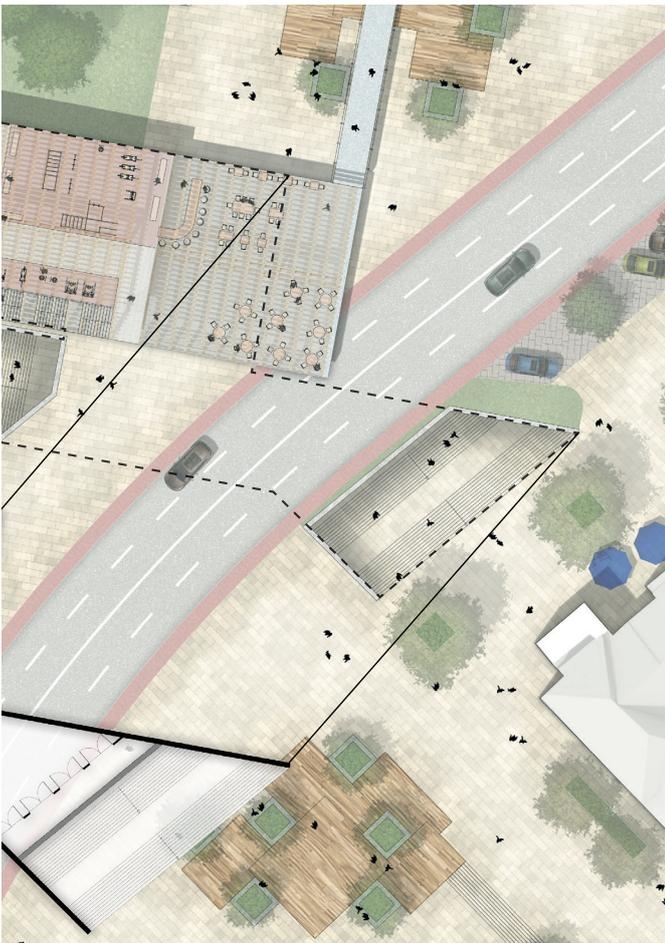


Abbildung: Gestaltungsplan, Marcus Hoffmann



Abbildung: Schnitt: Link Forum/Turmstraße, Blickrichtung Norden, Marcus Hoffmann



Abbildung: Perspektivische Darstellung Audimaxkreuzung, Marcus Hoffmann

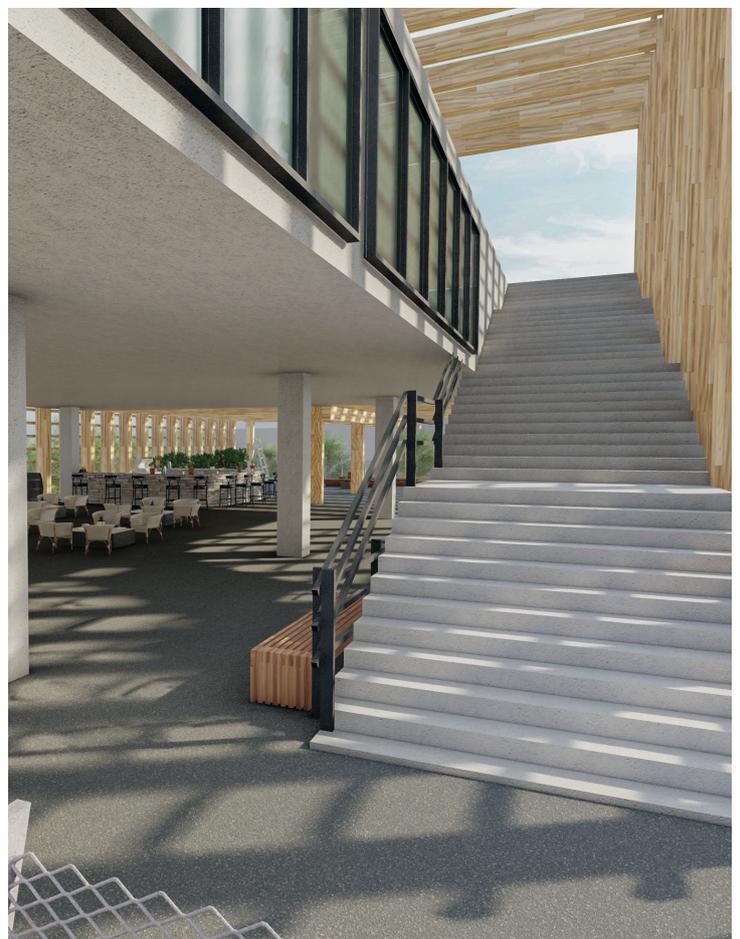


Abbildung: Link Forum 2.OG, Marcus Hoffmann

# Das grüne Schaufenster der RWTH

Entwurf von Sophie Laukemper und Nora Younes

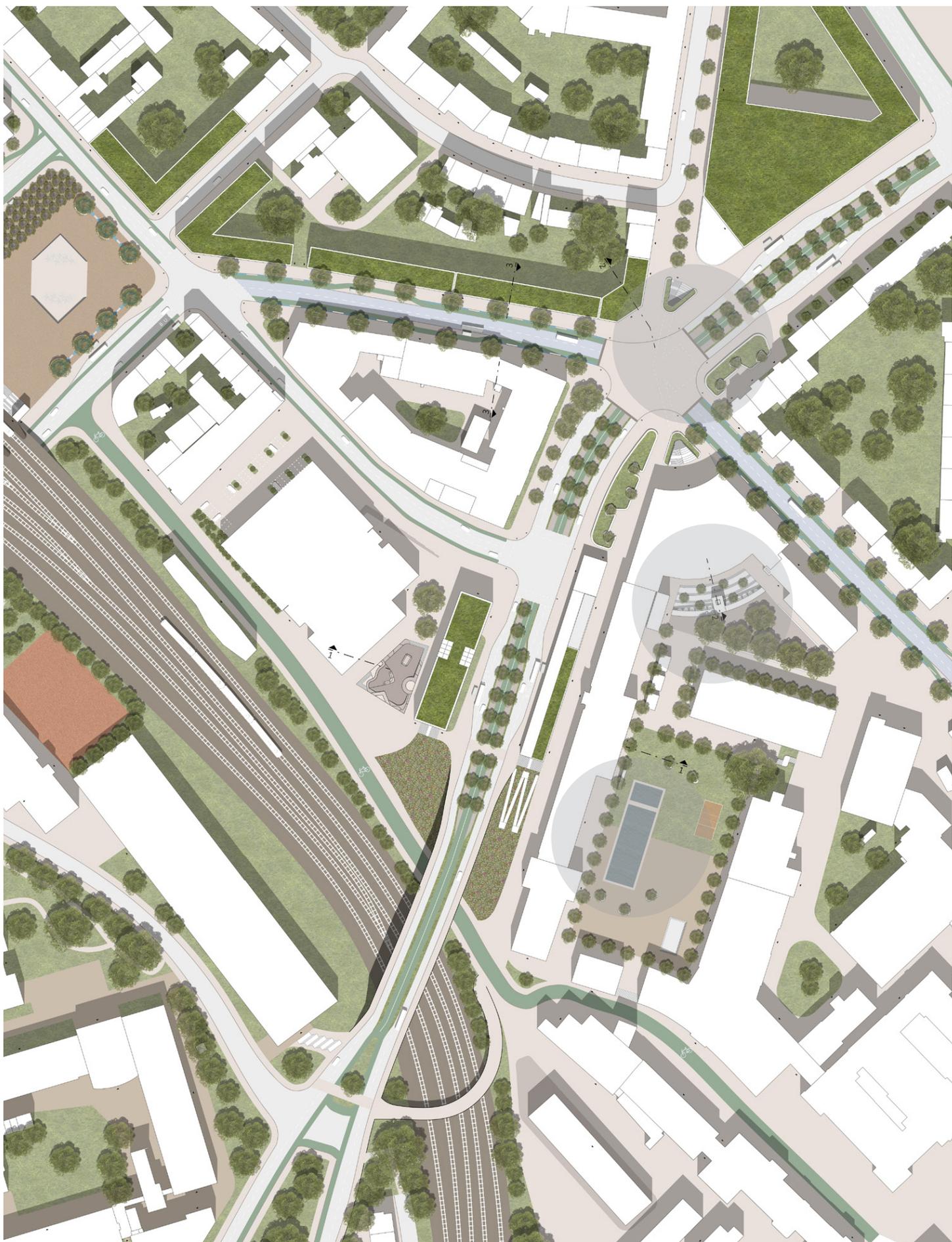


Abbildung: Lageplan, Sophie Laukemper & Nora Younes



Abbildung: Gestaltungsplan, Sophie Laukemper & Nora Younes



Abbildung: Perspektive Audimaxkreuzung, Sophie Laukemper & Nora Younes



Abbildung: Perspektive Audimaxkreuzung, Sophie Laukemper & Nora Younes



Abbildung: Perspektive Audimaxkreuzung, Sophie Laukemper & Nora Younes

# Audimax 2.0

Entwurf von Joana Freitas, Mayara Siqueira und Sarah Schultheiß



Abbildung: Gestaltungsplan, Joana Freitas, Mayara Siqueira & Sarah Schultheiß



Abbildung: Boulevard, Joana Freitas, Mayara Siqueira & Sarah Schultheiß

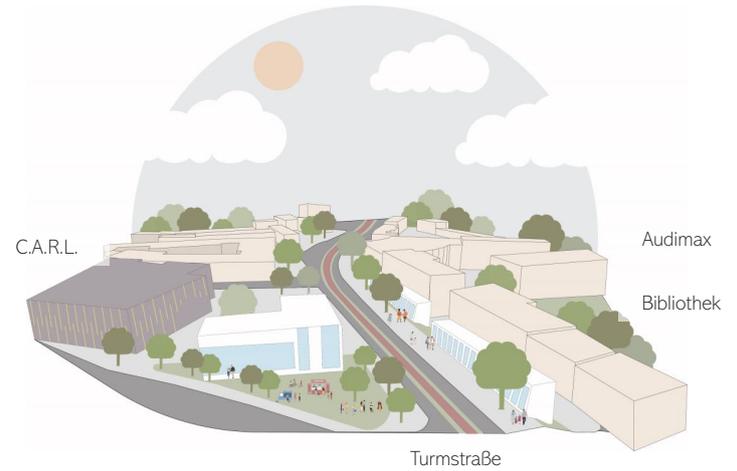
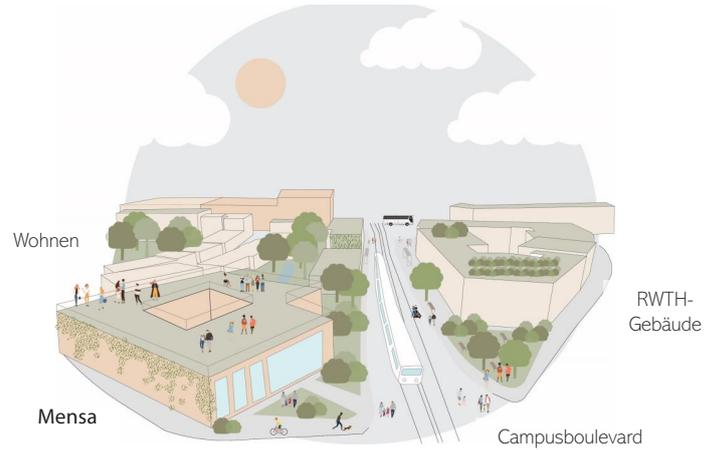


Abbildung: Audimaxkreuzung, Joana Freitas, Mayara Siqueira & Sarah Schultheiß



Abbildung: Wasserspiegel, Joana Freitas, Mayara Siqueira & Sarah Schultheiß

## Autorenangaben

Dipl.-Ing. Bauassessor Stefan Krapp

Seit 2000 ist er am Lehrstuhl und Institut für Städtebau beschäftigt und ist seit 2009 akademischer Oberrat an der Fakultät für Architektur. Zuvor absolvierte er sein Architekturstudium mit der Vertiefungsrichtung Städtebau und das Städtebaureferendariat. Neben seinen Lehr- und Forschungstätigkeiten übernimmt er Gremienarbeiten auf Fakultäts- und Rektoratsebene.

Hanna Potulski M.Sc. RWTH

Sie studierte Architektur an der RWTH Aachen und der EPFL Lausanne. Zwischenzeitlich arbeitete sie bei Baumschlager Eberle Architekten in Zürich und studienbegleitend beim Lehrstuhl für Architekturgeschichte. Seit 2019 ist sie bei RHA Assoziierte sowie am Lehrstuhl und Institut für Städtebau beschäftigt. Schwerpunkte in Lehre, Forschung und ihrem Promotionsvorhaben sind Campus- und Bestandsentwicklung.



# IDEA League – Universitätsstädte und Knowledge Pearls Cambridge und Heidelberg

In einem Forschungsfeld der Masterstudiengänge Architektur und Stadtplanung wurde die Entwicklung der RWTH Aachen in einer vergleichenden Analyse der Entwicklung der IDEA League-Partneruniversitäten TU Delft, ETH Zürich, Chalmers University, Politecnico di Milano wie auch der Knowledge Pearls Cambridge und Heidelberg gegenübergestellt und die Rolle zwischen Universität und Stadt untersucht. Der Beitrag verschafft einen Überblick über historisch sehr unterschiedliche Universitäten und Städte, deren aktuelle Entwicklungen die Bandbreite zeitgenössischer Themen von Hochschulen und Wissensstädten abbilden.

## Wissen schafft Stadt an den IDEA League Universitäten und an den Knowledge Pearls Cambridge und Heidelberg

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich Hochschulen auf diversen Ebenen stärker vernetzt. Zum einen geschah dies an ihren Standorten durch eine intensivere institutionelle Zusammenarbeit mit ihrer Stadt, durch engere Kontakte zur Stadtgesellschaft und durch eine wirtschaftliche wie auch räumliche Impulswirkung der (unternehmerischen) Hochschulen auf ihr Umfeld (van Winden et al. 2019: 1). Dabei sieht Kunzmann „[d]ie Entwicklung des Wissens [als] eine, wenn nicht sogar die zentrale Aufgabe zukünftiger Stadtpolitik“ (Kunzmann 2017: 106). Zum anderen organisieren sich Hochschulen vermehrt in internationalen Partnerschaften zum Aufbau gemeinsamer Forschungsprojekte und

Lehrformate. Einige Universitäten betreiben sogar Dependancen in fernen Ländern und erschließen sich somit neue Standorte und Themenfelder; so die ETH Zürich mit ihren Standorten in New York, Singapur und Bangalor.

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Universitäten der IDEA League anhand verschiedener stadtplanerisch relevanter Aspekte schlaglichtartig zu analysieren, um sich einen Eindruck zu verschaffen, inwiefern eine intensivere Analyse bzw. ein fachlicher Austausch mit dem Hochschulkollegium auf planerischer Ebene interessant sein könnte. Die IDEA League ist ein wichtiges internationales Netzwerk der RWTH Aachen aus führenden europäischen Technischen Universitäten, aktuell bestehend aus der TU Delft, ETH Zürich, Chalmers University, RWTH Aachen und dem Politecnico di Milano. Die Universitäten zeichnen sich durch die national größte Anzahl ingenieurwissenschaftlicher Absolvierende und eine besondere wissenschaftliche Orientierung aus. Ziel der Kooperation ist, die gemeinsame Nutzung von Wissen und Ressourcen in Lehre, Forschung, Qualitätssicherung, die in gemeinsamen Summer Schools, durch die Teilnahme an EU-Programmen und durch gemeinsame Arbeitsgruppen gelebt wird. Zudem gibt es auf der organisatorischen Ebene regelmäßige Treffen des Student Councils, des Boards of Rectors und des Operations Boards (IDEA League 2021, IDEALiStiC 2021a und b). Die fünf Technischen Hochschulen wurden den ehrwü-

gen, klassischen Universitäten Cambridge und Heidelberg gegenübergestellt, um herauszuarbeiten, inwiefern sich die sieben Universitätsstädte vergleichbaren oder unterschiedlichen zeitgenössischen Herausforderungen und Themen stellen.

Methodisch orientiert sich die Untersuchung an der „Quadruple Helix“ in ihrer Darstellung von Kunzmann (2017: 7), die eine Interaktion folgender vier Gruppen der Gesellschaft für die Entwicklung der Wissensstädte definiert: die Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die Stadtverwaltung und Politik, die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft. Sie bezieht zudem diverse Aspekte des Blütenmodells des EUniversities-Projekts von van Winden ein (2015: 6), integriert jedoch zusätzlich die stadträumliche und historische Perspektive. Im Ergebnis ist eine Ausstellung entstanden, die von der Autorin konzipiert und im Rahmen eines Forschungsfeldes der Masterstudiengänge Architektur und Stadtplanung mit elf Studierenden im Sommersemester 2019 erstellt wurde (Bild 1). Ihre Quintessenz wird anhand folgender Themen präsentiert:

- Gründung und Fächerkanon
- Gründer und aktuelle lokale wie internationale Kooperationen
- Stadtcharakter der Hochschulstädte und Bevölkerungsanteil der Hochschulmitglieder
- Hochschulareale und stadträumliche Schnittstellen
- Außendarstellung.

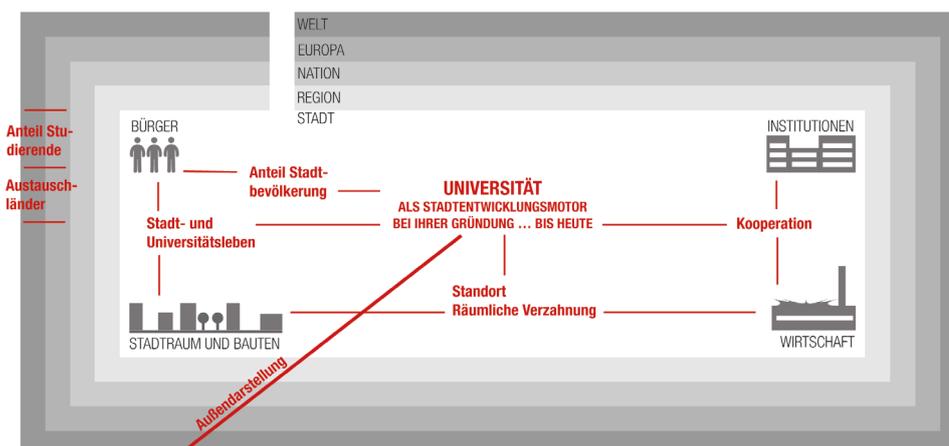


Abbildung 1: Ausstellung Foyer des Aachener Reiff Museums 2019, Institut für Städtebau

Die Themen wurden in einer analogen grafischen Darstellung für alle untersuchten Hochschulen aufbereitet. Da Untersuchungen vor Ort im Rahmen des Kurses nicht möglich waren, stützt sich der Beitrag auf die Analyse von historischem und aktuellem Kartenmaterial (Campus-Lagepläne, Luftbilder, Stadtpläne) sowie auf Festschriften und Webseiten der Universitäten. Ferner war die Außendarstellung der Städte auf ihren Webseiten relevant.

### Gründung und Fächerkanon

Mit einer kurzen Betrachtung der Gründungsdaten und der Entwicklung des Fächerkanons galt es zu ermitteln, wann und mit welchem Fächerkanon die Gründung erfolgte und wie stark sich die Hochschulen fachdisziplinär – und damit möglicherweise auch in ihren räumlichen Ansprüchen – heute unterscheiden.

Während Cambridge (Gründung 1209) und Heidelberg (Gründung 1386) zu den ältesten Universitäten Europas gehören, wurden alle IDEA League-Hochschulen im 19.

Jahrhundert gegründet, dies jedoch teils sehr früh (so die TU Delft bereits 1840). Ihr ursprüngliches Fächerspektrum beinhaltet in Cambridge und Heidelberg den klassischen Fächerkanon von Universitäten – die Artes Fakultät zur Erlangung des Magisters mit den Philologien und Geistes- wie Naturwissenschaften, sowie Theologie und Jura als weiterführende Studien zur Erlangung des Doktorgrades (University of Cambridge 2021a; Wolgast 2018) – während die Technischen Universitäten Natur- und Ingenieurwissenschaften vermittelten (Hochschularchiv der RWTH Aachen 2019, Düwell 1970: 63; van der Hoeven 2015: 152; Chalmers 2019; Politecnico di Milano 2021d; Gugerli et al. 2005: 36). Vor allem in den vergangenen 60 Jahren hat sich dieser Unterschied stark angeglichen. Nur die TU Delft und das Politecnico di Milano sind ihrem Fokus auf die technischen und wirtschaftlichen Fächer treu geblieben. Alle anderen IDEA League-Partner bieten neben diesen immer auch Philologien, Geistes- und/oder Sozialwissenschaften an. Heidelberg, Aachen, Zürich decken fast alle Fächer ab und Cambridge ist sogar eine Volluniversität mit allen Fächern. Damit haben heute alle Beispiele ähnliche räumliche Bedürfnisse für ihre Areale und durch die Existenz, insbesondere der Ingenieurwissenschaften an allen Universitäten außer Heidelberg, allorts enge Verbindun-

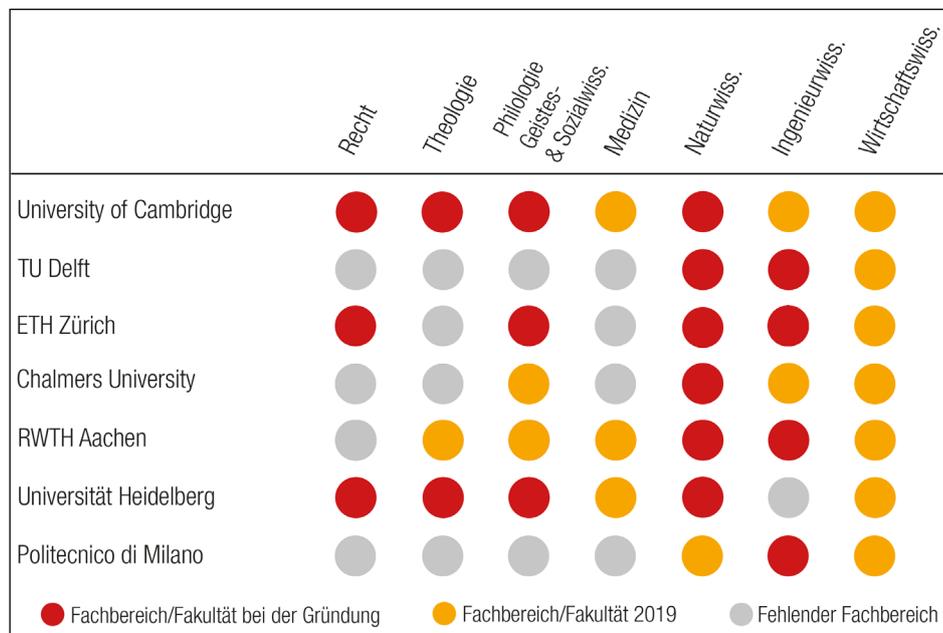


Abbildung 2: Fächerkanon bei der Gründung und 2019, Schwab, Kruschwitz

gen zur Wirtschaft, wie auch umfangreiche räumliche Bedürfnisse für Versuchshallen usw. (Abbildung 2).

### Gründer und aktuelle lokale wie internationale Kooperationen

Ein Schlaglicht auf die Gründenden sollte ermitteln, in welchen Grundkonstellationen zwischen Institution und Stadtgesellschaft die Hochschulen ins Leben gerufen wurden, und welche aktuellen partnerschaftlichen Verbindungen es heute gibt, die stadträumlich relevant sein könnten.

Die Gründenden reichten von Landesherren in Cambridge (als Schutzherr), Heidelberg (gemeinsam mit dem Papst), Delft und Aachen über die Eidgenossenschaft in Zürich hin zu Gelehrten und Industriellen in Mailand und einer privaten Stiftung in Göteborg. Neben Mailand und Göteborg spielte die Bürgerschaft auch in Cambridge und Aachen eine Rolle: in Cambridge nahm man Scholaren, die aus Oxford flohen, auf, in Aachen beeinflussten Spenden städtischer Vereine die Stadtwahl des Königs zur Gründung des Polytechnikums. Damit waren viele Hochschulen von Beginn an gesellschaftlich eng mit ihren Standorten verknüpft (vgl. obige Quellen). Heute ist nur noch die Chalmers University eine private Institution.

Kooperationen zwischen Universität, Stadt und Forschung sind aktuell unterschiedlich ausgebildet: von Internetplattformen als Informationsmedium, Technologiezentren und Inkubatoren für Start-ups (etwa in Aa-

chen und Delft) sowie gemeinsamen Bauprojekten neuer größerer Areale über ein Wissenschaftsbüro in der Stadtverwaltung in Aachen bis hin zu aktiven Stadtmitgliedern in der privaten Stiftung der Chalmers University in Göteborg.

Enge Kooperationen mit der Wirtschaft und anderen Forschungseinrichtungen bestehen hingegen an allen untersuchten Universitäten, was sich vor allem in Technologiezentren/-parks und in Technologieclustern neuer Campusareale (Delft, Aachen, Cambridge) zeigt. Sie beinhalten durchaus starke lokale Partnerschaften, wie die enge Kooperation zwischen der Chalmers University und Volvo wie auch Scania als Firmen der Stadt in Göteborg zeigt. Enge Kooperationen mit Forschungseinrichtungen gibt es vor allem in Aachen und Heidelberg, wo in räumlicher Nähe zur Universität mehrere Fraunhofer Institute (Aachen) und renommierte Forschungs- und Max-Planck-Institute (Heidelberg) angesiedelt sind. Somit wirken alle untersuchten Universitäten als starke wirtschaftliche Innovations- und Entwicklungsmotoren ihres lokalen Umfeldes. Insbesondere bei den atehrwürdigen Universitätsstädten Cambridge und Heidelberg hat in den letzten Jahrzehnten eine starke – auch räumliche – Expansion im Bereich von Technologieunternehmen wie auch Forschungseinrichtungen stattgefunden.

Auf der internationalen Ebene sind alle Beispieluniversitäten aktive Mitglieder in diversen Netzwerken, wobei neben Cambridge

nur Göteborg und Delft alle Masterprogramme in englischer Sprache anbieten und damit international sicherlich besonders attraktiv sind. An allen anderen Hochschulen existieren jeweils nur etwa 15 englischsprachige Master neben diversen Doppel-Master-Programmen an allen Institutionen. Wie sich die curriculare Ausrichtung auf die Internationalität der Studierenden auswirkt, zeigt der nächste Abschnitt.

**Stadtcharakter der Hochschulstädte und Bevölkerungsanteil der Hochschulmitglieder**

Der Stadtcharakter der einzelnen Städte war zur Zeit der Universitätsgründung sehr unterschiedlich: von der kleinen Siedlung Cambridge über die Residenzstadt Heidelberg bis zum wirtschaftlichen Zentrum des Landes in Zürich. Ferner gab es das historisch wichtige Delft, dass mit der neuen Universität und neu anzusiedelnden Industrien zur Technikstadt werden sollte, sowie die in einer Bergbauregion gelegene alte Krönungsstadt Aachen, das mit der Industrialisierung stark wachsende Mailand und die wichtige Handels- und Hafenstadt Göteborg.

Heute sind alle Städte Touristenziele, die auch für die Mitglieder der Hochschulen attraktive Wohn- und Arbeitsorte darstellen. In allen kleineren Städten spielen die

Universitäten als Marke und teilweise auch als Arbeitgeber eine große Rolle. Immerhin bezeichnen sich alle Städte außer die sehr großen Großstädte Zürich, Göteborg und Mailand als Hochschulstädte: Stadt der Wissenschaft Heidelberg (Stadt Heidelberg 2021a), City of Innovation Delft (Stadt Delft 2021), Zukunftslabor Aachen (Stadt Aachen 2019a) und City of History, Culture and world-changing Discoveries Cambridge (Visit Cambridge 2021). Sie können nach van Winden als „Knowledge Pearls“ bezeichnet werden, als „kleinere, in der Nähe einer größeren Metropole gelegene Städte mit einer Universität von Weltklasse, die das Zentrum eines starken lokalen Ökosystems des Wissens darstellt“ (van Winden 2017: 52). Die großen Großstädte entsprechen van Windens zweiten erfolgreichen Hochschulstädten: es „sind die großen und vielschichtigen Metropolen [...] zu Magneten für internationale Begabungen und Investoren geworden, weil sie alles bieten: gute Erreichbarkeit, Attraktivität, ein hohes Wissensniveau, eine Anhäufung von Talenten, das erregende Gefühl, groß, sexy, international und auf dem neuesten Stand wirtschaftlicher, kultureller und gesellschaftlicher Innovationen zu sein (van Winden 2017: 52).

Dem entspricht auch der Anteil, den die Hochschulmitglieder (Mitarbeitende und Studierende) sowie Beschäftigte in For-

schungseinrichtungen an der Gesamtbevölkerung der Stadt jeweils haben (Bild 3):

- von 12% bis 16% in den großen Großstädten Göteborg, Zürich und Mailand mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern
- über 28% bis 33% in Aachen und Cambridge
- bis hin zu 39% bis 40% in Delft und Heidelberg. Bemerkenswert ist in Heidelberg die große Anzahl an Beschäftigten in den zahlreichen Forschungseinrichtungen der Stadt

(vgl. Stadt Aachen 2020: 26, Stadt Aachen 2021, Fraunhofer 2019; Cambridge City Council 2019, University of Cambridge 2021a, HESA 2021a, HESA 2021b; Centraal Bureau voor de Statistiek 2021, TU Delft 2021a, Studentenstad NL 2021; Statistiska centralbyrån 2021, University of Gothenburg 2021, Chalmers University 2021a: 1; Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2019; Stadt Heidelberg 2019a, Universität Heidelberg 2020: 52, Stadt Heidelberg 2019b; Istituto Nazionale di Statistica 2019, Citta Metropolitana di Milano 2021, Politecnico di Milano 2021a, Università degli Studi di Milano 2021, Università Bocconi 2020: 4f; Stadt Zürich 2019, ETH Zürich 2019: 14, 56, Universität Zürich 2019: 74, 85).



Abbildung 3: Anteil der Hochschulmitglieder an der Stadtbevölkerung, Kruschwitz, Qiblawi, Hoffmann, Maahs, Schwab, Theuring, Zhang, Krings, Krön, Frese, Walkembach



Abbildung 4: Anteil internationaler Studierender an der gesamten Studierendenschaft, Kruschwitz, Qiblawi, Hoffmann, Maahs, Schwab, Theuring, Zhang, Krings, Krön, Frese, Walkembach

Betrachtet man die Studierenden genauer, lässt sich an fast allen Hochschulen eine sehr international zusammengesetzte Studierendenschaft ausmachen (Abbildung 4). Sofern man das Verhältnis von etwa 25 bis über 40% internationaler Studierende an Top-Universitäten wie Oxford, MIT, Stanford als Richtwert nimmt, passt die Top-Universität Cambridge mit 39% genau in diesen Kreis, wie auch die sehr renommierte ETH Zürich mit 35% internationalen Studierenden. Aachen, Delft und Heidelberg verzeichnen 22-20%, lediglich Mailand und Göteborg liegen mit 15-6% internationalen Studierenden stark unter dem Wert (vgl. RWTH Aachen 2019: 42; University of Cambridge 2021c; TU Delft 2021b; Chalmers University 2021a: 1; Universität Heidelberg 2020: 36; Politecnico Milano 2021a; ETH Zürich 2019: 14). Hinzu kommen viele internationale Forschende, die nicht näher untersucht wurden. Vergleicht man das englischsprachige Curricula-Angebot, so lässt sich eine Parallellität zwischen Angebot und internationaler Studierendenschaft in Cambridge und Delft ausmachen. Bekanntheit und ein ausgezeichneter internationaler Ruf im Falle der ETH Zürich, die etwa im Shanghai-Ranking (2020) und im Times Higher Education Ranking (2020) unter den Top 20 geführt wird, können fehlende englischsprachige Studienangebote im Vergleich zu ausschließlich

englischsprachigen Masterprogrammen der weniger bekannten Chalmers University jedoch kompensieren.

Damit prägt, insbesondere in den kleineren Städten, nicht nur der relevante Anteil von Hochschulmitgliedern und Forschenden an der Stadtbevölkerung die Stadtgesellschaft, sondern auch der relevante Anteil an internationalen Menschen. Dementsprechend haben sich die einstigen Elfenbeintürme der Gesellschaft geöffnet. Alle Universitäten wenden sich mit besonderen Ereignissen an die Bevölkerung ihrer Stadt, so z.B. mit Science Festivals und Tagen/Nächten der offenen Tür wie auch Kinderunis.

### Hochschulareale und stadträumliche Schnittstellen

Wir konnten feststellen, dass die untersuchten Hochschulen – teilweise seit ihrer Gründung – eng mit ihrem lokalen Umfeld verknüpft sind, doch wie stellt sich die stadträumliche Situation dar?

Alle untersuchten Universitäten haben die klassische räumliche Entwicklung von Hochschulen durchlaufen: vom Hauptgebäude im Zentrum (Heidelberg, Göteborg) bzw. am Rande des Zentrums (alle anderen, in Cambridge waren es Colleges), aus denen sich erste Campusareale als weitläufige Flächen am Stadtrand mit guter

Anbindung entwickelten. Umsiedlungen an den Stadtrand fanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Delft, in den 1920er Jahren in Göteborg und Mailand statt, denen neue Erweiterungsgebiete am Stadtrand in der damals üblichen Form monofunktionaler Campusareale in Systembauweisen in den 1950er bis 1970er Jahren an allen Universitäten außer in Göteborg und Mailand folgten. Im neuen Jahrtausend findet eine räumliche und funktionale Verdichtung dieser Areale statt (Aachen, Heidelberg, Zürich, Mailand). Ferner werden Erweiterungen auf Konversionsflächen (Aachen, Göteborg, Heidelberg, Mailand) und ehemaligen Landwirtschaftsflächen (Cambridge, Delft) entwickelt (Bild 5). Überall außer in Delft definieren die ursprünglichen Standorte bzw. die Umsiedlungsgebiete der 1920er Jahre bis heute das traditionelle Zentrum der Hochschule.

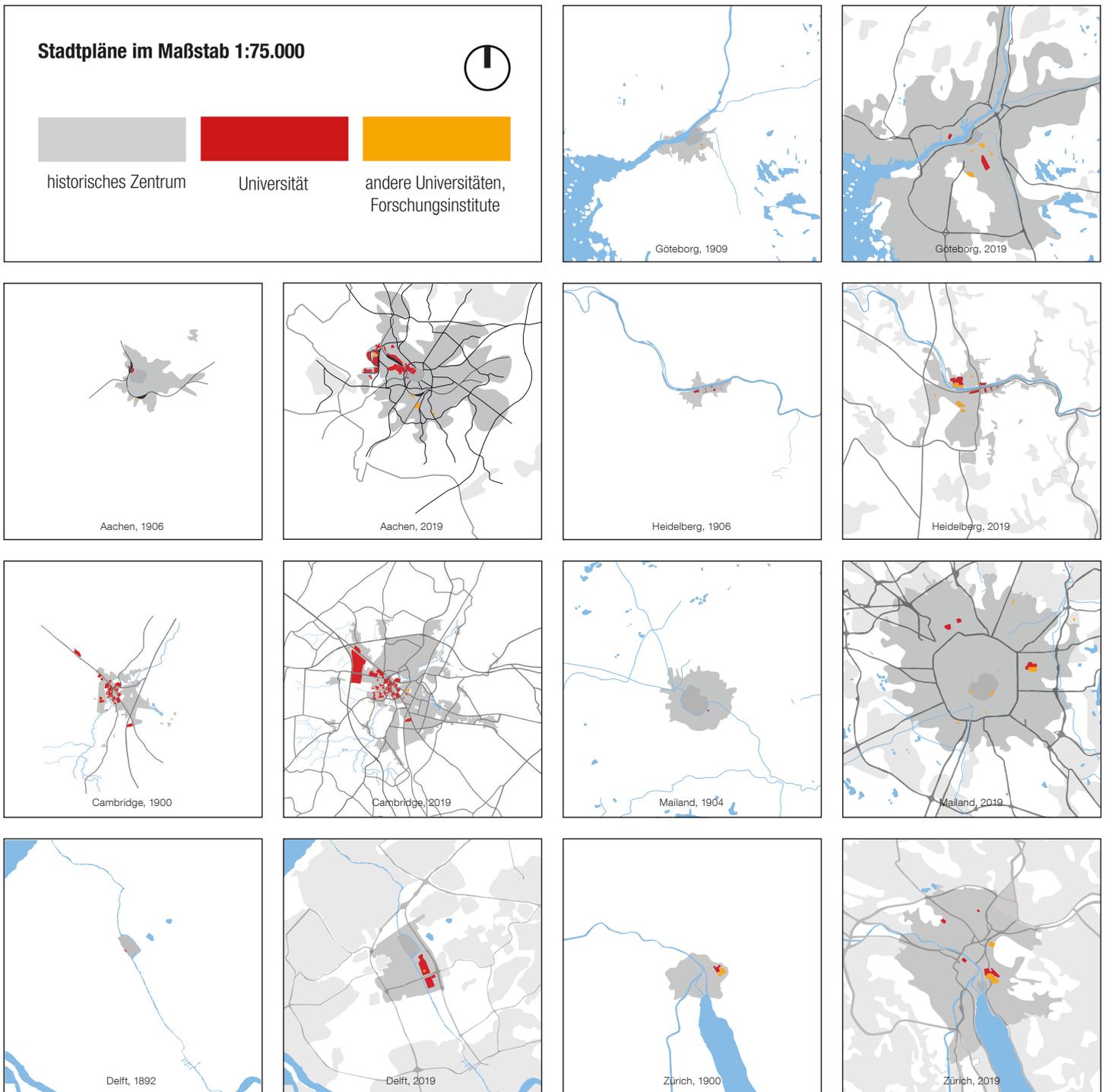


Abbildung 5: Hochschulstandorte in der Stadt um 1900 und heute, Buchholz, Kruschwitz, Qiblawi, Hoffmann, Maahs, Schwab, Theuring, Zhang, Krings, Krön, Frese, Walkembach

Es beherbergt zumeist ein klassisches Hauptgebäude in stadträumlich prägnanter Lage, teils an zentralen Verkehrsachsen und mit vorgelagerten Plätzen, wie dem Universitätsplatz in Heidelberg oder der Piazza Leonardo da Vinci in Mailand. Auch hier bildet Delft die Ausnahme, dessen altes Hauptgebäude heute von der Architekturfakultät genutzt wird. In Cambridge sind vor allem die vielen Colleges ein wichtiger und stadtbildprägender Teil des Zentrums, obwohl sie oftmals weniger repräsentativ aufgrund ihres stark introvertierten Charak-

ters sind. Abgesehen von allen innerstädtischen Standorten (Cambridge, Heidelberg, Aachen, Mailand, Zürich), gilt diese Introvertiertheit auch für die Campusareale. Sie wurden als auf sich bezogene, reine Hochschul-Gebiete geplant, wenngleich zumeist entlang größerer Verkehrsachsen. Lediglich in Heidelberg wurden Wohnnutzungen und mit Zoo und Botanischem Garten städtische Freizeitflächen integriert.

Aus dieser Situation ergeben sich die allgemein vorzufindenden, aktuellen Planungs-

themen bei der Expansion aller Universitäten, sei es die Erweiterung und/oder sei es die innere Verdichtung insbesondere der Nachkriegsareale: eine stärkere Lebendigkeit durch Gastronomie, Wohnen, neue Nutzungsmischungen durch die Integration von Unternehmen, eine Umgestaltung der Campusfreiräume zu Erholungs- und Freizeitflächen und eine damit verbundene Umstrukturierung der Erschließung sowie eine stärkere Inszenierung entlang der Stadträume (Abbildung 6).

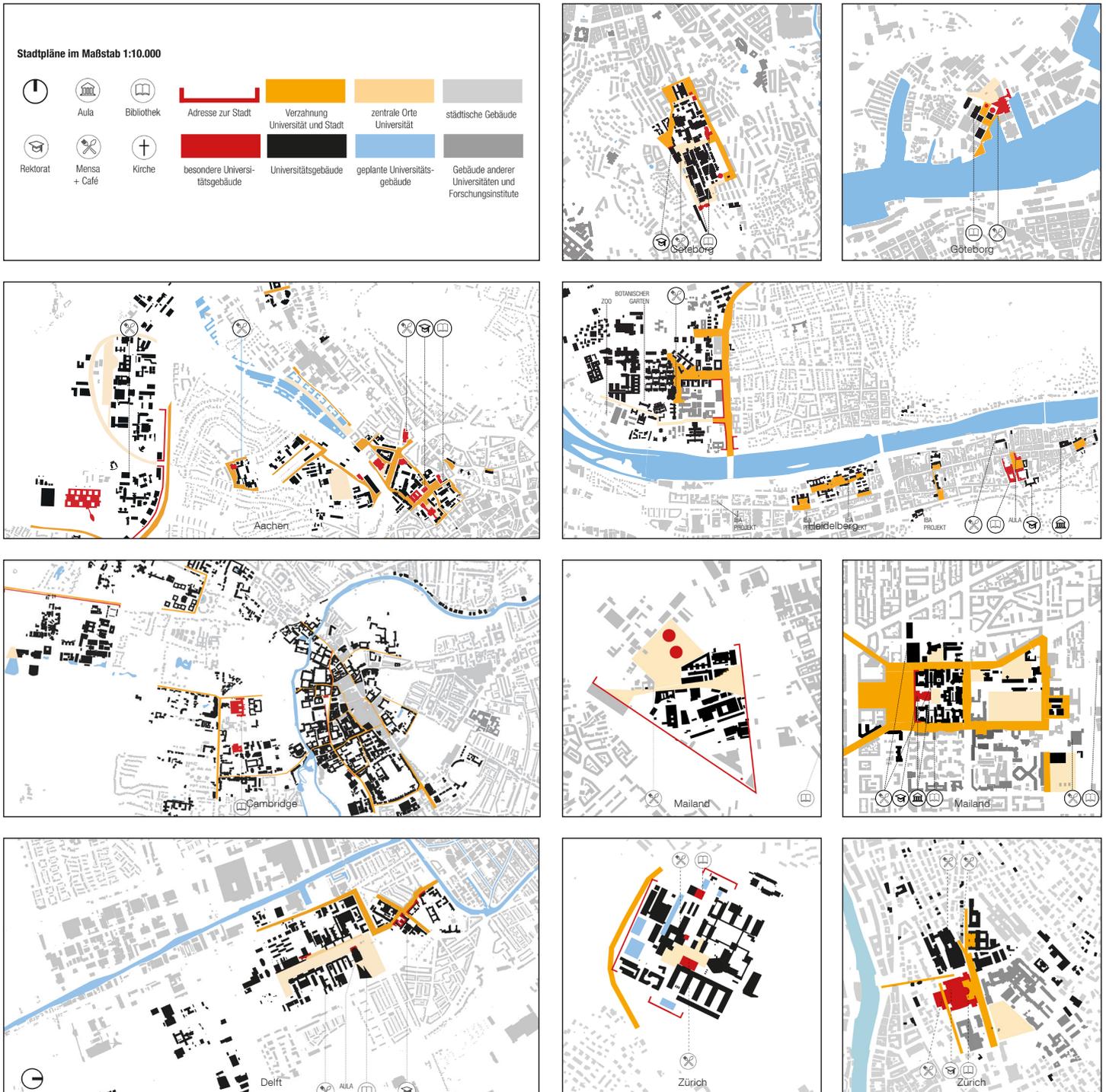


Abbildung 6: aktuelle Hochschulareale und deren Verzahnung mit der Stadt, Buchholz, Kruschwitz, Qiblawi, Hoffmann, Maahs, Schwab, Theuring, Zhang, Krings, Krön, Frese, Walkembach auf der Grundlage von OpenStreetMap

Die untersuchten Beispiele nehmen hier teilweise Vorreiter-Rollen ein oder dienen als Best Practice-Areale, so dass sich eine weitergehende Untersuchung und ein fachlicher Austausch anbieten würde: Chalmers besitzt bereits seit Anfang der 1990er Jahre mit mehreren anderen Hochschulen eine Dependence im Lindholmen Science Park (vgl. Chalmers University 2021b), der Teil der Stadtentwicklung „Norra Älvstranden“ auf dem Gebiet dreier

ehemaliger Werften ist. Bis 2050 wird Göteborg sich entlang seiner Wasserkanalen auf den ehemaligen Hafengebieten stark weiterentwickeln, wobei Lindholmen einen Teilbereich bildet und um Wohnnutzungen ergänzt wird (RiverCity Gothenburg Project Group 2012: 43). Zürich kann als Vorreiter der Umnutzung eines 1960er Jahre-Campus auf der grünen Wiese gelten, wo seit 2005 die Umgestaltung des Hönggerberg zu einer stadträumlich stärker inszenierten,

lebendigen „Science City“ 2005 durch KCAP, die von EM2N zu einer „Vision Masterplan 2040“ weiterentwickelt und von der ETH derzeit umgesetzt wird (ETH Zürich 2021 und 2016: 5). Ferner findet hier aktuell die Weiterentwicklung des „Hochschulgebiets Zürich Zentrum“ von ETH und Universität gemeinsam zur „Kulturmeile“ (Oechslin 2005:14) statt. Sie vernetzt das Areal auf der Ebene der Erschließung stärker mit der Umgebung, ergänzt den Standort um neue

zentrale wie Klinikbauten und entwickelt attraktive Außenräume zum Aufenthalt (vgl. ETH Zürich 2021). In Delft wurden seit 2004 mit der Weiterentwicklung des Campus durch das Büro Mecanoo ebenfalls neue Impulse gesetzt: mit der Umgestaltung der zentralen Verkehrsachse zu einer getrennten Erschließung des nun autofreien Campus für Bus/Tram und Fahrräder, die eine Umnutzung der angrenzenden Parkplätze zum weitläufigen Mekel-Park mit vielfältigen Aufenthaltsbereichen ermöglichte; ferner mit der Integration von dezentralen Cafés und Treffpunkten, der Bibliothek aus den 1990er Jahren als neues Wahrzeichen sowie der Integration von Studierendenwohnungen für Internationale auf dem Campus (TU Delft 2021c-e, Mecanoo 2021).

Mailand entwickelt derzeit v.a. zwei der drei Mailänder Campus-Standorte unter dem Motto VIVIPOLIMI@Green und VIVIPOLIMI@Health mit dem Ziel weiter, die Stadträume angenehmer und gesünder für die Hochschulmitglieder, wie auch für die Bevölkerung der Nachbarschaften zu gestalten: den Campus Leonardo und den Campus La Masa (vgl. Politecnico di Milano 2021b und c).

In Aachen erfolgt die aktuelle Weiterentwicklung der Campusareale parallel an drei von vier Standorten: beim Campus Mitte in direkter Verbindung zur Innenstadt, die interessante Impulse in dieser privilegierten Lage setzen kann; ferner beim Campus Melaten als stadträumlich stärker inszenierter Campus der 1960er Jahre, dessen Umstrukturierung durch die Etablierung von Forschungsclustern (gemeinsame Nutzung von Hochschule und Industrie) relevant ist und beim Campus West als neuer Standort weiterer Forschungscluster in stadträumlich integrierter Lage, für den ein größerer Nutzungsmix (mit Wohnen) wünschenswert wäre (RWTH Aachen 2021, RWTH Aachen Campus GmbH 2021).

Schließlich gehen die beiden altherwürdigen Knowledge Pearls Cambridge und Heidelberg darüber hinaus und treiben die Entwicklung ihrer Wissensstadt aus gesamtstädtischer Perspektive voran: In Cambridge steht im neuen Quartier Eddington das Wohnen samt allen Stadtquartiers-Infrastrukturen im Mittelpunkt, um v.a. fehlenden Wohnraum für die Hochschulmitglieder anzubieten und somit die

Stadt attraktiver zu machen, um weiterhin die besten Wissenschaftler\*innen anwerben zu können. Universitäts- bzw. Forschungskomplexe sind lediglich ergänzende Nutzungen (vgl. North West Cambridge Development 2021). In Heidelberg werden im Rahmen der Internationalen Bauausstellung „Wissen schafft Stadt“ 2012-2022 neue Orte für die Wissensgesellschaft in der gesamten Stadt entwickelt, darunter Projekte für wissenschaftliche Einrichtungen wie auch Lernräume für alle sowie die Weiterentwicklung des 1960er Jahre Campus am Neuenheimer Feld (vgl. Stadt Heidelberg 2021d). Einen besonderen Baustein stellt die Konversion einer alten Kaserne zum neuen Stadtteil Patrick-Henry-Village dar, in dem aktuelle Fragen zur Nutzungsmischung, zu neuen Mobilitätsformen und Stadträumen, zur Bodenfrage etc. innovativ umgesetzt werden sollen (vgl. IBA Heidelberg 2021a und b).

### Außendarstellung

Zuletzt stellte die Untersuchung die Frage nach der Relevanz der Hochschulbauten und Campusareale für die Außendarstellung. Bei der Außendarstellung der Universitäten selbst spielen ihre Areale eine Rolle. Neben Fotos von Studierenden und Forschungsapparaturen/-exponaten werden an allen Universitäten die historischen Hauptgebäude bzw. in Cambridge die historischen Colleges gezeigt. Hinzu kommen neue Solitäre (Super C in Aachen, Universitätsbibliothek in Delft). Einige Hochschulen zeigen zudem Studierendengruppen in Aufenthaltsbereichen ihrer Campusareale. Die Relevanz der Campusareale in der Außendarstellung der Städte ist hingegen differenzierter. Sie entspricht der Vermarktung als Wissenschaftsstadt: Während die „Knowledge Pearls“ mit den oben genannten Bauten sowie Stadträumen ihrer Universität werben, gilt dies nicht für die großen Großstädte Zürich und Göteborg. Sie werben lediglich mit touristischen Sehenswürdigkeiten wie Monumenten, Parks und Museen. In Cambridge bietet die Universität mit den historischen Colleges sogar die Hauptattraktion für Besuchende (vgl. Stadt Aachen 2021b; Visit Cambridge 2021; Stadt Delft 2021; Stadt Göteborg 2019; Stadt Heidelberg 2021b, Stadt Heidelberg 2021c; YesMilano 2021; Stadt Zürich 2021a).

### Ausblick

Da bei allen IDEA League-Partnern die Mitglieder der Architekturfakultäten als Beratende oder Planende in die Planungsprozesse involviert waren bzw. sind, wäre ein fachlicher Austausch unter ihnen zu den Herausforderungen in Planung und Umsetzung sehr interessant, insbesondere zur Gestaltung der Erdgeschosszonen und ihren angrenzenden Außenbereichen sowie zur Nutzungsmischung auf den Hochschularealen und deren rechtlichen Rahmenbedingungen. In Aachen etwa verhindern sie nach wie vor, Campusareale als gemischte und damit potentiell durchgängig lebendige Stadtquartiere zu entwickeln. Auch der Einfluss zunehmend internationaler Studierender und Wissenschaftler\*innen wie auch der zunehmenden Pendlerströme in die Hochschulstädte auf die Campus- und Stadtentwicklung wäre ein interessanter Untersuchungsgegenstand.

### Autorenangaben

Dr. Claudia Kruschwitz

Claudia Kruschwitz studierte Architektur in Aachen. Seit 2003 arbeitet sie am Lehrstuhl und Institut für Städtebau, war 2008-2011 Dozentin an der GUTech in Oman und ist seit 2012 Referentin im Studiendekanat der Architekturfakultät. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen die Forschungskoordination am Lehrstuhl, die Entwicklung und Organisation von Studiengängen sowie die Themenfelder Universität und Stadt, technische Innovationen und ihr Einfluss auf den Stadtraum.

**Abbildungsverzeichnis (Ergänzung)**

Beteiligte Studierende, Zuordnung Hochschulen  
Aachen: Niklas Buchholz mit Claudia Kruschwitz; Cambridge: Raghad Qiblawi; Delft: Johann Hoffmann; Göteborg: Caroline Maahs, Ida Schwab; Heidelberg: Maura Theuring, Baoliang Zhang; Mailand: Eva Krings, Lisa Krön, Ida Schwab; Zürich: Anica Frese, Helene Walkembach

Abbildung 5: Hochschulstandorte in der Stadt um 1900 und heute

Aachen 1906 © Buchholz, Kruschwitz auf der Grundlage von Curdes 1999: 155, 279; Aachen 2019 © Buchholz, Kruschwitz auf der Grundlage von OpenStreetMap – eigene Darstellung auf Basis einer Karte von www.openstreetmap.org, 2019 und Stadt Aachen (2019b): [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/\\_materialien\\_planen\\_bauen/stadtentwicklung/flaechen\\_wissenschaft/campus\\_west/2\\_lageplan.jpg](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/_materialien_planen_bauen/stadtentwicklung/flaechen_wissenschaft/campus_west/2_lageplan.jpg) [16.10.19]

Cambridge 1904 © Qiblawi auf der Grundlage von National Library of Scotland (2019): Cambridgeshire Sheet XLVII.NW <https://maps.nls.uk/view/101572027> [19.06.19]  
Cambridge 2019 © Qiblawi auf der Grundlage von OpenStreetMap – eigene Darstellung auf Basis einer Karte von www.openstreetmap.org, 2019 und University of Cambridge (2019): University Map. <https://map.cam.ac.uk/#52.201210,0.108903,14,/annotate/adapters/v4.js> [19.06.19]

Delft 1892 © Hoffmann auf der Grundlage von SteenhuisMeurs (Paul Meurs, Gerdien van der Graaff, Johanna van Doorn, Benjo Zwartveen) (2018): Technische Universiteit Delft. Cultuurhistorisch Oerzoek. Paterswolde. S. 10, 14 [https://campusdevelopment.tudelft.nl/wp-content/uploads/2018/10/Cultuurhistorisch-onderzoek-TU-Delft\\_def.pdf](https://campusdevelopment.tudelft.nl/wp-content/uploads/2018/10/Cultuurhistorisch-onderzoek-TU-Delft_def.pdf) [05.11.21]  
Delft 2019 © Hoffmann auf der Grundlage von OpenStreetMap – eigene Darstellung auf Basis einer Karte von www.openstreetmap.org, 2019 und TU Delft (2021): Campus <https://map.tudelft-campus.nl> [05.11.21]

Göteborg 1909 © Maahs, Schwab auf der Grundlage von Nordisk Familjebok (1909): Göteborg. [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Göteborg.\\_NF\\_sthholm\\_1909.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Göteborg._NF_sthholm_1909.JPG) [19.06.19]  
Göteborg 2019 © Maahs, Schwab auf der Grundlage von OpenStreetMap – eigene Darstellung auf Basis einer Karte von www.openstreetmap.org, 2019 und Chalmers University (2021): Appen Campus Map. <https://student.portal.chalmers.se/sv/studentliv/campusomraden/Sidor/Appen-Campus-Map.aspx> [05.11.21]

Heidelberg 1907 © Theuring, Zhang auf der Grundlage von Vermessungsamt Heidelberg (1907): Plan der Stadt Heidelberg <http://www.s197410804.online.de/Literatur/litstadtplan.htm> [19.06.19]

Heidelberg 2019 © Theuring, Zhang auf der Grundlage von Stadt Heidelberg (2019c): Stadtplan. <https://ww2.heidelberg.de/mapservicemobile/> [19.06.19] und von OpenStreetMap – eigene Darstellung auf Basis einer Karte von www.

[openstreetmap.org](http://openstreetmap.org), 2019

Mailand 1904 © Krings, Krön, Schwab auf der Grundlage von Mailand (1904) Stadtplan. <https://www.pinterest.de/pin/430586414352207398/?d=t&mt=signup>  
Mailand 2019 © Krings, Krön, Schwab auf der Grundlage von OpenStreetMap – eigene Darstellung auf Basis einer Karte von www.openstreetmap.org, 2019 und Politecnico Milano (2019): Campus Maps. <https://maps.polimi.it/maps/> [19.06.19]

Zürich 1903 © Frese, Walkembach auf der Grundlage von Stadt Zürich (2021b): Wachstum. [https://www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/portraet\\_der\\_stadt\\_zuerich/digitale-zeitreise/wachstum.html](https://www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/portraet_der_stadt_zuerich/digitale-zeitreise/wachstum.html) [23.04.21] und Oechslin, Werner (2005): Hochschulstadt Zürich, Bauten für die ETH Zürich. Zürich: gta Verlag. S. 228  
Zürich 2019 © Frese, Walkembach auf der Grundlage von OpenStreetMap – eigene Darstellung auf Basis einer Karte von www.openstreetmap.org, 2019 und ETH Zürich (2021): Lageplan Zentrum [https://ethz.ch/content/dam/ethz/common/images/arealplaene/standortplaene/ETH\\_Zentrum\\_SK\\_ESG\\_de\\_lyt.pdf](https://ethz.ch/content/dam/ethz/common/images/arealplaene/standortplaene/ETH_Zentrum_SK_ESG_de_lyt.pdf) [05.11.21], ETH Zürich (2021): Lageplan Hönggerberg [https://ethz.ch/content/dam/ethz/common/images/arealplaene/standortplaene/ETH\\_Hoenggerberg\\_SK\\_ESG\\_de\\_lyt.pdf](https://ethz.ch/content/dam/ethz/common/images/arealplaene/standortplaene/ETH_Hoenggerberg_SK_ESG_de_lyt.pdf) [05.11.21]

**Literaturverzeichnis**

Älvstranden Utveckling AB (2021): Hållbar stadsutveckling <https://alvstranden.com/hallbar-stadsutveckling/vi-utvecklar-alfvstaden/> [30.04.21]

Cambridge City Council (2019): Census. <https://www.cambridge.gov.uk/2011-census> [19.06.19]

Centraal Bureau voor de Statistiek (2021): Statline. <https://opendata.cbs.nl/statline/#/CBS/en/dataset/37259eng/table?ts=1620424786658> [07.05.21]

Chalmers University (2019): History. <https://www.chalmers.se/en/about-chalmers/history/Pages/default.aspx> [12.06.19]

Chalmers (2021a): Chalmers 2020. Årsberättelse Hållbarhetsrapport Årsredovisning. <https://www.chalmers.se/sv/om-chalmers/arsberattelse-och-statistik/Sidor/default.aspx> [07.05.21]

Chalmers University (2021b): Our Campus Areas. <https://www.chalmers.se/en/education/studying-at-Chalmers/campus-areas/Pages/campus-areas.aspx> [30.04.21]

Citta Metropolitana di Milano (2021): Il sistema Universitario. [https://www.cittametropolitana.mi.it/sviluppo\\_economico/saperne\\_di\\_piu/Mlin-CIFRE/Istruzione.html](https://www.cittametropolitana.mi.it/sviluppo_economico/saperne_di_piu/Mlin-CIFRE/Istruzione.html) [07.05.21]

Düwell, Kurt (1970): Gründung und Entwicklung der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen bis zu ihrem Neuaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Stuttgart: Oscar Bek Verlag. In Klinkenberg, Hans Martin (Hrsg.): Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule:

Aachen 1870 – 1970. S. 19-175

ETH Zürich, Infrastrukturbereich Immobilien; Planpartner AG (2016): Campus Hönggerberg 2040. Erläuterungsbericht Masterplan 2040. Zürich. [https://ethz.ch/content/dam/ethz/main/campus/campus-entwickeln/campus\\_hoenggerberg\\_masterplandokumente/20160119\\_Erlaeuterungsbericht\\_Masterplan2040.pdf](https://ethz.ch/content/dam/ethz/main/campus/campus-entwickeln/campus_hoenggerberg_masterplandokumente/20160119_Erlaeuterungsbericht_Masterplan2040.pdf) [30.04.21]

ETH Zürich (2021): Campus entwickeln. <https://ethz.ch/de/campus/entwickeln/hoenggerberg.html> [30.04.21]

Fraunhofer-Gesellschaft (2019): Über die Institute. <https://www.aachen.fraunhofer.de/de/ueber-die-institute.html> [19.06.19]

Gugerli, David; Kupper, Patrick; Speich, Daniel (2005): Die Zukunftsmaschine, Konjunkturen der ETH Zürich 1855-2005, Zürich: Chronos

Higher Education Statistics Agency (HESA) (2021a): Who's working in HE? <https://www.hesa.ac.uk/data-and-analysis/staff/working-in-he> [07.05.21]

HESA (2021b): Who's studying in HE? <https://www.hesa.ac.uk/data-and-analysis/students/whos-in-he> [07.05.21]

Hochschularchiv der RWTH Aachen (2019): Zeitleiste. <http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/zeitleiste.htm> [12.06.19]

IBA Heidelberg (2021a): <https://iba.heidelberg.de/de> [14.05.21]

IBA Heidelberg (Hrsg.) (2021b): IBA\_MAGAZIN No.4. PHVVe. Heidelberg für Alle. Heidelberg

IDEA League (2021): About. <https://idealeague.org/about/> [23.04.21]

IDEALiStiC (2021a): Who we are. [23.04.21]

IDEALiStiC (2021b): Conferences. [23.04.21]

Istituto Nazionale di Statistica (2019): Comune Milano. <http://demo.istat.it/popres/index.php?anno=2019&lingua=ita> [07.05.21]

Kunzmann, Klaus R. (2017): Stadtpolitik in Städten des Wissens. In: IBA Heidelberg (Hrsg.) (2017): Die Wissensstadt von Morgen. Reflexionen. IBA LOGbuch No. 1. Zürich: Park Books Verlag als lange Version unter: [https://iba.heidelberg.de/media/iba-heidelberg\\_logbuch-no-1\\_klaus-r-kunzmann\\_stadtpolitik-in-staedte-des-wissens.pdf](https://iba.heidelberg.de/media/iba-heidelberg_logbuch-no-1_klaus-r-kunzmann_stadtpolitik-in-staedte-des-wissens.pdf) [23.04.21]

Mecanoo (2021): Mekel Park – Campus Delft University of Technology <https://www.mecanoo.nl/Projects/project/44/Mekel-Park-Campus-Delft-University-of-Technology?d=0&t=0> [30.04.21]

North West Cambridge Development, University of Cambridge (2021): Eddington. <https://edding-ton-cambridge.co.uk>

Oechslin, Werner (2005): Hochschulstadt Zürich, Bauten für die ETH Zürich. Zürich: gta Verlag

- Politecnico Milano (2021a): Politecnico di Milano Figures. <https://www.polimi.it/en/the-politecnico/about-polimi/politecnico-di-milano-figures/> [07.05.21]
- Politecnico Milano (2021b): New architecture campus. <https://www.polimi.it/en/the-politecnico/university-projects/construction-sites/new-architecture-campus/> [24.04.21]
- Politecnico di Milano (2021c): Vivipolimi. <https://www.vivipolimi.polimi.it/> [30.04.21]
- Politecnico di Milano (2021d): The Origins. <https://www.polimi.it/en/the-politecnico/politecnico-di-milano-history/the-origins/> [05.11.21]
- RiverCity Gothenburg Project Group (2012): Rivercity Gothenburg – Vision. [https://stadsutveckling.goteborg.se/siteassets/alla-bilder/rivercity\\_vision\\_eng\\_web-2.pdf](https://stadsutveckling.goteborg.se/siteassets/alla-bilder/rivercity_vision_eng_web-2.pdf) [30.04.21]
- RWTH Aachen, Dezernat für Planung, Entwicklung und Controlling der RWTH Aachen (2019): Zahlenspiegel 2018. Aachen
- RWTH Aachen (2021): <https://www.rwth-aachen.de/cms/root/Wirtschaft/~ekt/Campusprojekt/> [07.05.21]
- RWTH Aachen Campus GmbH (2021): <https://www.rwth-campus.com> [30.04.21]
- Shanghai Ranking 2020: ARWU World
- University Rankings. <http://www.shanghairanking.com/ARWU2020.html>, [https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/2021/world-ranking#!/page/0/length/25/sort\\_by/rank/sort\\_order/asc/cols/stats](https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/2021/world-ranking#!/page/0/length/25/sort_by/rank/sort_order/asc/cols/stats) [23.04.21]
- Stadt Aachen (2019a): Wo Innovation leuchtet. <http://www.aachen.de/willkommen/DE/pano/Wo-Innovation-leuchtet.html> [12.06.19]
- Stadt Aachen (2020): Statistisches Jahrbuch 2017. [www.aachen.de/statistik](http://www.aachen.de/statistik) [07.05.21]
- Stadt Aachen (2021a): Hochschulen. [https://aachen.de/DE/stadt\\_buerger/hochschulen/index.html](https://aachen.de/DE/stadt_buerger/hochschulen/index.html) [07.05.21]
- Stadt Aachen (2021b): Stadt und Wissenschaft. [https://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/stadt\\_der\\_wissenschaft/index.html](https://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/stadt_der_wissenschaft/index.html) [10.05.21]
- Stadt Delft (2021): City of Innovation. <https://www.delft.com/city-of-innovation>
- Stadt Göteborg (2019): 10 must-dos in Gothenburg. <https://www.goteborg.com/en/guides/10-must-dos-in-gothenburg/> [12.06.19]
- Stadt Heidelberg (2019a): Heidelberg in Zahlen. <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Leben/Heidelberg-in-Zahlen.html>
- Stadt Heidelberg (2019b): Standort Heidelberg. <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Arbeiten-in-Heidelberg/Standort+Heidelberg.html> [01.11.19]
- Stadt Heidelberg (2021a): Wissenschaftsstadt
- Heidelberg. <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Lernen+und+Forschen/Wissenschaftsstadt+Heidelberg.html> [14.05.21]
- Stadt Heidelberg (2021b): Standort Heidelberg. <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Arbeiten-in-Heidelberg/Standort+Heidelberg.html>
- Stadt Heidelberg (2021c): Stadtteile der Wissenschaft in Heidelberg. <https://www.heidelberg.de/hd/HD/Lernen+und+Forschen/Wissenschaften-in-Heidelberger-Stadtteilen.html> [14.05.21]
- Stadt Heidelberg (2021d): <https://www.masterplan-neuenheimer-feld.de> [14.05.21]
- Stadt Zürich (2019): Zürich in Zahlen. [https://www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/portraet\\_der\\_stadt\\_zuerich/zuerich\\_in\\_zahlen.html](https://www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/portraet_der_stadt_zuerich/zuerich_in_zahlen.html) [01.11.19]
- Stadt Zürich (2021a): Zürich im Bild. [https://www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/portraet\\_der\\_stadt\\_zuerich/film\\_bilder\\_stadt\\_zuerich.html](https://www.stadt-zuerich.ch/portal/de/index/portraet_der_stadt_zuerich/film_bilder_stadt_zuerich.html) [14.05.21]
- Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2019): Bevölkerung, Gebiet und Bevölkerungsdichte, Stadt Heidelberg. <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Bevoelkerung/01515020.tab?R=GS221000> [18.10.19]
- Studentenstad NL (2021): Studeren in Delft studentenstad. <https://delftstudentenstad.nl/nl/nieuws/2021/03/8/studeren-in-delft-studentenstad> [07.05.21]
- Times Higher Education Ranking 2020: World University Rankings. [https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/2021/world-ranking#!/page/0/length/25/sort\\_by/rank/sort\\_order/asc/cols/stats](https://www.timeshighereducation.com/world-university-rankings/2021/world-ranking#!/page/0/length/25/sort_by/rank/sort_order/asc/cols/stats), <https://www.topuniversities.com/university-rankings/world-university-rankings/2021> [23.04.21]
- TU Delft (2021a): Facts and Figures. <https://www.tudelft.nl/en/about-tu-delft/facts-and-figures> [07.05.21]
- TU Delft (2021b): Facts and Figures. Student population. <https://www.tudelft.nl/en/about-tu-delft/facts-and-figures> [07.05.21]
- TU Delft (2021c): Our Campus. <https://www.tudelft.nl/en/about-tu-delft/our-campus>
- TU Delft (2021d): Campus Development Historie. <https://campusdevelopment.tudelft.nl/historie/>
- TU Delft (2021e): TU Delft Campus Strategy. <https://tu-delft.foleon.com/tu-delft/campus-strategy/campusstrategy/> [24.04.21]
- Università Bocconi (2020): Knowledge that matters. [https://www.unibocconi.eu/wps/wcm/connect/6c1f7649-89fa-43fd-9aef-fc9594668c79/063+20\\_Brochure+istituzionale.pdf?MOD=AJPERES&CVID=nnrcHLn](https://www.unibocconi.eu/wps/wcm/connect/6c1f7649-89fa-43fd-9aef-fc9594668c79/063+20_Brochure+istituzionale.pdf?MOD=AJPERES&CVID=nnrcHLn) [07.05.21]
- Università degli Studi di Milano (2021): Facts & Figures. <https://www.unimi.it/en/research/facts-figures> [07.05.21]
- Universität Heidelberg (2020): Jahresbericht
2019. <https://backend-484.uni-heidelberg.de/dokumente/jahresbericht-2019/download> [07.05.2021]
- Universität Zürich (2019): Jahresbericht 2018. [https://www.uzh.ch/cmsssl/dam/jcr:44b9a5f6-49f2-4cf3-8a86-234f57d8a07f/2019\\_UZH-JB\\_2018\\_sWEB.pdf](https://www.uzh.ch/cmsssl/dam/jcr:44b9a5f6-49f2-4cf3-8a86-234f57d8a07f/2019_UZH-JB_2018_sWEB.pdf) [01.11.19]
- University of Cambridge (2021a): Early records. <https://www.cam.ac.uk/about-the-university/history/early-records> [08.05.21]
- University of Cambridge (2021b): Facts & Figures. <https://www.information-hub.admin.cam.ac.uk/university-profile/facts-figures> [07.05.21]
- University of Cambridge (2021c): Student numbers nationality/domicile. <https://www.information-hub.admin.cam.ac.uk/university-profile/student-numbers/nationalitydomicile> [07.05.21]
- University of Gothenburg (2021): About. <https://www.gu.se/en/about-the-university> [07.05.21]
- van der Hoeven, Frank (2015): Campus Delft: History, policy framework and development of the TU Delft campus. <https://doi.org/10.7480/projectbaikal.44.854> [08.05.21]
- van Winden, Willem (2015): City & University: a symphony for progress. EUniverCities.
- van Winden, Willem (2017): Die Politur der „Wissensperlen: Was sie rundum glänzen lässt. In: M. Braum, C. Zillich, U. Baus, W. Bachmann (Hrsg.), Die Wissensstadt von Morgen: Reflexionen (S. 50-53). (IBA\_LOGbuch; Nr. 1). Zürich: Park Books Verlag
- van Winden, Willem; Hagemans, Iris; van Hemert, Patricia (2019): The Street-Wise University. The Amsterdam Knowledge Mile as an Intermediary and Place-Making Concept. In: Social Sciences, vol. 8, no. 8, Artikel 229. <https://doi.org/10.3390/socsci8080229>
- Visit Cambridge (2021): <https://www.visitcambridge.org> [23.04.21]
- Wolgast, Eike (2018): Geschichte der Ruperto Carola. <https://www.uni-heidelberg.de/univ/historie.html> [12.06.19]
- YesMilano (2021): Not to be missed: Top 10 tourist attractions in Milano. <https://www.yesmilano.it/en/articles/not-be-missed-top-tourist-attractions-milano> [14.05.21]



Abbildung 1: TU Delft, Delft, Niederlande



Abbildung 2: ETH Zürich, Zürich, Schweiz

## IDEA League – Future Campus Campusentwicklung in Europa

Anknüpfend an eine Reihe von Forschungsfeldern zur Universitäts- und Campusentwicklung zur 150-jährigen Geschichte der RWTH Aachen University sowie den IDEA League Universitäten und Knowledge Pearls wurde am Lehrstuhl und Institut für Städtebau im Sommersemester 2021 das Forschungsfeld „Future Campus – Campusentwicklung in Europa“ mit Masterstudierende der Architektur und Stadtplanung durchgeführt.

Ziel war es, neben einer baulich-räumlichen Strukturanalyse den historischen Stadtbaustein von Universitäten genauer zu beleuchten, bezogen auf sein Wachstum und seine Entwicklungsareale, um aus diesen Analysen, aus einer studentischen Perspektive heraus, Ideen für zukünftige Entwicklungen zu generieren.

2019 wurde die RWTH Aachen University erneut zu einer der elf Exzellenzuniversitäten Deutschlands ernannt. Dies ist eine wichtige Auszeichnung sowie Förderung, um die Spitzenforschung in Deutschland und das internationale Renommee deutscher Universitäten zu stärken.

Das Forschungsfeld „Future Campus – Campusentwicklung in Europa“ beschäftigt sich nun am Beispiel ausgewählter Exzellenzuniversitäten mit den unterschiedlichen Campusentwicklungen in Deutschland und den universitären Bestrebungen für eine zukunftsorientierte Ausrichtung dieser führenden Universitäten. Die ausgezeichneten und meist wachsenden Universitäten sollten im Kontext zu ihren Heimatstädten analysiert werden. Dabei wurde besonders die baulich-räumliche Campusentwicklung sowie die universitären Expansionsareale und ihre Ausdehnung im Stadtraum

betrachtet. Ergänzend sollte ihre Einbeziehung in zukünftige, städtische und wirtschaftliche Entwicklungsstrategien analysiert und verglichen werden.

Neben der Zugehörigkeit zu den Exzellenzuniversitäten vernetzt sich die RWTH Aachen University darüber hinaus nicht nur national, sondern auch im europäischen Kontext, wie der Zusammenschluss der IDEA-League Universitäten zeigt. Dies ist ein zukunftsorientierter Verbund fünf führender, europäischer, technischer Hochschulen, zu dem aktuell neben der RWTH Aachen University auch die ETH Zürich, das Politecnico di Milano, die TU Delft, sowie die Chalmers University gehört.

Neben den ausgewählten deutschen Universitäten soll an diesem europäischen Beispiel analysiert werden, ob landesbezogene Unterschiede in der Weiterentwicklung von Campusarealen vorliegen.



Abbildung 3: Chalmers University of Technology Göteborg, Göteborg, Schweden



Abbildung 4: Politecnico di Milano, Mailand, Italien

Das methodische Vorgehen umfasste, neben einer intensiven Recherche und schriftlicher Ausarbeitung, auch grafische Analysen, wie beispielsweise der universitären Lage im Stadtraum, Grünflächenverteilungen, Mobilitätsverbindungen und Nutzungsmischungen. Aus diesen Analyseergebnissen, sowie aus der Auseinandersetzung mit internationalen Best-Practice Beispielen der Campuserwicklung, sollten dann, in einem zweiten Bearbeitungsschritt, Anforderungsbedarfe an zukünftige Campuserwicklungen formuliert werden.

Ziel war es, aus diesen formulierten Bedarfen zusammen mit eigenen Vorstellungen, neue Visionen des „Future Campus“ zur zukünftigen Campuserwicklung zu entwickeln und grafisch auszuarbeiten. Fokussierungen auf bestimmte Entwicklungsbereiche des Campus konnten dabei frei gewählt werden, allerdings sollte die

Verzahnung mit der Stadt und Umgebung bedacht und berücksichtigt werden.

Beteiligt an der Bearbeitung dieses Forschungsfeldes waren die Masterstudierenden David Justen (Chalmers University of Technology Göteborg), Karim Knobloch (TU Delft), Annemarie Stabel (ETH Zürich) und Caner Telli (Politecnico di Milano).

Vorgestellt wird nun ein Auszug aus der studentischen Ausarbeitung Caner Tellis zur RWTH Aachen University.

### Abbildungsverzeichnis

Abbildungen 1-4:

© OpenStreetMap – Eigene Darstellungen der benannten Studierenden, überarbeitet durch Caner Telli, auf Basis von Karte/Basiskarte/Geo-Daten von [www.openstreetmap.org](http://www.openstreetmap.org), 2021.

### Autorenangaben

Hanna Potulski M. Sc. RWTH

Sie studierte Architektur an der RWTH Aachen und der EPFL Lausanne. Zwischenzeitlich arbeitete sie bei Baumschlager Eberle Architekten in Zürich und studienbegleitend beim Lehrstuhl für Architekturgeschichte. Seit 2019 ist sie bei RHA Assoziierte sowie am Lehrstuhl und Institut für Städtebau beschäftigt. Schwerpunkte in Lehre, Forschung und ihrem Promotionsvorhaben sind Campus- und Bestandsentwicklung.





Abbildung (links): Schwarzplan Aachen, © OpenStreetMap - eigene Darstellung von Caner Telli, auf Basis von Karte/Basiskarte/Geo-Daten von [www.openstreetmap.org](http://www.openstreetmap.org), 2021  
Abbildung (rechts): Templergraben, Aachen, Institut für Städtebau

# RWTH Aachen University

## Campusanalyse

Die „Königlich Rheinisch-Westphälische Polytechnische Schule zu Aachen“, wie sie anfangs noch hieß, wurde 1870 eröffnet. Mit 32 Lehrenden und 223 Studierenden begann am 10. Oktober das erste Semester der Univerersität. Zu den Gründungsbauten zählten damals das - heute noch erhaltene - Hauptgebäude der RWTH und das chemische Laboratorium, welches direkt neben dem Hauptgebäude errichtet wurde. (heute steht dort der repräsentative Verwaltungsbau, das SuperC) (RWTH Aachen, Archiv 2020).

Nach anfänglichen Startproblemen und stagnierenden Studierendenzahlen verhalf ein neues Promotionsrecht zum Jahrhundertwechsel der dann „Technischen Hochschule“ zu einem starken Studierendenzulauf. Mit plötzlich über 800 Studierenden vervierfachte sich die Anzahl beinahe. Der damit wachsende Fächerkatalog und die Einrichtung neuer Lehrstühle erforderten zeitnah bauliche Erweiterungen. Dies traf 1908 ein, als sich der historische Campus um ein weiteres Gebäude nach Südwesten ausdehnte: Die Architekturfakultät zog in das Reiff-Museum, gestiftet und eröffnet

von dem gleichnamigen Professor Reiff (RWTH Aachen, Architekturfakultät 2020). Mit der Verlegung des Bahnhofs „Templerabend“ zum Westbahnhof 1910 wurden neue Flächen frei, welche das Wachstum begünstigten. Als wichtige Campus Erweiterung aus dieser Zeit sticht vor allem das Institut für Eisenhüttenkunde an der Intzestraße hervor. In den folgenden Jahren hat sich der Campus vor allem zwischen dem Templergraben und der Intzestraße stetig verdichtet, wie die Stadtpläne aus den Jahren 1912 und 1925 zeigen. Auch in den „unruhigen“ Jahren nach dem ersten Weltkrieg musste die Hochschule weiter wachsen, um den mittlerweile über 1.400 Studierenden (1922) genug Platz zu gewährleisten. So wurden neue Gebäude für den innerstädtischen Campus errichtet und erworben, wie das Rogowski-Institut (1929) und das Institut für Gesteinshüttenkunde (1928) (RWTH Aachen, Archiv 2020). Der zweite Weltkrieg hingegen richtete immensen Schaden an der TH an. Bis zu der Kapitulation Aachens am 21.10.1944 wurde ca. 70% des zentralen Hochschulgeländes zerstört. In den darauffolgenden Zeiten

### Die RWTH Aachen in Zahlen:

Fakultäten: 9  
Institute: 260  
Studiengänge: 150 (Bachelor und Master)  
Internationale Studierende: 23% (12.477)  
ProfessorInnen: 550  
Eigene Darstellungen basierend auf RWTH Aachen University (2019/21)



Abbildung: Bevölkerungszahlen Aachen 2020; gesamte Einwohner (anthrazit), Menschen mit Universitätsbezug (rosa), Mitarbeitende der Universität (violett), eigene Darstellung von Caner Telli

von Wirtschaftswunder und Westintegration wurde die vorherige Nutzfläche von 33.000 m<sup>2</sup> (1933) bis Anfang der 60er Jahre um ein vielfaches auf knapp 88.000 m<sup>2</sup> vergrößert. Mit 10.000 Studierenden Ende der 60er Jahre war die Aachener Hochschule die größte TH Deutschlands. Dies spiegelt sich ebenfalls in den fachlichen und baulichen Erweiterungen wieder. In den 70er und 80er Jahren intensivierte sich das Studierendenwachstum noch weiter. In Kombination zu der Neugründung und Emanzipation weiterer Fakultäten, wie der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und der Angliederung der „Pädagogischen Hochschule Rheinland“, wurde Mitte der 80er Jahre eine Rekordzahl von über 37.000 Studierenden erreicht - eine Zahl die erst 2013 wieder verzeichnet wurde (RWTH Aachen Archiv 2020, Zahlenspiegel 2018). Baulich brachte dies diverse Erweiterungen mit sich, sodass das Wachstumspotential des innerstädtischen Campuses bald ausgeschöpft war. Neue Gebiete im Westen der Stadt wurden mit RWTH Bauten erschlossen. Im neuen Jahrtausend stellte die RWTH im Rahmen der Exzellenzinitiative die „Strategie RWTH 2020“ vor, welche nach Jahren abnehmender Studierendenzahlen Ende der 90er-Jahre einen erneuten Wachstumsschub einleiten sollte. Die Strategie beschreibt sowohl Entwicklungskonzepte einer stärkeren Forschungsausrichtung der Universität, als auch eine größere Interdisziplinarität. Insgesamt wurden sieben Ziele 2009 in einem Konzeptpapier ausgearbeitet, welche bis 2020 erreicht werden sollten: „1. Beantwortung der großen Forschungsfragen unserer Zeit, 2. Steigerung der Attraktivität für die besten Köpfe der Welt, 3. Fördern und Fordern auf allen Ebenen, 4, Steige-

rung der Lehrqualität, 5. Verbesserung bei wissenschaftlichen Leistungsindikatoren, 6. Führungsposition bei interdisziplinären Großforschungsprojekten sowie 7. Führungsposition bei der Drittmittelinwerbung.“ (RWTH Aachen, Hauptseite 2020)

### Campus Melaten

Im Rahmen dieser Exzellenzinitiative sollen die Campus-Erweiterungen Campus Melaten und Campus West einen essenziellen Beitrag leisten. Während der Masterplan des Campus West erst vor kurzem beschlossen wurde, ist der des Campus Melaten bereits seit einigen Jahren in der Umsetzung. Der Entwurf des Büros RHA (reicher haase assoziierte) sieht hierbei ein durchmischtes Quartier mit einer Vielzahl studentischer Wohneinheiten, einem Campus Boulevard und verschiedenen Grünzügen vor, in dem die Exzellenzcluster als wichtigste Impulsgeber des Quartiers fungieren sollen. Des Weiteren sieht der Entwurfsplan von RHA es vor, das Uniklinikum zu integrieren und somit einen weitläufigen und interdisziplinären Campus zu schaffen (RWTH Aachen Campus 2020). Die Realität zeigt allerdings, dass die Universität bei der Umsetzung des Masterplans den Fokus vor allem auf die Errichtung der Exzellenzcluster gelegt hat. Somit ist der Campus Melaten nach aktuellem Stand (Juli 2020) ein monofunktionales, weitläufiges Gebiet, welches noch keine Qualitäten eines aktiven Quartiers vorweisen kann. Mit dem Bau weiterer Forschungscluster wird dieser monofunktionale Charakter aktuell noch weiter verstärkt und der Campus von Studierenden außerhalb der Öffnungszeiten stark gemieden.

### Campus West

Der Campus West wird von dem Planungsbüro RKW Architektur als „innovatives Hochschulviertel der RWTH“ angekündigt. Über eine nördliche Verbindung mit dem Campus Melaten soll hier eine Hochschullandschaft entstehen, die im innerstädtischen Campus am Hauptgebäude beginnt und sich über den Campus West und Campus Melaten bis hin zum Uniklinikum erstreckt. Auch hier sollen in Zusammenarbeit mit der Industrie Cluster mit verschiedenen Forschungsschwerpunkten entstehen. Durch die Innenstadtnähe und die gute Anbindung soll der neue Campus keinen peripheren Charakter entwickeln, sondern das geografische Potential nutzen am „Puls des Aachener Lebens“ zu sein. Ziel ist also auch hier, kein monofunktionales Forschungsquartier, sondern im besten Fall ein lebendiges Stadtquartier in dem die wissenschaftliche Nutzung (nur) einen wichtigen Baustein zu schaffen (WDR 2020).

### Campus Mitte

Die Gestaltung des historisch gewachsene Campus Mitte wurde 2005 an das Planungsbüro Rehwaldt Landschaftsarchitekten vergeben. Die zentrale Herausforderung, die mit dem Masterplan bewältigt werden sollte, war es neben dem laufenden Umstrukturierungsprozess zur Jahrtausendwende, welche das neue Verwaltungsgebäude „SuperC“ und das Seminargebäude „Semi90“ mit sich brachte, vor allem die innerstädtische Lage, an und in einer historischen Altstadt als Standortfaktor aufzugreifen und weiterzuentwickeln. 2008 sollte ein weiterer Gestaltungsplan für den Campusbereich am Templergraben erstellt werden. Aus dem Wettbewerb kam das Büro Machleidt+Partner mit sinai. Faust.Schroll.Schwarz. als Sieger hervor. Der Siegerentwurf sieht eine städtebauliche Neuordnung vor, welche der „repräsentativen Funktion des Gebietes entspricht“. Eine Abfolge von Plätzen, die sog. „Achse der Wissenschaft“ soll außerdem als eine Verknüpfung der Innenstadt mit dem Campus West herstellen. Der Entwurf legt einen hohen Wert auf Grün- und Freiräume. Durch gastronomische Nutzungen an diesen Freiflächen sollen diese zusätzlich an Attraktivität gewinnen. Besonders der Ringbereich im Entwurfsgebiet soll durch eine Priorisie-



Abbildung: Schwarzplan Aachen (2021), RWTH Aachen (rosa), stud. Wohnen (rot), geplante Erweiterungen (violett), © OpenStreetMap - eigene Darstellung von Caner Telli, auf Basis von Karte/Basiskarte/Geo-Daten von www.openstreetmap.org, 2021

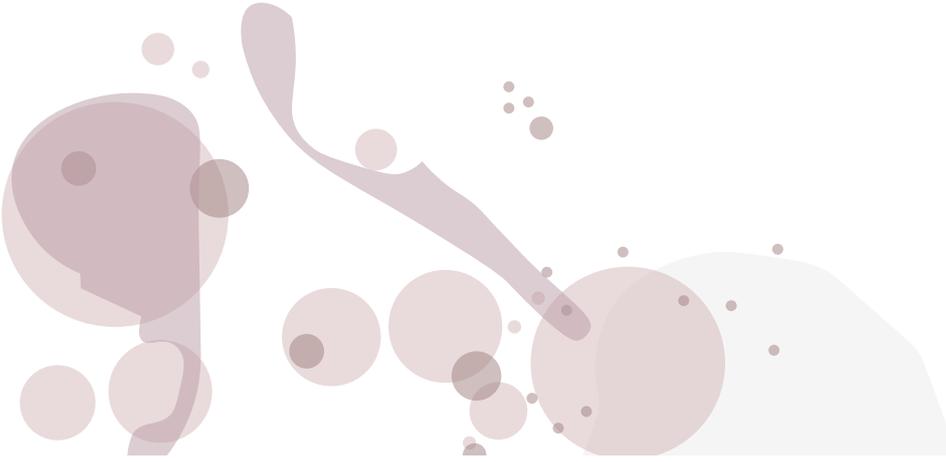


Abbildung: Ballungsräume der RWTH Aachen (rosa), stud. Wohnen (rot), Entwicklungsflächen (violett), Altstadt (grau), eigene Darstellung Caner Telli

derung des Fuß- und Radverkehrs entschleunigt werden. Dieser Teil wurde bereits als Shared Space realisiert. Insgesamt soll mit dem Entwurf ein Ausdruck gefunden werden, welcher die Exzellenzhochschule nicht als reinen Forschungs- und Lehrstandort beschreibt, sondern auch durch seine städtebaulichen und landschaftlichen Qualitäten einen wichtigen, repräsentativen Beitrag zum Stadtbild leistet (RWTH Campus Innenstadt Masterplan Freiraumentwicklung).

### Studentisches Leben

Aachen als Studentenstadt bietet vor allem um den Innenstadtcampus herum mit einigen Bars, Restaurants und Cafés entlang der belebten Pontstraße, die bis in die Innenstadt führt, eine gastronomische Vielfalt für Studierende der TH und FH. Das Uni-Sportangebot trifft mit über 2000 Kursen stets auf ein großes Interesse und ist recht schnell ausgebucht. Bezüglich der Infrastruktur und Erschließung der Stadt, besitzen alle Studierenden ein Ticket für alle öffentlichen Nah-Verkehrsmittel in ganz NRW. Das Busnetz ist allerdings zu Hauptstoßzeiten in Aachen oft überlastet und kann der hohen Nachfrage kaum standhalten. Eine 2013 geplante Campusbahn, die vor allem die Innenstadt und den westlich der Stadt gelegenen Campus Melaten verbinden sollte, wurde durch einen Bürgerentscheid abgelehnt (WELT 2020). Vor kurzem wurde dieses Projekt in einem größeren Maßstab allerdings erneut aufgegriffen und wird aktuell in einer Machbarkeitsstudie unter dem Namen „Regio-Tram“ untersucht (AVV 2020). Das Radfahren wird auf Grund der schlechten Infrastruktur, der damit verbundenen Gefahr und

der Topographie überwiegend schlecht bewertet und von vielen Aachens Einwohnenden gemieden (Aachener Zeitung 2020). Die Mietpreise in Aachen liegen für eine 30 Quadratmeterwohnung im Schnitt knapp unter dem deutschen Durchschnitt, während man für eine 60 Quadratmeterwohnung knapp 17% mehr bezahlen muss (wohnungsboerse.net 2020).

### Abgeleitete Bedarfe

Aus dieser Analyse ergeben sich unter anderem die Bedarfe die Campusareale der RWTH Aachen University stärker miteinander zu vernetzen und zusammenhängender zu gestalten. Der Status Quo zeigt, dass die versprochene Grün- und Freiraumgestaltung des Campus Mitte nur in Teilen eingelöst wurde. Auch die Qualität des studentischen Lebens kann durch ein höheres Angebot an studentischem Wohnen verbessert werden. Ein Potential der Campusentwicklung und -vernetzung verbringt sich außerdem in der aktuellen Lernraum-Situation der Universität. Diesbezüglich wurde in einer eigenen planerischen Campusvision die Möglichkeit der Verschränkung des innerstädtischen Leerstands mit dem Lernraumbedarf der RWTH überprüft.

### Literaturverzeichnis

RWTH Aachen Archiv (2020), Vorgeschichte und Gründung, [http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte\\_18.htm](http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte_18.htm) [20.07.2020]

RWTH Aachen Architekturfakultät (2020), Geschichte, <https://arch.rwth-aachen.de/cms/Architektur/Die-Fakultaet/Profil/~nwb/Geschichte/> [20.07.2020]

RWTH Aachen Archiv (2020): Eine Königlich Preußische Hochschule, [http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte\\_1914.htm](http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte_1914.htm) [20.07.2020]

RWTH Aachen Archiv (2020): Die Jahre der Weimarer Republik, [http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte\\_1933.htm](http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte_1933.htm), [20.07.2020]

RWTH Aachen Archiv (2020): Neubeginn und Entwicklung in der Bundesrepublik, [http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte\\_heute.htm](http://www.archiv.rwth-aachen.de/web/rea/Seite/geschichte_heute.htm) [20.07.2020]

Zahlenspiegel 2018 RWTH Aachen  
RWTH Aachen Hauptseite (2020): Strategie der RWTH 2020, <https://www.rwth-aachen.de/cms/root/Die-RWTH/Profil/~csxx/Strategie-2020/> [20.07.2020]

RWTH Aachen Campus (2020): Über uns, <https://www.rwth-campus.com/ueber-uns/#1460112814591-b320757c-c110> [20.07.2020]

WDR (2020): Hochschulcampus West in Aachen: Erneute Bürgerbeteiligung, <https://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/aachen-campus-west-masterplan-buergerbeteiligung-100.html> [20.07.2020]

RWTH Campus Innenstadt Masterplan Freiraumentwicklung

RWTH Aachen Hochschulsport (2020): Über uns, <https://hochschulsport.rwth-aachen.de/cms/HSZ/Das-Hochschulsportzentrum/~jzqj/Ueber-uns/> [20.07.2020]

WELT (2020): Aachen sagt „Nein“ zur Campusbahn, <https://www.welt.de/regionales/koeln/article114327619/Aachener-sagen-Nein-zur-Campus-Bahn.html> [20.07.2020]

AVV (2020), Regio-Tram: Machbarkeitsstudie vergeben, <https://avv.de/de/aktuelles/neuigkeiten/regio-tram-machbarkeitsstudie-vergeben> [20.07.2020]

Aachener Zeitung (2020): Wo sind die größten Gefahrenstellen?, [https://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/radverkehr-wo-sind-schwachstellen-in-aachen\\_aid-38078535](https://www.aachener-zeitung.de/lokales/aachen/radverkehr-wo-sind-schwachstellen-in-aachen_aid-38078535) [20.07.2020]

wohnungsboerse.net (2020): Mietspiegel Aachen, <https://www.wohnungsboerse.net/mietspiegel-Aachen/5167> [20.07.2020]

### Autorenangaben

Caner Telli M. Sc. RWTH

Er studierte Architektur im Bachelor und im Master an der RWTH Aachen. Seit 2018 war er zunächst wissenschaftliche Hilfskraft und ist seit 2021 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl und Institut für Städtebau. Zudem ist er im Forschungsprojekt „Cities Building Culture“ sowie in der Entwurfslehre tätig. Caner Telli befasst sich mit internationalem Städtebau und sozio-kulturellen Entwicklungen in der Stadt.



# IDEA League – Summer School

25-27 August 2021



Abbildung: Veranstaltungsflyer, IDEA League

## About

University campuses potentially may have a high impact on climate change mitigation, as they accommodate various high educated and skilled communities, who are well organised through students' organisations, research and administrative bodies, and workers unions, among others. There is an increasing number of attempts to develop university-wide strategic plans and actions to combat climate change. Yet, a limited number of initiatives have been taken to mobilise university communities as active agents to mitigate climate change. This summer school facilitates an online interactive platform, the Climate Combat Lab (CCLab), which brings together students and academics to exchange and develop ideas on developing, testing and disseminating climate change mitigation strategy and action plans for university campuses.

## The programme aims to

- Identify the drivers of climate change in the university campuses
- Identify a range of effective practices addressing climate change mitigation
- Develop a climate change mitigation strategy operationalising a new participatory

model for inclusive strategies and actions plans.

Due to the world-wide restrictions concerning Covid-19, this summer school is organized as an online format. This participation to the Summer School requires only registration without a fee.

## Organisation

IDEA League Summer School – Climate Change and University Campuses is organised by RWTH Aachen University, Chair of Urban Design (Director: Prof Christa Reicher) Summer school coordinator: Dr ir Ceren Sezer; organisation team: Caner Telli (MSc), Seher Ulusoy with support of Hanna Potulski (MSc), student organisations Energybirds and Uni.Urban.Mobil (RWTH), GreenTU (TU Delft), IDEA League PoliMi student representative.

Programme and thematic workshops:

This Summer School is organized as a three days event including opening speeches, keynote speeches and five thematic workshops. Opening speeches are given by Prof Ute Habel (RWTH Vice-Rector for

International Affairs) and Prof Christa Reicher (RWTH, Director Chair and Institute for Urban Design and European Urbanism). Keynote speakers included Naomi Hoo-gervorst (Senior urban planner, UN Habitat , Urban Lab Kenya) and Christina Tang (Director, Blue Sky Energy Technology, a Hong Kong based start-up company).

The five thematic workshops focused on themes governance, design, energy, circularity and education. More information about workshops, themes and lecturers are available below.

## Workshop 1 / Governance

Host: Student organisation / Uni.Urban. Mobil - RWTH / Green TU-TU Delft and Marco Guerini, PoliMi)  
 Speaker: Prof Andy van den Dobbelsteen (TU Delft), Department of Architectural Engineering and Technology

This workshop is about the organisation and management of the TUDELFT campus area for a sustainability transformation through short, medium and long term action plans.

## Workshop 2 / Design - green campus and nature-based solutions

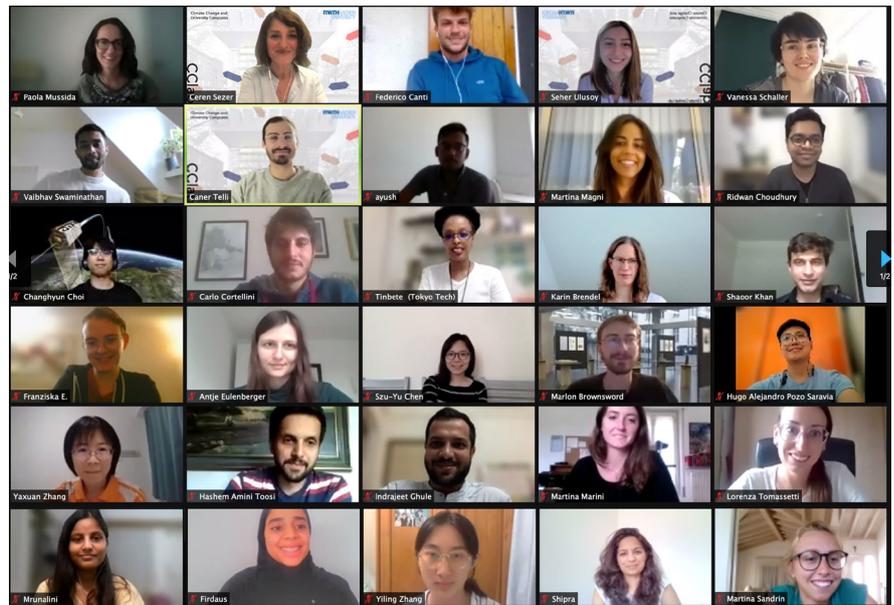
Speaker: Prof Eugenio Morello / Politecnico di Milano, Department of Architecture and Urban Studies

The spatial dimension of sustainability will be at the heart of the workshop. We will explore how the campus setting - that is, open spaces and buildings, infrastructure and furnishings - can offer the university community opportunities for better lifestyles and behaviors and support the path to adaptable and resilient campuses. In particular, the integration of green solutions and new technologies spread across the campus can increase both sustainability and resilience, especially as regeneration strategies applied to established university contexts. In addition to the physical layout of the campus, its location (for example, urban or not) plays an important role in the activation and deployment of exogenous resources to reduce their environmental impact and, even more, in providing ecosystem services to the urban environment, thus helping to improve overall urban sustainability.

## Workshop 3 / Circularity

Speaker: Prof Niklas von den Aßen / RWTH Aachen University, Life cycles in Energy, Chemical and Process Engineering

The workshop 'Circularity' will elaborate the concept and feasibility of establishing a closed carbon cycle, i.e., to become climate neutral. After a lecture about the concept, technologies and status quo of CO<sub>2</sub> emission reduction, CO<sub>2</sub> recycling and negative CO<sub>2</sub> emissions, the participants will discuss the opportunities and challenges from several perspectives: what technologies are available or needed, what are the social and ethical consequences of carbon recycling and negative CO<sub>2</sub> emissions, and what are the involved stakeholders and their ambitions? The participants will reflect these questions in the context of their university campuses. We will wrap-up the workshop with a differentiated opinion on whether and how it is possible to achieve circularity and climate-neutrality at university campuses.



picture: all summer school participants

## Workshop 4 / Energy

Host: Student organisation, Energybirds - RWTH, Speaker: Prof Aaron Praktijno / RWTH Aachen University, Chair of Energy Systems Economics

This interactive workshop on sustainable energy systems deals with the overarching question of how we can transform energy supply and energy demand to meet the emission targets for the energy sector. We will explore the flow of energy from its primary forms such as renewable, nuclear, or fossil energy over intermediate forms such as electricity to its ultimate use for heating, mobility, or other uses. We will look at sector coupling and how it will influence future energy demands and energy flows. Finally, we shed light on methods for analyzing the transformation of energy systems by playing a serious game that we developed at our chair.

## Workshop 5 / Education

Speaker: Prof Davis Bookhart / The Hong Kong University of Science and Technology, Division of Environment and Sustainability

In this interactive workshop we will explore the connections between the way that we learn and our ability to solve problems in the most effective way for sustainability outcomes. Looking at the university structure, we will explore how the future of higher education is evolving to prepare students for 21st century "Grand Challenges," with climate change being the most urgent. We will then dive into some insights of human nature and learning styles that often

prevent us from making good sustainable decisions, and how we can overcome these mindset barriers to become better long-term thinkers and sustainable outcome-oriented.

The video recordings of the keynote speeches and workshops are available at this YouTube Link: <https://www.youtube.com/channel/UCbLjfxBoyboPc3ZuV-7-Q> For more information, please feel free to email to Dr ir Ceren Sezer.

## Outlook

The forthcoming event is a summer school and conference on the topic of Sustainable Campus Development which will take place in 5-9 September 2022 at RWTH Aachen University. We coordinate these events in collaboration with Prof. Andy van den Dobbelaere (Delft University of Technology) and Prof Eugenio Morello (Politecnico di Milano), both are Rektor's Delegates to Sustainable Campus Development.

## Autorenangaben

Dr. Ceren Sezer

Ceren Sezer is a Research Associate at the Institute for Urban Design and European Urbanism of RWTH Aachen University. She is joint editor of special issues Marketplaces as an Urban Development Strategy (2013), Public Space and Urban Justice (2017). Her research interests include livability and sustainability of public spaces, urban form and social life in the city, urban regeneration and renewal processes.



Abbildung: Website-Ankündigung Expert Working Group, IDEA League

## IDEA League – Expert Working Group

Our societies, economies and cities have been transformed by developments in the field of knowledge. This is also evident in the typology of the university campus, which has changed from a pure place of learning and working to an urban space with diverse demands for use, which also pose new challenges for the entire city. Universities of applied sciences in particular demonstrate this phenomenon by growing significantly and opening up new areas.

The Chair and Institute of Urban Design at RWTH Aachen University have been working intensively on the topic of campus development in recent years. Starting with the interdisciplinary Leonardo module of RWTH Aachen University „Knowledge Creates City“ in 2019, the initiative „Urban Campus Mitte“ was also founded by the chair to improve the campus in the city centre of Aachen. Following the IDEA League Summer School on „Climate Change and University Campuses“, the Chair and the Institute of Urban Design initiated a new working group on healthy campus development in 2022 to broaden the European discourse, through the Frontrunner Grant established by the IDEA League. The idea of this new European network is a joint design exchange and collaboration in teaching and research to create new impulses for campus development.

With a focus on healthy, urban development of university campus spaces, answers to new challenges of campus development as urban wellbeing spaces for learning, working and living are to be jointly developed and discussed on the basis of best practice examples. By offering one-day workshops per semester on current campus challenges and topics, the network seeks to find new solutions for qualifying campus spaces in connection with cities. In doing so, this expert working group aims to be an open platform for professors, academic associates and students of IDEA League universities.

The first kick-off workshop in February 2022 on the topic of „Urban Wellbeing and University Campuses“ was the starting point of this initiative, at which teaching and research projects of the Chair and Institute of Urban Design and the participating universities were presented. In order to deal intensively with the topic of „Urban Wellbeing“ in this context, a research module and impromptu design will be carried out with students from RWTH Aachen University focusing on urban wellbeing solutions for campus developments and improvements. In June 2022, a digital colloquium of the working group will discuss the first results from the research module with students from different European

perspectives. Further group meetings and participation in conferences are planned, as well as the involvement of municipal representatives and urban planners from the IDEA League Universities home cities.

### Autorenangaben

Hanna Potulski M. Sc. RWTH

Sie studierte Architektur an der RWTH Aachen und der EPFL Lausanne. Zwischenzeitlich arbeitete sie bei Baumschlager Eberle Architekten in Zürich und studienbegleitend beim Lehrstuhl für Architekturgeschichte. Seit 2019 ist sie bei RHA Assoziierte sowie am Lehrstuhl und Institut für Städtebau beschäftigt. Schwerpunkte in Lehre, Forschung und ihrem Promotionsvorhaben sind Campus- und Bestandsentwicklung.

Vanessa Kohl B. Sc. RWTH

Vanessa Kohl absolvierte ihr Bachelorstudium der Architektur an der RWTH Aachen. Neben ihrem Masterstudium arbeitet sie als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Städtebau, sowie als Werkstudentin bei 3PLUS freiraumplaner in Aachen.



# Resilienz und Stadt

STÄDTEBAULICHES KOLLOQUIUM Winter 2021/22

02.11.2021 | 18:00 Uhr | [Zoom](#)

**Strategien der urbanen Resilienz**

07.12.2021 | 18:00 Uhr | [Zoom](#)

**Gesunde Räume und GesundheitsLandschaften**

18.01.2022 | 18:00 Uhr | [Zoom](#)

**Klimasensibler Städtebau**

Meeting-ID: 922 6753 8778  
Kenncode: 038101



Thinking the Future  
Zukunft denken

Abbildung: Flyer der Veranstaltungsreihe Städtebauliches Kolloquium, Institut für Städtebau

## Resilienz und Stadt - Campus

Der Lehrstuhl für Städtebau der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen ist Veranstalter der Reihe „Städtebauliches Kolloquium“, welche einen Diskurs zu aktuellen Herausforderungen im Städtebau und der Stadtentwicklung führt.

Im Wintersemester 2021/2022 hat die Veranstaltungsreihe die Bedeutung der Resilienz in urbanen Räumen und die damit verbundenen, räumlichen Aus- und Wechselwirkungen thematisiert. Fokussiert wurden dabei die Fragestellungen, wie eine Stärkung der urbanen Resilienz gelingen kann, welche kommunalen sowie regionalen Maßnahmen es hierfür bedarf, wie Herausforderungen der Klimakrise zukunftsfähiger bewältigt werden können und wie innovative Gesundheitslandschaften Resilienz fördern können.

Die Corona-Pandemie stellt eine „Zeitenwende“ dar, bei der eine „nachhaltige und resiliente Stadt(-Entwicklung)“ die „größte Herausforderung“ ist. (Wuppertal Institut 2021). Unser Alltag und die Städte, in denen wir leben, sind zunehmend mit unterschiedlichen Extremereignissen konfrontiert. Neben einer weltweiten Pandemie, hat auch die Flutkatastrophe im Sommer 2021 in Nordrhein-Westfalen

und Rheinland-Pfalz gezeigt, dass unsere Städte widerstandsfähiger, gesünder und krisenfester werden müssen. Und ohne Resilienz wird kein wirklicher Fortschritt in der Gesellschaft möglich sein. (Reicher, Hoffschroer 2021: 47). Daher bedarf es Strategien der Resilienz für Städte mit besonderer Fokussierung auf planerische Herausforderungen und Anpassungen an den Klimawandel, Umweltgerechtigkeit und Gesundheitsvorsorge.

In den 17 Sustainable Development Goals, die 2016 in Kraft getreten sind, heißt es zur Stadtentwicklung in Goal 11: „Make cities and human settlements inclusive, safe, resilient and sustainable“ (United Nations, o.J.).

Anknüpfend daran verabschiedete der Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik im Mai 2021 das von einem Expertengremium erarbeitete Memorandum „Urbane Resilienz – Wege zur robusten, adaptiven und zukunftsfähigen Stadt“ mit Handlungsempfehlungen und Forderungen für Städte und Gemeinden. Aufbauend auf den Zielvorgaben der Neuen Leipzig Charta stützt sich die urbane Resilienz u.a. auf „Dichte, Nutzungsmischung, Innenentwicklung,

Gemeinwohlorientierung, Baukultur, sozialer Zusammenhalt und Transformationsfähigkeit“ (Memorandum Urbane Resilienz 2021: 3). Dabei wird ein gutes, urbanes Resilienzkonzept auf den Vorgaben des Klimaschutzes und der Klimaanpassung erstellt. Wichtige Fähigkeiten sind dabei „Robustheit“, „Flexibilität“ (ILS 2020), „Lernfähigkeit“, „Multidisziplinarität“ und „ganzheitliche Lösungsansätze“ (vgl. Council of the European Union 2013). (Reicher, Hoffschroer 2022: 47).

Es gilt demnach, nachhaltige und gesunde Räume besonders in den Städten zu entwickeln, bei denen einzelne Stadtbausteine, wie beispielsweise Campusareale von Hochschulen und Universitäten als Gesundheitslandschaften Schlüsselpositionen einnehmen könnten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass urbane Resilienz auf den verschiedenen räumlichen Ebenen sichtbar wird, in der Quartiers- und Stadtentwicklung, aber auch auf der Macroebene als stadtökonomische und regionalwirtschaftliche Verflechtung, wie auch auf der Microebene, der „Mensch-Gebäude-Resilienz“ (Schweiker 2021,2022; Reicher, Hoffschroer 2022: 46).

# Stadtökonomie und regionalwirtschaftliche Resilienz

Univ.-Prof. Dr. phil. Martina Fromhold-Eisebith M.A.

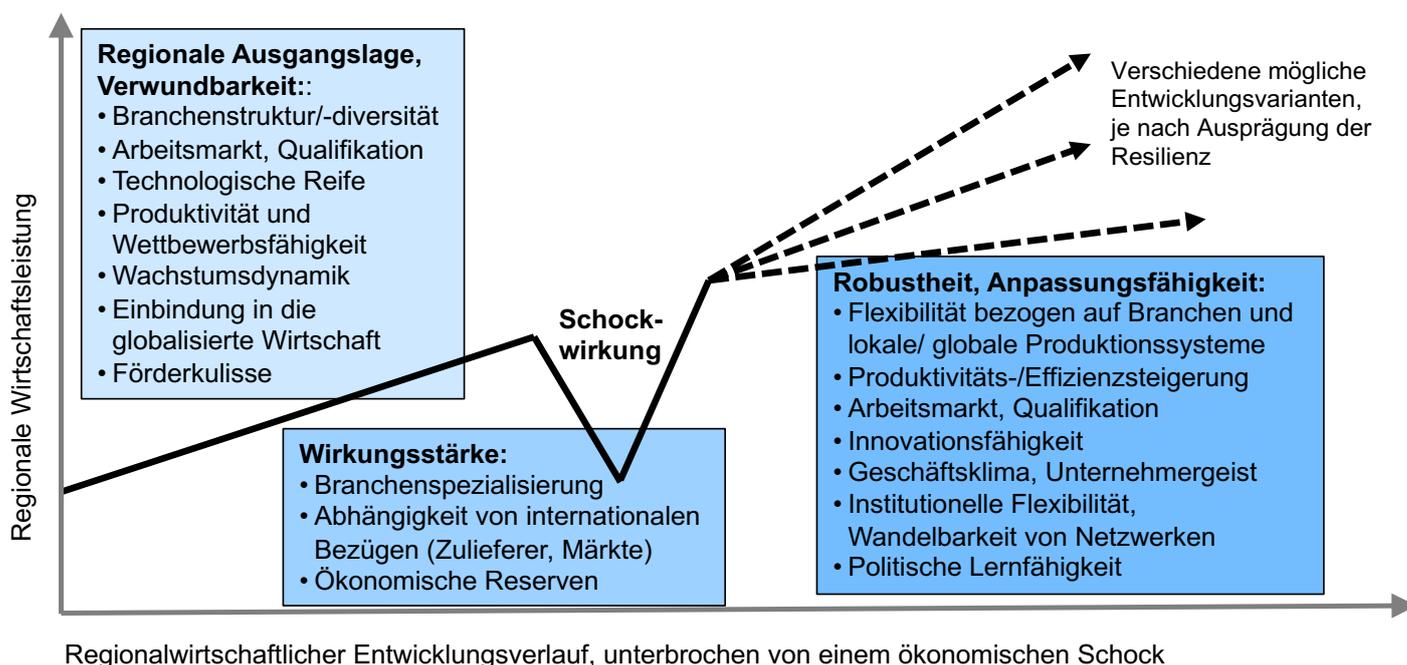
Der Resilienz-Begriff, der die Anpassung von Systemen an Schocks oder Krisen bezeichnet, weist eine große Bandbreite verschiedener Interpretationsmöglichkeiten auf (European Commission 2017). Dass dabei Potenziale für zweckmäßige Verknüpfungen bestehen, wird folgend in Bezug auf die regionalwissenschaftlich interessanten Varianten der ‚Urban Resilience‘ (bzw. ‚City Resilience‘) und ‚Regional Resilience‘ aufgezeigt. Dabei kann das erstgenannte auf die Anpassung von städtischen (Infra-) Strukturen, Bevölkerung und Governance, an Naturrisiken und Nachhaltigkeitsbedarfe ausgerichtete Konzept (Brantz, Sharma 2020, Coaffee, Lee 2016, UNDP 2021) durch das letztgenannte wichtige Impulse erfahren: Der ‚Regional Resilience‘-Ansatz stellt (stadt)ökonomische Systemdynamiken unter dem Einfluss wirtschaftlicher Krisen ins Zentrum (Bristow, Healy 2020, Martin 2012, Martin, Sunley 2015). Dies bietet die Option, den bislang nur vagen Einbezug der Ökonomie in ‚Urban Resilience‘-Modelle (z.B. Meyer, Auriacombe 2019) deutlich anzureichern.

Die wirtschaftsgeographische Resilienz-Debatte wurde vor allem von der Suche nach Erklärungen für die hoch unterschiedliche Reaktionsfähigkeit verschiedener Regionen auf den Schock der internationalen Finanzkrise von 2008/09 angetrieben. Aus dieser Zeit stammt auch die grundlegende Definition der ‚Regional Resilience‘ als „capacity of a regional or local economy to withstand or recover from market, competitive and environmental shocks to its developmental growth path, if necessary by undergoing adaptive changes to its economic structures and its social and institutional arrangements, so as to maintain or restore its previous developmental path, or transit to a new sustainable path characterized by a fuller and more productive use of its physical, human and environmental resources“ (Martin, Sunley 2015: 13).

Den Kern des Konzepts bilden somit Überlegungen, wie eine Regionalwirtschaft dank ihrer besonderen Merkmale auf Irritationen reagieren kann, warum sie also nach einem Schock wieder zum alten Wachstumspfad

zurück findet oder nicht. Als wesentliche Einflussfaktoren für Krisen-Resilienz gelten dabei vor allem Akteur-Konstellationen, Mechanismen ihres Zusammenwirkens und die räumliche Einbettung von Prozessen (Pike et al. 2010). Betont werden außerdem unternehmerische Kapazitäten und Kreativität (Bristow, Healy 2020). Wichtig ist bei all dem die Unterscheidung zwischen einmaliger Anpassung an einen Schock und wiederholt bei Krisen aktivierbarer Anpassungsfähigkeit (Pike et al. 2010). Die verfeinerte Konzeptualisierung der ‚Regional Resilience‘ (Bristow, Healy 2020, Martin, Sunley 2015) macht deutlich, welche regionalökonomischen Merkmale im Detail für die ortsspezifische Ausprägung von Verwundbarkeit, Widerstandskraft, Robustheit und Erholungsfähigkeit bedeutsam sind. Hier reichen wirtschaftsbezogene Überlegungen zur ‚Regional Resilience‘ deutlich tiefer als solche zur ‚Urban Resilience‘ (Ribeiro, Gonçalves 2019). Maßgebliche Merkmale sind die regionale Wirtschaftsdynamik, Branchenstruktur und Wettbewerbsfähigkeit,

## Regionalwirtschaftliche Merkmale und Einflussfaktoren für stadtökonomische Resilienz (Anpassung an Schocks oder Krisen)



Exportstärke, Produktivität und Effizienz, Arbeitskräftepotenzial, Technologie- und Innovationsstärken sowie Politikregime und Geschäftsklima. Gemäß einer dynamischen Sicht auf ‚Regional Resilience‘ (s. Abb.) ist außerdem bedeutsam, dass sich Umfang und Art der Anpassungsbedarfe einer Region je nach Zyklus- oder Konjunkturphase unterscheiden (Simmie, Martin 2010): Resilienzkräfte müssen somit vor allem in Phasen der ökonomischen Stagnation und des Abschwungs aktiviert werden. Auch künftig werden verschiedene Arten von Schocks städtische Regionen betreffen und die Resilienz der Stadtökonomie verlangen:

- Einschränkungen im Zuge der COVID-19-Pandemie, die speziell stadtökonomische Funktionen betreffen (Kultur-/ Kreativwirtschaft, Hotel-/ Gastronomiegewerbe)
- Wettbewerbsprobleme von Produktionsbetrieben an relativ kostenintensiven städtischen Standorten, die gegen internationale Konkurrenz nicht mehr mithalten können
- Weitere Finanzkrisen mit Einfluss auf international integrierte stadtökonomische Aktivitäten
- Naturkatastrophen als Folgen des Klimawandels, die städtische Strukturen und Gewerbeaktivitäten herausfordern
- Implikationen der nötigen Dekarbonisierung der Regionalwirtschaft, die etwa in Form von neuen gesetzlichen Regelungen zu Emissionseindämmung oder disruptiven Innovations- und Technologiesprüngen auch schockartig auf Betriebe wirken können.

Für die Analyse, wie auch die Gestaltung der raumbezogenen Resilienz, spielt die adäquate datenbasierte Erfassung und Messung eine wichtige Rolle. Auch für diese anspruchsvolle Aufgabe können Bezüge auf ‚Regional Resilience‘ zum vertieften Verständnis stadtökonomischer Anpassungsfähigkeit beitragen. Dabei verlangen die vielschichtigen und systemischen Qualitäten der Resilienz die Verknüpfung verschiedener ökonomischer, sozialer, institutioneller sowie technologiebezogener Merkmale (Bristow, Healy 2020). Sie sind in Form eines aus mehreren Einzelgrößen zusammengesetzten Indexwerts für die

raumbezogene Messung von Resilienz einsetzbar. Zwar binden auch die zur ‚City Resilience‘ entwickelten Indikatorsätze Aspekte der Ökonomie ein, dies jedoch mit nur wenig Tiefgang bzw. nur Bezug auf wenige Kenngrößen zu Wirtschaftsleistung und Arbeitsmarkt (z.B. OECD o.J.; Da Silva 2013). Aus wirtschaftsgeographischer Sicht bietet speziell der Messansatz des ‚Resilienz-Barometers‘ erweiterte Perspektiven (agiplan 2014), der Vergleiche von 402 Regionen Deutschlands (Städte und Kreise) im Hinblick auf 46 Indikatoren zu neun Themenfeldern der Bereiche Wirtschaft, Sozialstruktur und Umwelt ermöglicht. Es werden auch zukunftsrelevante Aspekte wie wirtschaftliche Flexibilität, Innovationsfähigkeit, Standortattraktivität sowie Bildung berücksichtigt, dazu Umweltwirtschaft, Ressourceneffizienz und nachhaltigen Mobilität.

Abschließend sollen einige Empfehlungen zur Gestaltung einer resilienteren Stadtökonomie formuliert werden, die Ergänzungen zum Fokus der ‚Urban Resilience‘-Debatte auf städtebauliche, infrastrukturelle und verkehrsplanerische Aspekte bieten. Dabei ist der Bezug auf Konzepte möglich, die in der Wirtschaftsgeographie international schon lange als Ansatzpunkte einer erfolgreichen Regionalentwicklung diskutiert werden und der effektiven Vernetzung regionaler Akteure eine Schlüsselrolle beimessen. Dies gilt etwa für die Relevanz von ‚weak ties‘, kreativ-innovativen Milieus ‚related variety‘ oder der Leitidee der ‚Smart City‘. Die folgenden Strategie-Komponenten können eine resiliente Stadtökonomie unterstützen:

- Aufmerksame Akteure, die sich der Krisen-Risiken und potenziellen Betroffenheit von Betrieben und Branchen vor Ort fortgesetzt bewusst sind
- Monitoring des inter/nationalen Umfelds fortlaufend mit Überlegungen zu Implikationen für die eigene Stadtökonomie verbinden, d.h. informiert und reaktionsbereit bleiben
- Strukturelle Flexibilität bei der Institutionen-Bildung; Stand-by-Lösungen im Konsortium diverser Akteure vordenken, mit Einbezug öffentlicher und privater Partner
- Mehr Augenmerk auf ‚weak ties‘ und Potenziale kreativer Milieus, um

die Neukombination von Akteuren und Aktivierung ‚schlummernder‘ Stand-by-Kontakte zwischen Entscheidungsträgern verschiedener Bereiche anzuregen (Bildung/Hochschulen, Wirtschaft, Verwaltung)

- Anregung von ‚white spaces‘ F&E-Kooperation, die neue, originell andere Wege aufzeigt
- Konsequente Nutzung von Digitalisierung, ‚Smart City‘ zur Schaffung breiter Optionen für systemische Innovationen, um hohe Wohn- und Arbeitsmarktqualität zu stützen.

Im Fazit gilt für die Gestaltung einer resilienten Stadtökonomie, wie generell für die Stadtentwicklung, der Dreiklang der Erfordernisse Systemflexibilität, Variabilität und institutionelle Lernfähigkeit.

# Mensch-Gebäude-Resilienz

Univ.-Prof. Dr. Marcel Schweiker

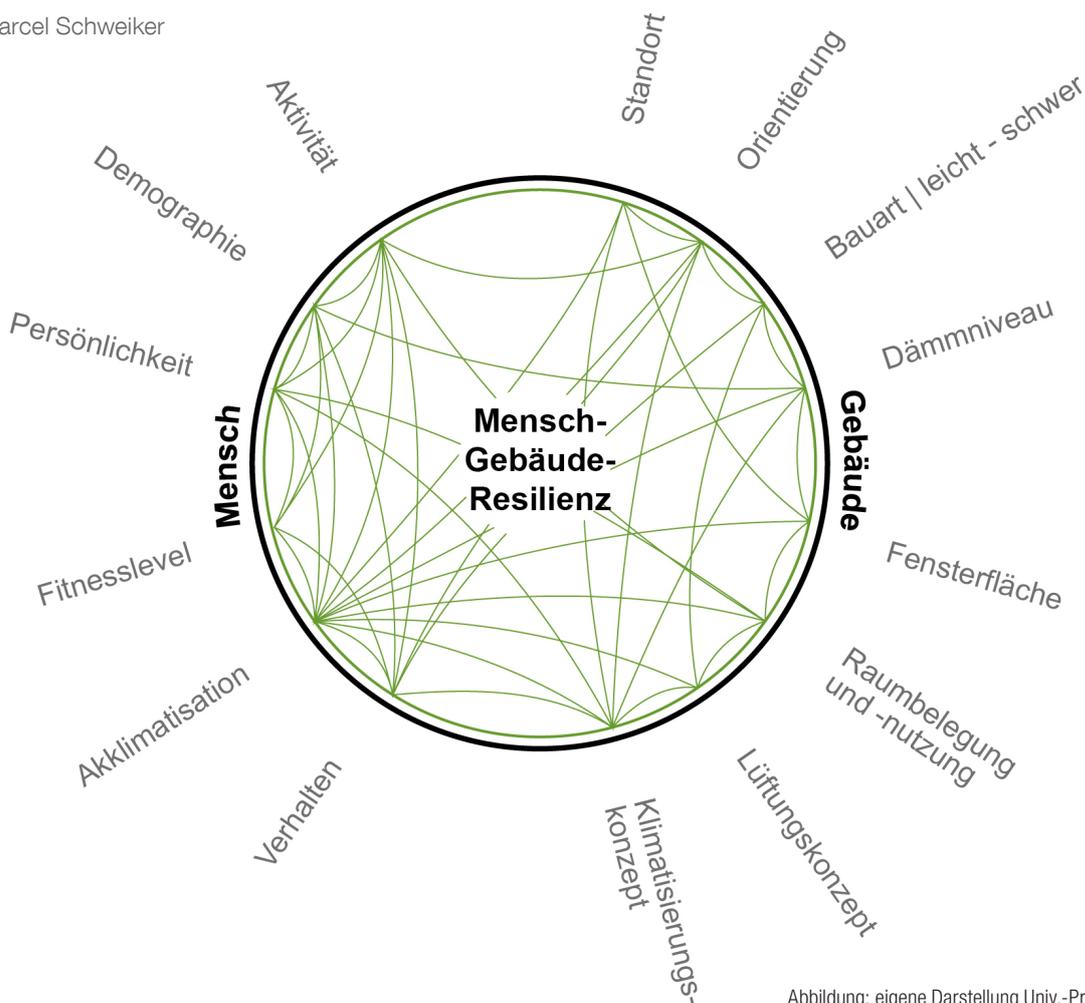


Abbildung: eigene Darstellung Univ.-Prof. Dr. Marcel Schweiker

Der Mensch ist der Grundbaustein einer Stadt und die Betrachtung menschlicher Bedürfnisse somit von hoher Relevanz für diese und deren Gestaltung. Gleichzeitig ergibt sich aus der Betrachtung von Wohlbefinden und Gesundheit ein anderer Maßstab, eine weitere Facette von Resilienz. Die Resilienz des Menschen ist dabei in keiner Weise unabhängig von dessen gebauter Umwelt. Dies führt zu dem Begriff der Mensch-Gebäude-Resilienz (Schweiker 2021,2022), der im Folgenden näher beschrieben wird.

Zuerst einmal soll es um die Resilienz des Gebäudes gehen. Das Thema der Gebäuderestilienz oder Robustheit hat durch die Erkenntnisse zum erwartbaren Klimawandel an Bedeutung gewonnen. Klimaprognosen zeigen einen deutlichen Anstieg von Durchschnittstemperaturen, als auch von Extremwetterereignissen, wie Hitzewellen, auf. Die Betrachtung der daraus resultierenden Innenraumbedingungen ist auch im stadtplanerischen Kontext von hoher

Relevanz, denn in modernen Gesellschaften halten wir Menschen uns 90% und mehr unserer Zeit eben in diesen Innenräumen auf. 15% der Befragten einer entsprechenden Studie gaben sogar an, sich bis zu 24 Stunden pro Tag in geschlossenen Räumen aufzuhalten. Daher ist es entscheidend, dass Gebäude den Insassen Schutz vor widrigen Außenbedingungen bieten und auch bei Extremwetterlagen in Bezug auf Hitze, Sturm, oder Regen Bedingungen ermöglichen, die nicht nur das Überleben sichern, sondern im Idealfall Gesundheit und Wohlbefinden unterstützen.

Auf der anderen Seite trägt eben dieser Schutz durch den damit verbundenen Ressourcenverbrauch für Baumaterialien und Gebäudebetrieb zur Verstärkung des Klimawandels bei: Auf den Gebäude- und Bausektor entfielen im Jahr 2018 36 % des Endenergieverbrauchs und 39 % der energie- und prozessbedingten Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>)-Emissionen (IEA 2019). Somit muss ein Gebäude nicht nur Schutz

bieten, sondern diesen auf möglichst effiziente und ressourcenschonende Art.

Hierbei spielt neben der Betrachtung der Materialströme zum Bau des Gebäudes, der Energiebedarf für den Betrieb eines Gebäudes eine wesentliche Rolle. Beide sind in großen Teilen geprägt von den Bedürfnissen der Insassen – uns Menschen – und den uns umgebenden Innenraumbedingungen in Bezug auf Temperaturen, Lichtverhältnissen, Luftqualität, akustischen Bedingungen und weiteren Aspekten, die sich in dem Begriff Raumqualität zusammenfassen lassen. Diese Raumqualität und der zu ihrer Herstellung benötigte Ressourcenbedarf hängt von zahlreichen Faktoren ab, die u.a. von der Stadtplanung und dem Gebäudeentwurf beeinflusst werden. Hierzu zählen einerseits der Standort des Gebäudes im städtischen oder ländlichen Gefüge sowie die Charakteristika dieses Gefüges in Bezug auf Klima, Baumasse (Stichwort Wärmeinseleffekte), Verschattungsmöglichkeiten, oder Windverhältnisse.

Faktoren, die durch die Stadt- und Regionalplanung beeinflusst werden.

Andererseits wird die Gebäuderessilienz beeinflusst von Entwurfsentscheidungen im Kontext der Gebäudeplanung in Bezug auf Bauart (thermische Masse), Dämmniveau, Fensterflächenanteil, Verglasungsart und Verschattung, Raumbelastung und -nutzung, Lüftungskonzept und Klimatisierungskonzept, um ein paar Beispiele zu nennen. Von diesen und weiteren Faktoren hängt ab, wie resilient das Gebäude ist und damit auch, welche Innenraumbedingungen zu welchen Kosten an Ressourcen bereitgestellt werden können.

Im Kontext der Mensch-Gebäude-Resilienz stellen sich jedoch die Fragen, was die menschliche Resilienz beeinflusst und inwieweit eine hohe Gebäuderessilienz die menschliche Resilienz steigert. Um diese Fragen beantworten zu können bedarf es eines kurzen Exkurses zum Thema Belastung und Beanspruchung:

In der Arbeitsmedizin und Arbeitspsychologie wird deutlich zwischen diesen beiden Begriffen unterschieden. Dabei ist die Belastung eine meist objektiv messbare physische oder psychische Aufgabe. Ein einfaches Beispiel einer physischen Belastung ist das Tragen eines Einkaufskorbes nach dem Wocheneinkauf. Diese Belastung führt nun zu einer Beanspruchung des Menschen.

Es ist dabei leicht verständlich, dass die objektiv gleiche Belastung, wie das Gewicht des Einkaufskorbs, je nach körperlicher und geistiger Verfassung zu unterschiedlichen individuellen Beanspruchungen führen kann. Das faszinierende am Menschen ist dabei, dass sich der Widerstand gegenüber einer Belastung – auch als menschliche Resilienz oder Stärke bezeichnet – verändern kann. Dies geschieht sowohl zum Positiven, als auch zum Negativen durch physiologische, verhaltenstechnische und psychologische Adaptationsmechanismen bzw. Anpassungsprozessen. Ein einfaches Beispiel ist hierbei der Muskelaufbau, eine physiologische Anpassung, durch Training, durch den die Beanspruchung durch den Einkaufskorb reduziert wird, während Inaktivität auf dem heimischen Sofa nach einiger Zeit zum Muskelabbau und damit einer Steigerung der Beanspruchung führt. Entscheidend

ist, dass derlei Anpassungsprozesse auch z.B. im Bereich der thermischen Behaglichkeit vorhanden sind, welche die Resilienz gegenüber einer Hitzewelle erhöhen. Der Idealfall einer über längere Zeit ausgeführten Arbeit stellt nun die Belastung dar, bei der die entsprechende Beanspruchung zumindest die Fähigkeiten und die Gesundheit erhält oder noch besser diese stärkt und erhöht.

In Bezug auf die Mensch-Gebäude-Resilienz ergibt sich somit die Herausforderung, dass das Gebäude nur so resilient sein sollte, wie es für die Förderung menschlicher Resilienz notwendig ist. Eine komplette Reduktion von Stressoren und Expositionen ist dabei – bis auf Ausnahmen, wie toxischer oder kanzerogener Stoffe – ebenso wenig förderlich, wie ein zu hohes Maß. Neuere Forschungsergebnisse deuten in diese Richtung, indem sie auf positive Effekte von Stressoren, wie z.B. Wärme oder Kälte außerhalb des Behaglichkeitsbereiches auf Gesundheitsparameter schließen lassen (Pallubinsky et al 2020). Die Ergebnisse einer 10-tägigen Exposition mit warmen Bedingungen führten zu einer generellen Verbesserung des metabolischen Gesundheitsprofils, mit unter anderem Senkung von Blutglukose und –insulin, freien Fettsäuren, und Gesamtcholesterin, als auch kardiovaskulärer Verbesserungen in Form von niedrigerem Blutdruck. Bereits 1974 schrieb der Mediziner, Biochemiker und Hormonforscher Hans Selye, „absolute Abwesenheit von Stress ist Tod“ (Selye 1974: 351); ein Zitat, dass in die gleiche Richtung zeigt.

Wie lassen sich nun Lösungsansätze auf Basis des Mensch-Gebäude-Resilienz-Konzeptes bewerten? Aktuell gibt es hierzu keine allgemeingültigen pauschalen Ansätze, sondern den Bedarf nach Einzelfallanalysen. Diese beginnen mit der Analyse der urbanen, baulichen und organisatorischen Gegebenheiten vor Ort – sei es im Stadtraum oder einem einzelnen Gebäude. Basierend auf den Analyseergebnissen werden Maßnahmen zu Verhältnis- und Verhaltensprävention evaluiert. Hierbei beschreibt die Verhältnisprävention Maßnahmen, die die äußeren Umstände um den Menschen beeinflussen, wie z.B. die Schaffung von Verschattung durch

den Einsatz von Bäumen. Im Gegensatz dazu zielt die Verhaltensprävention auf den Menschen selber, dessen Verhalten und Einstellungen.

Bei der Verhältnisprävention sind soweit möglich passive Klimatisierungs- und Lüftungsstrategien zu priorisieren, die einen niedrigen Ressourcenbedarf erwarten lassen und gleichzeitig die Robustheit des Gebäudes nur soweit erhöhen, dass die Resilienz des Menschen sich trotzdem noch weiterentwickeln kann. So mag eine aktive dauerhafte und stetige Klimatisierung zwar auf den ersten Blick eine hohe Gebäuderessilienz versprechen. Von dem Standpunkt der Mensch-Gebäude-Resilienz zeigen sich jedoch deutliche Nachteile. Zum Einen verschärft der hohe Ressourcenverbrauch die Problematik für das direkte Umfeld (Abwärme, Lärm), als auch das globale Klima und die Folgen der Klimaveränderungen. Zum Anderen reduziert die dauerhafte Vermeidung von Temperaturreizen auch das Adaptionspotential der Menschen. Schließlich stellen sich – ohne Beachtung passiver Kühlmöglichkeiten – weitere grundsätzliche Fragen. So betitelte die New York Times in einem Artikel aus dem Jahr 2021 Stromausfälle während einer Hitzewelle als eine neue tödliche Gefahr für Stadtbewohner in Städten. Ein Gebäude, welches ohne Prinzipien passiver Kühlungsstrategien ausgeführt wurde und rein auf aktive Kühlung angewiesen ist, versagt so im Extremfall und trifft auf unvorbereitete Insassen.

In Bezug auf die Verhaltensprävention stehen ergänzend zu den Maßnahmen der Verhältnisprävention Information und Aufklärung an erster Stelle, um menschliche Resilienz zu steigern. Dies umfasst in Teilen bereits vorhandene Informationen z.B. zum Trinkverhalten während einer Hitzewelle, sollte aber ergänzt werden durch die Aufklärung, dass hohe Temperaturen und damit verbundene körperliche Reaktionen, wie Schwitzen, nicht immer negativ sein müssen, sondern zu einer Stärkung des menschlichen Organismus führen können. Gleichzeitig muss hier betont werden, dass die Forschung aktuell noch keine Antwort hat, was die optimale Dosis für größere und kleinere Bevölkerungsgruppen ist.

## Quellen Vorwort

- Council of the European Union (2013): "Council conclusions on EU approach to resilience", Brüssel.
- ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (2020): Corona. Der Unsicherheit durch Flexibilität entgegenzutreten. [https://www.ils-forschung.de/files\\_publicationen/pdfs/2020-06-03\\_ils-working-paper\\_deutsch.pdf](https://www.ils-forschung.de/files_publicationen/pdfs/2020-06-03_ils-working-paper_deutsch.pdf) [21.03.2022]
- Memorandum „Urbane Resilienz“, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2021): Urbane Resilienz: Wege zur robusten, adaptiven und zukunftsfähigen Stadt. Nationale Stadtentwicklungspolitik des Bundes, Berlin, S.3.
- Reicher, C.; Hoffschroer, H. (2022): Transformation und Mischung. Berlin. jovis Verlag GmbH, S.46 f..
- Schweiker, M. (2021,2022)
- Wuppertal Institut (2021): Stadtwandel. Städte im Wandel. <https://wupperinst.org/themen/stadtwandel> [21.03.2022]
- United Nations, o.J.: Sustainable Development, Department of Economic and Social Affairs. <https://sdgs.un.org/goals/goal11> [21.03.2022]

## Quellen Stadtökonomie und regionalwirtschaftliche Resilienz

- agiplan (2014): Resilienz-Barometer Deutschland. Wie widerstandsfähig sind unsere Regionen? URL: <https://www.agiplan.de/wp-content/rbarometer/index.html> [28.02.2022]
- Brantz, D.; Sharma A. (eds.) (2020): Urban Resilience in a Global Context. Actors, Narratives, and Temporalities. Bielefeld: transcript.
- Bristow, G.; Healy, A. (2020): Handbook on Regional Economic Resilience. Cheltenham: E. Elgar.
- Coaffee, J.; Lee, P. (2016): Urban resilience: Planning for risk, crisis and uncertainty. London: Macmillan International Higher Education.
- Da Silva, J. (2013): City Resilience Index: Understanding and measuring city resilience. New York City: The Rockefeller Foundation/ ARUP International Development.
- European Commission (2017): RESILIENCE. The 2nd International Workshop on Modelling of Physical, Economic and Social Systems for Resilience Assessment, 14-16 December 2017, Ispra. Luxemburg.
- Martin, R. (2012): Regional Economic Resilience, Hysteresis and Recessionary Shock. Journal of Economic Geography, 12, 1-32.
- Martin, R.L.; Sunley, P.J. (2015): On the notion of regional economic resilience: Conceptualisation and explanation. Journal of Economic Geography, 15(1), 1-42.
- Meyer, N.; Auriacombe, C. (2019): Good urban

governance and city resilience: An afrocentric approach to sustainable development. Sustainability, 11(19), 5514.

- OECD (o.J.): Resilient Cities. URL: <https://www.oecd.org/cfe/resilient-cities.htm> [28.02.2022]
- Pike, A.; S. Dawley; Tomaney, J. (2010): Resilience, adaptation and adaptability. Cambridge Journal of Regions, Economy and Society, 3, 59-70.
- Ribeiro, P.J.G.; Gonçalves, L.A.P.J. (2019): Urban resilience: A conceptual framework. Sustainable Cities and Society, 50, 101625.
- Simmie, J.; Martin, R. (2010): The economic resilience of regions: towards an evolutionary approach, Cambridge Journal of Regions, Economy and Society, 3, 27-43.
- UNDP – United Nations Development Programme (2021): Smart, Sustainable and Resilient Cities: The Power of Nature-based Solutions.

## Quellen Mensch-Gebäude-Resilienz

- Schweiker, M. (2020): Rethinking resilient comfort – definitions of resilience and comfort and their consequences for design, operation, and energy use. 11th Windsor conference - Resilient comfort, Windsor, UK.
- Schweiker, M. (2022): Rethinking resilient thermal comfort within the context of human-building resilience In J. F. Nicol, S. Roaf, & H. B. Rijal (Eds.), Routledge Handbook of Resilient Thermal Comfort. Routledge.
- Klepeis NE, Nelson WC, Ott WR, Robinson JP, Tsang AM, Switzer P, et al. The National Human Activity Pattern Survey (NHAPS): a resource for assessing exposure to environmental pollutants. J Expo Anal Environ Epidemiol. 2001;11(3):231-52
- IEA Global Status Report for Buildings and Construction (2019)
- Pallubinsky, H., Phielix, E., Dautzenberg, B., Schaart, G., Connell, N. J., de Wit-Verheggen, V., Havekes, B., van Baak, M. A., Schrauwen, P., & van Marken Lichtenbelt, W. D. (2020, 2020/08/01): Passive exposure to heat improves glucose metabolism in overweight humans [https://doi.org/10.1111/apha.13488]. Acta Physiologica, 229(4), e13488. <https://doi.org/10.1111/apha.13488>
- Selye, H. (1974): Stress Bewältigung und Lebensgewinn. R. Piper & Co. Verlag.
- <https://www.nytimes.com/2021/05/03/climate/heat-climate-health-risks.html>

## Autorenangaben

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher

Christa Reicher gründete 1993 das Planungsbüro RHA Reicher Haase Assoziierte mit Sitz in Aachen, Dortmund und Vianden. Nach Professuren an der Technischen Universität Dortmund und der Hochschule Bochum leitet sie seit Oktober 2019 das Institut für Städtebau und Europäische Urbanistik an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen. Ihre Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre sind neben dem Wohnungsbau, der Stadterneuerung und Stadtentwicklung, vor allem Qualifizierungsstrategien im Städtebau.

Univ.-Prof. Dr. phil. Martina Fromhold-Eisebith M.A.

Martina Fromhold-Eisebith leitet seit 2006 den Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie an der RWTH Aachen und war zuvor Professorin für Regionalentwicklung und Regionalplanung an der Universität Salzburg (Österreich). Ihre Lehr- und Forschungsinteressen umfassen Fragen der technologie- und innovationsorientierten Regionalentwicklung, mit wachsendem Fokus auf Erfordernisse der nachhaltigen Gestaltung von Wirtschaftsräumen. Dabei verbindet sie die Weiterentwicklung konzeptioneller Orientierungsmarken mit anwendungsorientierten Aufgaben der Politikberatung.

Univ.-Prof. Dr. Marcel Schweiker

Nach Stationen in Kassel, Madrid, Tokyo, Karlsruhe, und Kaiserslautern leitet Marcel Schweiker seit April 2020 das Lehr- und Forschungsgebiet Healthy Living Spaces am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin am Universitätsklinikum RWTH Aachen. Seine interdisziplinäre Arbeitsgruppe befasst sich mit den Wechselwirkungen zwischen Raum und menschlichem Wohlbefinden und Gesundheit und stellt eine Brücke zwischen Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften und Medizin dar.

# Impressum

## **Kontakt**

RWTH Aachen University  
Fakultät für Architektur  
Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen  
Institut für Städtebau und Europäische  
Urbanistik

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher

Wüllnerstraße 5b  
52062 Aachen  
Tel.: +49 241 80 95033  
info@staedtebau.rwth-aachen.de  
www.staedtebau.rwth-aachen.de

## **Ausgabe**

01 | 2022  
Aachen  
ISSN 2701-357X

## **Herausgeber**

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher

## **Koordination/Redaktion**

Hanna Potulski

## **Layout**

Angelina Strauff

## **Titelbild**

Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen  
Institut für Städtebau und Europäische  
Urbanistik

## **Portrait S.5/35**

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher  
© Michael Kitenge

Thinking the Future  
Zukunft denken